

DEUTSCHER



ALTPHILOLOGENVERBAND

Polis Europa:
Latein und Griechisch
verbinden

BUNDESKONGRESS
DES DEUTSCHEN
ALTPHILOLOGEN
VERBANDES

2018

Programm



03.–07. April 2018 | Universität des Saarlandes, Saarbrücken



Neu in der Reihe:
Philipp Weiß
**Homer und Vergil
im Vergleich**

Vol. 52
2017, 392 Seiten
€[D] 88,00
ISBN 978-3-8233-8110-5
eISBN 978-3-8233-9110-4

Herausgegeben von
**Prof. Dr. Martin Hose und
Prof. Dr. Claudia Wiener**

Die *Classica Monacensia* verstehen sich als Präsentationsforum für aktuelle Ergebnisse von Forschungsprojekten zur antiken Literatur, die an der LMU München entstanden sind.

Seit mehr als 25 Jahren erscheinen in der Reihe Monographien, kommentierte Textausgaben und Sammelbände aus Themenbereichen der Griechischen und Römischen Antike.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf literaturwissenschaftlicher Forschung in Verbindung mit historischen und philosophischen Fragestellungen.

Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG

Dischingerweg 5 \ 72070 Tübingen \ Tel. +49 (07071) 97 97-0 \ Fax +49 (07071) 97 97-11
info@narr.de \ www.narr.de



Polis Europa: Latein und Griechisch verbinden

Einladung zum Bundeskongress des Deutschen Altphilologenverbandes

Schirmherrschaft:
Ministerpräsidentin des Saarlandes,
Annegret Kramp-Karrenbauer

03. bis 07. April 2018
Universität des Saarlandes
66123 Saarbrücken



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

Auf dem Titelbild zu sehen sind die Ludwigskirche im Hintergrund (©Foto: Renk), davor die Eule der Universität des Saarlandes und eine Merkurstatuette aus dem Römermuseum Schwarzenacker.

DIENSTAG, 03. APRIL 2018

- 10.00 Uhr** **Vorstandssitzung DAV**
Gebäude B4 1 · Raum 017
- 14:00 Uhr** **Vertreterversammlung DAV**
Gebäude B4 1 · Raum 017
- 16:00 Uhr** **Theater-Film:**
Medea – Das arglose Mädchen
Gebäude A3 3 · Aula

- 19:00 Uhr** **Eröffnung des Kongresses**
OStD Hartmut Loos
DAV-Vorsitzender, Audimax

Grußworte: **Annegret Kramp-Karrenbauer**
saarländische Ministerpräsidentin

Prof. Dr. Manfred Schmitt
Präsident der Universität
des Saarlandes

Prof. Dr. Johanna Fabricius
Vorsitzende der
MommSEN-Gesellschaft

Dr. Patrick Schollmeyer
Vorsitzender des
Deutschen Archäologenverbandes

StR'in Bärbel Flaig
Vertreterin der EUROCLASSICA

Prof. Dr. Norbert Gutenberg
Vertreter der Europa-Union

Festvortrag: Europa – unser Schicksal in der
globalisierten Welt
Jo Leinen, Mitglied des
Europäischen Parlaments

21:30 Uhr **Empfang**
Musikalische Umrahmung:
Christoph Mudrich Trio

Zur Eröffnung werden folgende Musikstücke
gespielt:

- Stockholm Sweetnin' (Quincy Jones)
- London by night (Carroll Coates)
- I love Paris (Cole Porter)
- When in Rome (Cy Coleman)



Christoph Mudrich hat Germanistik und Philosophie in Mainz und Saarbrücken studiert. Von 1992 bis 2004 Leiter des Jugend-Jazzorchesters des Saarlandes. Als Pianist des Nicole Metzger Quartett, des Bobby Shew – Christoph Mudrich Quintet, der Band REBOP sowie mit eigenem Trio Tourneen in Deutschland, Frankreich und Italien. Als Leiter und Pianist der europäisch besetzten Bigband Jazzorchestra Europool Konzerte, Festivalauftritte und TV- sowie Radioproduktionen in Deutschland, Luxemburg, Frankreich und Belgien. Als Komponist zahlreiche Bühnenmusiken für Theater (Überzweig Saarbrücken, die Theater in Trier und Koblenz, Burgfestspiele Bad Vilbel) und Auftragsarbeiten u. a. für das Sinfonieorchester des Saarländischen Rundfunks, das Philharmonische Orchester Würzburg, die Heidelberger Kammermusiktage sowie die Multimedia-Produktion Camel in Art in München.

Als Dozent für Klavier, Ensemble, Improvisation, Theorie sowie Bigband Workshops u. a. in Saarbrücken, Neunkirchen, Trier, Mannheim, Neustadt, Kassel, Nordhorn. Lehrbeauftragter an der Universität des Saarlandes für den Bereich Bigband.

Übersicht der Veranstaltungen	Seite 05
Grußworte	Seite 11
Verleihung des Humanismuspreises 2018	Seite 18
Veranstaltungen	Seite 23
Lageplan Campus Saarbrücken	Seite 66
Führungen / Ausflüge / Exkursionen	Seite 116
Wichtige Hinweise / Kongressbüro	Seite 124
Personenindex	Seite 128
Impressum	Seite 129
Ausstellungen Verlage und Antiquariate	Seite 130

DIENSTAG, 03. APRIL 2018 · 16.00 UHR · GEBÄUDE A3 3 · AULA

THEATERFILM „MEDEA – DAS ARGLOSE MÄDCHEN“. TRAGÖDIE.

ZUM HINTERGRUND

Basierend auf Euripides, aber auch anderen Stoff-Überlieferungen der griechisch-römischen Antike, hat Regisseur Christian Klees für seine Inszenierung mit der *Theaterwerkstatt Antike* im März dieses Jahres am Saarländischen Staatstheater ein neues Medea-Drama geschrieben, das sich bewusst als „neue antike Tragödie“ in die Traditionen der attischen Tragiker stellt und dennoch moderne Menschen auf die Bühne bringt. Diese *Theaterwerkstatt*, deren Dramenstoffe sich stets aus antiken Mythen speisen, bringt in wechselnden Besetzungen stets ausgewählte, talentierte und auch von Experten geschulte Studierende der Saar-Uni als Schauspielerinnen und Schauspieler auf einer professionellen Bühne zusammen. Universität und Staatstheater arbeiten dabei eng zusammen. Die „Medea“ ist nach der deutschen Erstaufführung von Senecas „Phaedra“ und der Uraufführung von Klees' Tragödie „Dido und Aeneas“ bereits das dritte Projekt der *Theaterwerkstatt Antike*.

ZUM INHALT

Es ist die alte Geschichte: Vaterlandsverrat, Brudermord, Anstiftung zum Königsmord. Die Verbrechen, die Medea für ihren Geliebten Jason beging, zwangen die beiden immer wieder zur Flucht - aus ihrer Heimat und aus seiner. In Korinth soll all das enden, als König Kreon ihnen Asyl gewährt, sie eine Familie gründen und Kinder bekommen. Aber während Jason in seiner neuen Heimat auch an der Gesellschaftsspitze einen Platz findet, bleibt Medea, die Frau aus der Ferne, für die Korinther eine Fremde. Als Jason sie für die Königstochter verlässt, bedroht sie das Königshaus und muss nun (an einem entlegenen Ort gefangen) auf ein Urteil warten. Das Volk – getrieben von Gerüchten und Angst – sähe sie am liebsten tot. Kreon aber entscheidet, sie 'nur' zu verbannen, und nach einem letzten klärenden Gespräch mit Jason könnte der antike Mythos tatsächlich gut ausgehen. Denn Medeas Geschichte liest sich heutzutage anders – und endet dennoch tragisch...

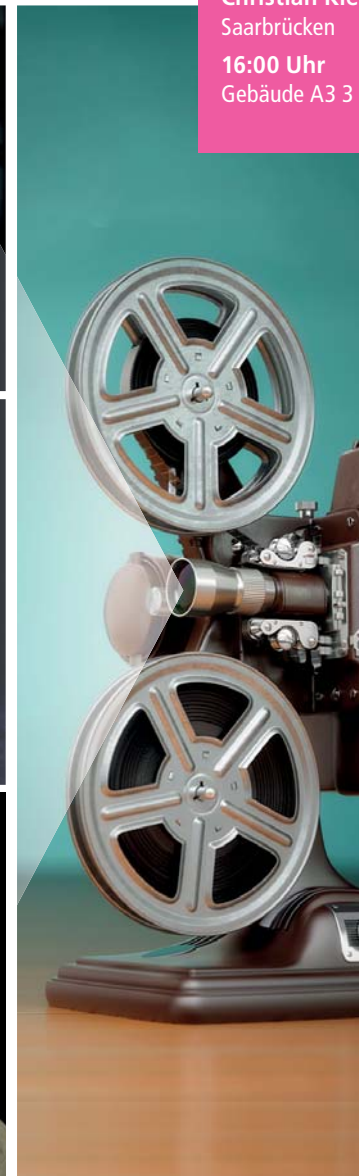


Christian Klees studierte Klassische Philologie und Germanistik an der Universität des Saarlandes. Anschließend war er als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Klassische Philologie der Saarbrücker Universität tätig, seit Sommer 2017 absolviert er sein Referendariat am Staatlichen Studienseminar Trier.

Nach seiner Zeit als Regieospitant der damaligen Generalintendantin Dagmar Schlingmann am Saarländischen Staatstheater und studentischen Klassikerinszenierungen wie „Hamlet“ und „Othello“ in eigenen Übersetzungen, gründete er 2011 die Theaterwerkstatt Antike, die ihre künstlerische Heimat am Saarländischen Staatstheater fand. Unter Klees' Gesamtleitung und Regie entstanden dort von 2013 bis 2017 die deutsche Erstaufführung von Senecas „Phaedra“ sowie die Uraufführungen von Klees' Tragödien „Dido und Aeneas“ und „Medea – Das arglose Mädchen“. Darüber hinaus war er als Regisseur in der freien Saarbrücker Theaterszene aktiv (zuletzt mit „Die Probe“ von Lukas Bärfuss am Theater im Viertel).

DIENSTAG, 03. APRIL 2018

Christian Klees
Saarbrücken
16:00 Uhr
Gebäude A3 3 · Aula



09.00–10.00 Uhr	10.15–11.15 Uhr	11.30–12.30 Uhr	14.30–16.00 Uhr	16.30–18.00 Uhr
V Klaus Bartels Geb. B4 1 · Raum 0.19	V Markus Janka / Michael Stierstorfer Geb. B4 1 · Raum 0.19	V Yasmina Benferhat Geb. B4 1 · Raum 0.24	AK Andrea Beyer Geb. C3 1 · Raum 1.01	AK Gerd Flemmig Geb. C3 1 · Raum 1.01
V Tamara Choitz Geb. B4 1 · Raum 0.22	V Robert Kirstein Geb. B4 1 · Raum 0.22	V Hans-Joachim Glücklich Geb. B4 1 · Raum 0.19	AK Rudolf Henneböhl Geb. B4 1 · Raum 0.25	AK Jürgen Hammerstaedt Geb. B4 1 · Raum 0.26
V Ulrich Schmitzer Geb. B4 1 · Raum 0.23	V Elena Merli Geb. B4 1 · Raum 0.24	V Thomas Schirren Geb. B4 1 · Raum 0.22	AK Markus Janka / Michael Stierstorfer Geb. B4 1 · Raum 0.24	AK S. Berges C. Hartwig J. Heideklang S. Holper K. Tyborski Geb. C3 1 · Raum 3.01
V Georgios Tsomis Geb. B4 1 · Raum 0.24	V Martin Hose Geb. B4 1 · Raum 0.23	V Meinolf Vielberg Geb. B4 1 · Raum 0.23	AK Matthias Korn / Joachim Pütz / Cathrin Boerckel Geb. B4 1 · Raum 0.26	AK Andreas Knobloch Geb. C3 1 · Raum 0.01



19:00–21:00 Uhr
Verleihung des Humanismuspreises
an Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth
Laudatio: Prälat Dr. Peter Neher
Gebäude B4 1 · Audimax


AK Ann-Catherine Liebsch Geb. C3 1 · Raum 0.04	AK Asmus Kurig Geb. C3 1 · Raum 0.04
AK Michael Lobe Geb. C3 1 · Raum 1.02	AK Stephan Weidauer Geb. C3 1 · Raum 1.02
AK Martin Müller / Christine Röder Geb. C3 1 · Raum 0.01	AK Christina Reissner / Daniel Reimann Geb. B4 1 · Raum 0.22
AK Friedrich Lošek Geb. B4 1 · Raum 0.22	AK Christiane und Walter Siewert / Rigobert Fortuin Geb. B4 1 · Raum 0.24
AK Vertreter/innen der niedesächs.-sächs.- thür. AG Geb. B4 1 · Raum 0.25	

09.00–10.00 Uhr	10.15–11.15 Uhr	11.30–12.30 Uhr	14.30–16.00 Uhr	16.30–18.00 Uhr
V Jürgen Blänsdorf Geb. B4 1 · Raum 0.22	V Anja Bettenworth Geb. B4 1 · Raum 0.24	V Evangelos Alexiou Geb. B4 1 · Raum 0.24	KINDERUNI Matthias Korn Geb. B4 1 · Raum 0.24	AK Sigrid Albert / Andreas Fritsch Geb. C3 1 · Raum 0.01
V Eva Wöckener-Gade / Kurt Sier Geb. B4 1 · Raum 0.24	V Stefan Freund Geb. B4 1 · Raum 0.22	V Severin Koster Geb. B4 1 · Raum 0.23	AK Bernhard Zimmermann Geb. C3 1 · Raum 0.01	AK Wolfram Brunschön / Maria Vasiloudi Geb. C3 1 · Raum 0.04
V Christoph Riedweg Geb. B4 1 · Raum 0.23	V Niklas Holzberg Geb. B4 1 · Raum 0.19	V Patrick Schollmeyer Geb. B4 1 · Raum 0.19	AK Hans-Joachim Glücklich Geb. B4 1, R. 0.23	AK Peter Glatz / Andreas Thiel Geb. B4 · Raum 0.26
V Karl Wilhelm Weeber Geb. B4 1 · Raum 0.19	V Christoph Schubert Geb. B4 1 · Raum 0.23	V Monika Vogel Geb. B4 1 · Raum 0.22	AK Michael Hotz Geb. B4 1 · Raum 0.19	AK Christian Klees Geb. B4 1 · Raum 0.24



18.00 UHR
ABEND
DER VERLAGE

AK Anna Elissa Radke / Lucija Sarčević Geb. C3 1 · Raum 1.01	AK Peter Klein Geb. C3 1 · Raum 1.01
AK Michael Schmude Geb. B4 1 · Raum 0.22	AK Martin Langner Geb. B4 1 · Raum 0.22
AK Peter Schwalb Geb. C3 1 · Raum 1.02	AK Joachim Pütz Geb. B3 1 · Raum 0.11
AK Bärbel Flaig Geb. B4 1 · Raum 0.25	AK Ruth Schaefer-Franke Geb. B4 1 · Raum 0.25
AK Ulf Jesper Geb. B4 1 · Raum 0.26	Sitzung der Vertreter/innen der Ministerien Geb. B4 1 · Raum 0.17



Volker Berchtold:
Der Text ist das Ziel –
Lektüre-
propädeutisches
Arbeiten in der
Spracherwerbsphase
Geb. B4 1
Raum 0.26



Michael
von Albrecht:
Völkerrecht von Livius
zu Hugo Grotius
(am Beispiel des Schul-
meisters von Falerii)
Geb. A3 3
AULA



Martin Biermann
Holger Klischka
Stefan Müller:
ROMA –
Latein ganz neu
erleben
Geb. B4 1
Raum 0.23

09.00–10.00 Uhr	10.15–11.15 Uhr	11.30–12.30 Uhr
V Boris Dunsch Geb. B4 1 · Raum 0.22	V Stefan Kipf Geb. B4 1 · Raum 0.23	V Markus Schauer Geb. B4 1 · Raum 0.19
V Michael Erler Geb. B4 1 · Raum 0.23	V Udo Reinhardt Geb. B4 1 · Raum 0.19	V Felix Maier Geb. B4 1 · Raum 0.23
V Kathrin Winter Geb. B4 1 · Raum 0.24	V Bettina Reitz-Joose Geb. B4 1 · Raum 0.24	V Claudia Schindler Geb. B4 1 · Raum 0.22
V Bernhard Zimmermann Geb. B4 1 · Raum 0.19	V Dorothea Weber Geb. B4 1 · Raum 0.22	V Rebekka Schirner Geb. B4 1 · Raum 0.24



14.00 Uhr
Abschlussveranstaltung

Festvortrag
Tiziana Chiusi:
Die Antike und Europas
Erinnerungsorte
Geb. B4 1 · AUDIMAX
(Seite 109)



18.30 Uhr
Sonderveranstaltung
Georg Rootering (Regie)
Cordula Trantow / Siemen Rühaak:
HEKABE –
Szenen aus der Tragödie
des Euripides
Dauer ca. 70 Minuten, Eintritt: 12,00 Euro
Geb. B4 1 · AUDIMAX
(Seite 110 + 111)



Hartmut Loos, OStD

Vorsitzender des
Deutschen Altphilologenverbandes



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Freundinnen und Freunde der alten Sprachen,*

zum **34. Bundeskongress** des Deutschen Altphilologenverbandes seit der Wiedergründung des Verbandes im Jahr 1950 möchte ich Sie alle herzlich willkommen heißen.

Besonders freue ich mich, Sie an der Universität des Saarlandes, der Universitas Saravica, in Saarbrücken begrüßen können, wo ich vor gut 40 Jahren mein Lateinstudium bei Peter Steinmetz, Carl-Werner Müller, Bernd Manuwald, Rudolf Rieks, Severin Koster, Hanns-Dieter Voigtländer, Walter Burnikel und Klaus Schöpsdau begonnen habe.

In dieser anfänglich für mich schweren Zeit – ich musste das Graecum nachholen und hätte ohne die Motivation meiner Griechischlehrerin Traudel Koster beinahe das Lateinstudium aufgegeben – hätte ich nie gedacht, dass ich an dieser Stelle einmal als Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes den Bundeskongress eröffnen würde.

An der **Johannes Gutenberg-Universität Mainz** habe ich dann vor allem durch die motivierenden Veranstaltungen bei Jürgen Blänsdorf und Udo Reinhardt, die beide auf diesem Kongress ihre Forschungsergebnisse vorstellen, große Freude an der lateinischen Sprache und römischen Welt gefunden. Die Vermittlung der lateinischen Sprache als etwas Schönerem und der römischen Welt als etwas Wertvollem liegt mir bis heute sehr am Herzen.

Viel hat sich in der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten 40 Jahre getan. Bezogen auf die alten Sprachen gab es auf der einen Seite ein ständiges Auf und Ab in der Akzeptanz von Latein und Griechisch in der Gesellschaft als Schulfach, auf der anderen Seite wurden antike Themen bei den Menschen immer beliebter, was sich unter anderem in der Vielzahl hervorragender und bestbesuchter Ausstellungen, gut verkaufter Veröffentlichungen und beliebter Verfilmungen antiker Themen zeigt.

Auch wenn Latein immer noch hinter Englisch und Französisch die drittmeist gelernte Sprache in Deutschland ist und Griechisch nach aktuellen Zahlen ein Plus von 6,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr aufweisen kann, befinden wir uns mit Latein und ganz besonders mit Griechisch derzeit wieder in einer schwierigen Lage. Nur wenige Eltern heutiger Grundschülerinnen und Grundschüler möchten ihren Kindern drei Pflichtfremdsprachen zumuten. Oft müssen die Viertklässlerinnen und Viertklässler ihre Eltern überzeugen, manchmal auch nur überreden, wenn sie ein altsprachliches Gymnasium besuchen oder wenn sie neben Englisch als 2. Fremdsprache Latein lernen möchten. Wir alle, die wir den Kongress besuchen, wissen die Vorteile des Erlernens der alten Sprachen zu schätzen, unsere Aufgabe ist es und wird es auch in Zukunft sein, wieder mehr Eltern davon zu überzeugen. Dabei müssen wir uns von der Nützlichkeitsdebatte verabschieden.

Nicola Gardini spricht mir in seinem Buch „Latein lebt“ von 2017 (italienisches Original 2016) aus dem Herzen, indem er schreibt, dass weder die Argumente derjenigen, die Latein als nutzlos, noch derjenigen, die Latein als nützlich ansehen, dazu dienlich sind, „um die Liebe zum Latein entstehen und gedeihen zu lassen“. Und so sage ich mit Gardini ganz einfach „Latein ist schön.“ Dasselbe gilt vielleicht noch mehr für Griechisch.

Da sich die Gesellschaft immer verändert, muss sich der Unterricht, auch der Unterricht in den alten Sprachen, ständig ändern. In einer Welt, in der nahezu alle verfügbaren Informationen an nahezu jedem Ort der Welt abgerufen werden können, muss auch der Unterricht in Latein und Griechisch andere Schwerpunkte setzen als noch vor 40 Jahren. Latein als ehemals genuines Gymnasialfach hat sich und muss sich in Zukunft noch weiter anderen gemeinschaftlichen Schulformen öffnen.

Dabei ist es wichtig, Schülerinnen und Schüler durch einen ansprechenden und zeitgemäßen Unterricht zu fesseln und zur Beschäftigung mit den alten Sprachen und deren Inhalten zu motivieren. Dabei müssen auch die Schülerinnen und Schüler die Schönheit des Lateinischen spüren.

Eine große Bedeutung wird dem zukommen, welchen Stellenwert die Übersetzung in Zukunft im Latein- und Griechischunterricht, besonders in der Leistungsmessung, haben wird und wie wir dieses Alleinstellungsmerkmal unserer Fächer sinnvoll gestalten können. Dazu und zu vielem mehr sollen die insgesamt 36 Vorträge und nahezu ebenso viele Arbeitskreise zum Thema „Polis Europa: Latein und Griechisch verbinden“ ihren Betrag leisten. Dabei wollen wir die Idee einer „Polis Europa“ den Verselbstständigenden in vielen Ländern entgegen stellen.

Ich freue mich, dass wir Ihnen wieder wie gewohnt ein abwechslungsreiches Programm und die Möglichkeit des kollegialen Austausches bieten können.

Wie bei den vergangenen Kongressen wird auch diesmal die Verleihung des **Humanismuspreises** wieder einen Höhepunkt darstellen. Preisträgerin ist die ehemalige Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit sowie ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages **Frau Professor Dr. Dr. h. c. mult. Rita Süßmuth**, die für ihr außerordentliches Engagement in Wissenschaft, Bildung und Integration ausgezeichnet wird. Sie „engagiert sich für die aktive Teilhabe der Menschen aus allen Milieus und Kulturen auf der Grundlage demokratischer Werte“, wie es im Klappentext zu ihrem Buch „Das Gift des Politischen“ heißt. Die Laudatio wird der **Präsident des Caritasverbandes, Prälat Dr. Peter Neher**, halten, als Preis wird Frau Süßmuth eine Bronzefigur der Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730–1807), die mit Liebe und Geschick von dem **Speyerer Künstler Wolf Spitzer** ausgewählt und gestaltet wurde, bekommen.

Die Eröffnungsrede wird **Jo Leinen**, Mitglied des Europäischen Parlaments, mit dem Thema „Europa – Unser Schicksal in der globalisierten Welt“, die Abschlussrede „Die Antike und Europas Erinnerungsorte“ wird die Professorin für Zivilrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsvergleichung **Frau Dr. Tiziana Chiusi** halten. Ganz herzlichen Dank an alle für die prompten Zusagen und ihre Bereitschaft der aktiven Mitgestaltung unseres Kongresses.

Den Kongress umrahmen zwei Theaterprojekte. Vor der offiziellen Eröffnung können Sie den Theaterfilm „**Medea – Das arglose Mädchen**“, eine Inszenierung der Theaterwerkstatt Antike von **Christian Klees** sehen. Zum Abschluss wird es eine besondere Aufführung für all diejenigen geben, die am Freitag zum Theaterstück **Hekabe** (Auszüge aus der gleichnamigen Tragödie des Euripides) von **Georg Rootering** mit den exzellenten Schauspielern **Cordula Trantow** und **Siemen Rühaak** kommen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir diesmal auch auf die musikalischen Umrahmungen der Großveranstaltungen. So musizieren bei der Eröffnung das „**Christoph Mudrich Trio**“, bei der Schlussveranstaltung das „**Saarländische Barockensemble**“, sie werden Partien aus „Dido und Aeneas“ von **Henry Purcell** und „Platée“ von **Jean-Philippe Rameau** spielen. Bei der Verleihung des Humanismuspreises wird **Marie-Luise Reinhard**, Mezzosopranistin und Lateinstudentin aus Mainz, mit Klavierbegleitung singen.

Bedanken möchte ich mich bei der Ministerpräsidentin des Saarlandes, **Annegret Kramp-Karrenbauer**, für die Übernahme der Schirmherrschaft.

Des Weiteren möchte ich **allen Referentinnen und Referenten** für die Bereitschaft der aktiven Mitarbeit danken, ebenso der **Universität des Saarlandes** für die Bereitstellung der hervorragenden Räumlichkeiten, **Christiane und Walter Siewert** für die Organisation der interessanten Exkursionen, **Fabian Ehlers** für die grafische Gestaltung des Kongressbegleiters, meiner Tochter **Bettina Gast** für die Gestaltungen der Einladungen sowie der Humanismuspreisjurie, **Andreas Fritsch** für die Übertragung dieser ins Lateinische und **Clemens Liedtke** für die Durchführung der Anmeldungen.

Ein besonders großes Dankeschön möchte ich den **Verlagen** für die hohe Präsenz und tatkräftige Unterstützung aussprechen, ohne deren Beteiligung wir den Kongress nicht durchführen könnten.

Danke auch allen **Helferinnen und Helfern** vor Ort, der **Wissens- und Technologietransfer GmbH, kurz WuT**, stellvertretend **Carina Henz** und **Denise Mayer**, für die Unterstützung in der Gesamtorganisation und schließlich **Christa Schu** im Sekretariat der Klassischen Philologie für die minutiöse Betreuung des Kongresses von Anfang an.

Die Vorbereitung und Durchführung des Kongresses konnte und kann nur mit einem herausragend zusammenarbeitenden Team gelingen. Herzlichen Dank an **Stefan Kipf** für die ständige Beratung, **Hans-Joachim Glücklich** für wertvolle Anregungen sowie an unseren Kassenwart **Andreas Knobloch** und unseren Pressesprecher **Karl Boyé** für die vielfältige Unterstützung.

Mein besonderer Dank geht an meine beiden Stellvertreter im geschäftsführenden Vorstand, **Ulrich Schmitzer** und **Peter Riemer**, der auch als Vorsitzender des Ortskomitee in Saarbrücken leitet, für all die guten Ideen sowie die geleistete Arbeit vor und während des Kongresses.

So konnten wir in äußerst effektiver sowie sehr harmonischer Zusammenarbeit den Kongress planen und werden ihn in der gewohnten Form durchführen können.

Und schließlich möchte ich mich bei allen bedanken, die den Weg in den Südwesten Deutschlands zum Kongress nach Saarbrücken gefunden haben.

Im Namen des Vorstandes und der Landesvorsitzenden wünsche ich Ihnen allen einen ertragreichen, anregenden und in jeder Hinsicht gewinnbringenden Kongress 2018 in Saarbrücken.



Hartmut Loos
Gymnasium am Kaiserdom Speyer
Schulleiter



Ministerpräsidentin des Saarlandes
Annegret Kramp-Karrenbauer
Schirmherrin

Ein wichtiges Fundament des modernen Europa ist die griechisch-römische Antike mit ihren demokratischen Strukturen. Das Motto des Bundeskongresses 2018 des Deutschen Altphilologenverbandes „Polis Europa – Latein und Griechisch verbinden“ verweist geradezu auf die Urkraft des Demokratiedenkens in der griechischen Polis, deren Grundsätze heute noch in gewisser Weise nachwirken, wenn wir uns „politisch“ betätigen. Eine deutliche Diskrepanz zwischen der kleinen, überschaubaren Polis von damals, etwa dem Stadtstaat der Athener, und dem nur schwer überschaubaren Gebilde des großen Europas von heute ist zwar unverkennbar. Doch letztlich ist es aber immer das Entstehen für die Werte der Demokratie, was auch im europäischen Rahmen bedeutsam ist und die „Europapolitik“ im Kern ausmacht: Dies eben verbindet das heutige Europa mit den antiken Ursprüngen.

Mit den alten Sprachen wird zum einen ein unmittelbarer Zugang zu den ersten Werken der europäischen Literatur ermöglicht, zum anderen klingt vor allem das Lateinische in den modernen Sprachen Europas vielfach nach. Dies macht die europäische Bedeutung des Altgriechischen und des Lateinischen aus: „Latein und Griechisch verbinden“.

Für den altsprachlichen Bundeskongress ist das Saarland ein idealer Ort, mitten im Herzen Europas. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine erlebnisreiche und gedankenvolle Woche. Mögen sie sich wohlfühlen in der Region, wo auch die Römer einmal zu Hause waren.



Prof. Dr. Manfred J. Schmitt
Präsident der
Universität des Saarlandes

Unsere moderne Gesellschaft legt großen Wert auf Fortschritt und Wachstum; sie treibt, im Bild gesprochen, permanent neue Triebe von Ideen, Trends und Innovationen in die Höhe. Aber solches Wachsen und Entwickeln wäre ohne die Basis und die Kraft ihrer Wurzeln nicht vorstellbar: Wie bei einem mächtigen Baum sind auch in unserer gesellschaftlichen Gegenwart die Wurzelgründe im Alltag meist nicht sichtbar, wohl aber ständig wirksam. So speist sich unser Demokratieverständnis aus der griechischen Idee der Herrschaft des Volkes in den Stadtstaaten. Unser Rechtssystem fußt in großen Zügen auf den Grundlagen des römischen Rechts. Das Römische Reich war ein über Jahrhunderte funktionierendes, hervorragend organisiertes Staatswesen, das in seiner Ausdehnung mit der Europäischen Union vergleichbar ist, auch wenn es als Zentralstaat politisch natürlich wenig mit dem heutigen Europa gemeinsam hat.

Aber diese Idee eines gemeinsamen Kontinents, in dem alle friedlich miteinander leben und sich in ihren kulturellen Verschiedenheiten ergänzen und bereichern können, gründet in den Zeiten der römischen Antike. Und auch die Krisensymptome, die wir in Europa gegenwärtig beobachten, lassen uns zurückblicken auf das Römische Reich und sein Auseinanderbrechen in eine Vielzahl von Einzelinteressen. Wenn Nationalisten in allen Teilen Europas ausschließlich die Interessen ihrer eigenen Staaten durchsetzen wollen, ohne Europa als Ganzes zu sehen, dann missachten sie die Wurzeln, von denen ich eingangs gesprochen habe; sie ignorieren sie.

Gegen solche Ignoranz hilft nur Wissen und Aufklärung. Wissen und Aufklärung, für die nicht zuletzt Sie sich engagieren, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bundeskongresses der Altphilologen. Als Präsident der gastgebenden Universität des Saarlandes begrüße ich Sie sehr gerne hier, im Herzen Europas, und wünsche Ihnen anregende Diskussionen. Tragen Sie mit Ihrem Diskurs dazu bei, die Vergangenheit besser zu verstehen und sie dadurch für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Und helfen Sie mit in unserer Gesellschaft das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass auf Dauer sich erfolgreich nur entwickeln kann, wer seine Grundlagen, seine Wurzeln, kennt und die Verbindung zu ihnen nicht abschneidet.



Dr. Patrick Schollmeyer

Vorsitzender Deutscher
Archäologenverband

*Liebe Kolleginnen und Kollegen des Deutschen Altphilologenverbandes,
sehr geehrte Damen und Herren,*

„Polis Europa – Latein und Griechisch verbinden“ – das ist in der gegenwärtigen politischen Situation ein gut gewählter Slogan, der uns allen wohl ansteht. Denn er drückt klar unser gemeinsames Anliegen aus. Wir arbeiten in besonderer Weise daran, das kulturelle Erbe Europas zu erhalten und wichtige humanistische Traditionslinien an die nächsten Generationen weiterzugeben. Dabei geht es freilich nicht darum, bloße Erinnerungshülsen in klassizistisch überhöhter, letztlich aber sinnentleerter Weise zu kanonisieren. Vielmehr gilt es die Augen und Ohren zu öffnen für nach wie vor höchst lebendige Botschaften. Im Grunde genommen sind doch sämtliche aktuellen Debatten auch in der Antike schon geführt worden. Wer hier genau hinsieht, lernt das momentane Geschehen besser einzuordnen und erkennt wichtige Zusammenhänge sowie mögliche Lösungswege; zumindest aber findet eine Sensibilisierung statt, die allzu pauschale Antworten leichter als Irrwege erkennen lässt.

Dabei ist das Erlernen eines kritischen Umgangs mit dem Wort genauso wichtig wie das geschulte Hinterfragen visuell erfahrbarer Kulturphänomene. Neben die Texte treten gleichberechtigt die materiellen Hinterlassenschaften, insbesondere die Bildzeugnisse der Antike. Unsere hochkomplexe, moderne Gesellschaft, die immer stärker auf die Wirkkraft von Bildern setzt, kann es sich nicht erlauben, junge Menschen ungeschult dieser wahren Bilderflut auszusetzen. Und auch in diesem Fall muss die Antike als vorbildhaft gelten, weshalb ein exemplarischer Unterricht in diesem Bereich für die Generationen Selfie und Facebook durchaus den dringend notwendigen Effekt eines kritischeren Umgangs mit eigener sowie fremder Bildproduktion erzielte.

AltphilologInnen und ArchäologInnen haben folglich ein gemeinsames Ziel vor Auge, wobei sie auf dem Weg dorthin in der Vergangenheit vielleicht nicht genügend Seite an Seite gegangen sind. Die Zukunft gehört aber einer Disziplinen übergreifenden, kulturgeschichtlich ausgerichteten Altertumswissenschaft, die das Exemplarische der Antike für die Moderne klar herausstreicht und hier insbesondere die vielen interkulturellen Aspekte deutlich benennt. Das antike Europa war die kulturelle Heimat vieler ethnisch, sprachlich, politisch oder religiös definierten Gruppen, deren unterschiedliches Erbe gleich viel wert und der Erinnerung würdig ist. Nur so lässt sich unsere gesamtgesellschaftliche Bedeutung glaubhaft machen.

In diesem Sinne versichere ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Kongresses im Namen der Mitglieder des Deutschen Archäologen-Verbandes unser kollegiales Interesse an ihrer wichtigen Arbeit und wünsche geistig anregende Diskussionen, die unserem gemeinsamen Engagement für das antike Erbe in Europa wichtige Impulse verleihen mögen.

Dr. Patrick Schollmeyer
Vorsitzender des Deutschen Archäologen-Verbandes (DArV)

Message of Greeting from EUROCLASSICA to the Deutscher Altphilologenverband



Do we realise how much of our present European culture is based on the classical world? Some may think in our modern world that we should cast off all the influences of the past to build our own vision of our life today. Each new generation does this and in order to make their own mark asserts to the older ones who brought them up: "It's not like that any more: it's like this." In this constant change and renewal of cultural mores how much in the end remains the same? For example, what connection does Bob Dylan have to Latin poetry? Many would say not much, but the Professor of the Classics at Harvard, Richard F. Thomas, is of the opinion that there is more than most would think. He has recently published *Why Dylan Matters*, which compares his lyrics to Virgil and Ovid. Some critics have challenged the whole idea, asserting that there can be no meaningful link between classical literature and popular music lyrics. Perhaps they are not seeing what is there because the connection is so fundamental that it is simply taken for granted. The wish to see popular culture as the opposite to classical culture leads to a blindness to how much they do in fact have in common.

Classical studies are one of the unchanging elements in the basis of our society (along with many others) and it is incumbent on us as Classics teachers to continue to relay the foundations. All members of society today from many kinds of background share in a common culture and a well-planned school curriculum, while it will only ever be a selection from a culture, should educate children in all the aspects that make up that culture. Classical languages and culture are so deeply embedded in it that we may not always be aware of how big a part they play. Let us celebrate that role and make it explicit to all that will listen. Contemporary culture, including popular culture, owes many debts to the classical world. I wish you all a most successful conference.

John Bulwer,
President of Euroclassica

Der Humanismus-Preis 2018 wird verliehen an **Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Rita Süßmuth, Bundesministerin und Bundestagspräsidentin a. D.**

Rita Süßmuth hat sich in ihrem ganzen Leben durch Worte und Taten entschieden für die Anerkennung, Gleichstellung und Integration Benachteiligter in allen Bereichen der Gesellschaft eingesetzt, sei es als Dozentin im Bereich der Bildung, als Ministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, als Bundestagspräsidentin, als Vorsitzende einer „Unabhängigen Kommission für Zuwanderung“, als Mitglied der „Limbach-Kommission“ und in vielem mehr. Besonders mutig, daher wohl auch erfolgreich, war ihr bedingungsloser Einsatz im Kampf gegen AIDS und die Beachtung der Interessen der betroffenen Frauen in der Debatte zur Reform des Abtreibungsparagraphen 218. Bei all diesen Aktivitäten machte sie sich nicht nur Freundinnen und Freunde, vor allen in der eigenen Partei.

Nach dem Studium der Geschichte, Romanistik, Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie wurde sie 1964 mit der Arbeit „Studien zur Anthropologie der Kindes in der französischen Literatur der Gegenwart“ zur Dr. phil. promoviert. Nach Tätigkeiten an den Hochschulen bzw. Universitäten in Stuttgart, Osnabrück, Ruhr und Bochum wurde sie 1971 zur ordentlichen Professorin ernannt und nahm 1973 den Ruf an die Universität Dortmund an. Auch während ihrer aktiven Zeit als Politikerin lehrte sie an der Universität Göttingen.

Auf ihrer Homepage schreibt Rita Süßmuth:

„Durch mein Engagement in der Frauenforschung und -politik erfuhr ich, was Ausgrenzung, Geringschätzung und Diskriminierung bedeuten. Vermeidung von Ausgrenzung und Isolation – meine politische Schlüsselersfahrung im Kampf gegen Aids – wurde für mich zur politischen Maxime im Umgang mit Minderheiten und „Randgruppen“. Meine Überzeugungen waren geprägt von der christlichen Soziallehre und einem Grundvertrauen in die Lern- und Verantwortungsfähigkeit des Menschen, trotz aller Abgründe an Machtgoismus sowie physischer und psychischer Zerstörungsaktivität. Was die Menschen auszeichnet, sind ihre Potenziale. Der einseitige Blick auf die Defizite wirkt schwächend, nicht stärkend. Ich bin im Verlauf meines Lebens immer weniger bereit, mich mit Verhältnissen und Beurteilungen abzufinden, die ich als diskriminierend und ungerecht erfahre. Ziel aller Bemühungen muss sein, Menschen stark zu machen für Eigenverantwortung und Solidarität und sie dabei nicht allein zu lassen. Menschen ernst nehmen und wertzuschätzen, erfordert Freiheit und Führung, Vertrauen und Zutrauen, kooperative Lösung von Problemen und Konflikten, mehr Dialog als unverständliche Information und nicht zuletzt Mut zu notwendigen Reformentscheidungen. Der Wille zu Veränderungen muss oft mühsam und mit Leidenschaft, auch mit dem Risiko zu scheitern, gestiftet und durchgesetzt werden. Beunruhigend ist das Auseinanderbrechen unserer Gesellschaft in Gewinner und Verlierer, in Arme und Reiche. Zu viele Menschen fühlen sich überfordert. Sie scheitern beim Versuch, die beschleunigten Veränderungen zu begreifen und zu verstehen.“

Für ihr aufopferndes und weitreichendes Engagement erhielt Rita Süßmuth zahlreiche Ehrungen, so sechs Ehrendoktorwürden, einen Bambi, das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, den Theodor-Heuss-Preis, die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen AIDS-Hilfe und vieles mehr.

Der Deutsche Altphilologenverband würdigt das immerwährende Engagement von Rita Süßmuth im Sinne eines wahren Humanismus mit dem **Humanismuspreis 2018**. Die Laudatio wird der Präsident des Caritasverbandes, **Prälat Dr. Peter Neher**, halten. Als passenden Preis erhält Rita Süßmuth eine Bronzeplastik von **Sophie von La Roche** des Speyerer Bildhauers Wolf Spitzer.





Sophie von La Roche

Sophie von La Roche (1730 bis 1807) gilt als erste finanziell unabhängige Schriftstellerin in Deutschland und war Herausgeberin und Autorin der ersten Deutschen Frauenzeitschrift „Pomona für Teuschlands Töchter“. Während in anderen Frauenzeitschriften dieser Zeit nach La Roches Aussage zu lesen ist, was deutsche Männer für Frauen als nützlich und gefällig erachten, will sie in „Pomona“ den Frauen sagen, was sie als Frau für wichtig halte. So standen philosophische Texte über Bildung und Erziehung im Vordergrund sowie Informationen über die Themen Gesundheit, Medizin, Ernährung und Kunst.

Als Maire Sophie Gutermann von Guterhofen Geborene erhielt sie eine für die damalige Zeit typische Mädchenbildung des pietistischen Großbürgertums mit Schwerpunkt auf Sprache, Kunst, Literatur, Musik und Haushaltsführung. Allerdings durfte sie trotz ihrer Bitte kein Latein lernen. Nach der Heirat mit dem kurmainzischen Hofrat Georg Michael Frank La Roche lebte sie in Mainz, Koblenz und nach der – trotz der Erhebung in den Adelsstand – Entlassung ihres Mannes wegen Kritik an Adel und Mönchswesen in Speyer, wo sich heute eine Gedenkstätte in dem Haus befindet, in dem sie unter anderen auch Friedrich Schiller besuchte.

Sophie von La Roche verfasste empfindsame Romane, wie die „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“.

Von Ihren acht Kindern überlebten fünf das Kindesalter. Sophie von La Roche war durch ihre Tochter Maximiliane, die mit Peter Anton Brentano verheiratet war, die Großmutter von Clemens Brentano und von Bettina von Arnim, die nach dem Tod ihrer Mutter ab 1797 bei Sophie von La Roche wohnte.



1998
Richard
von Weizsäcker †



2000
Roman
Herzog †



2002
Alfred
Grosser



2004
Władysław
Bartoszewski †



2006
Jutta
Limbach †



2008
Leoluca
Orlando



2010
Monika
Maron



2012
Sebastian
Krumbiegel



2014
Michael
Köhlmeier



2016
Andrea
Riccardi



Prälät Dr. theol. Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes

Peter Neher, geb. 1955 in Pfronten/Allgäu, seit 2003 Präsident des Deutschen Caritasverbandes. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann und einem Studium der Katholischen Theologie sowie der Pädagogik wurde er am 03. Juli 1983 zum Priester geweiht; anschließend war er Kaplan, Klinikseelsorger und Gemeindepfarrer. Danach war er als Subregens des Augsburger Priesterseminars in der Priesteraus- und fortbildung tätig. Er ist ausgebildeter Supervisor und leitete vor seinem Amtsantritt von 2000 bis 2003 den Caritasverband für die Diözese Augsburg. Seit Dezember 2014 ist er Honorarprofessor für Caritaswissenschaft der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Er ist Mitglied des päpstlichen Rates Cor unum und Berater der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz. Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) für 2017 und 2018.



Gesangliche Begleitung

Marie-Luise Reinhard, seit 2008 private Gesangsausbildung, bis 2010 bei Dietmar Vollmert (Frankfurt a. M.), bis 2018 bei Maria Tuczak-Graf (Wiesbaden), seit 2017 bei Opernsänger Frank Blees (Dresden), zeitgleich in verschiedenen Chören bis zum Kammerchorwettbewerb Marktoberdorf 2013 mit EXtraCHORd, Meisterkurse, u. a. bei Prof. Elisabeth Bengtson-Opitz und Gabriele Zimmermann, und Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen bereicherten die solistischen Interpretationen an (internationalen) Konzerten und Liederabenden als Altistin und Mezzosopranistin, 2012-2018 Studium Latein, Französisch und Bildungswissenschaften an der JGU Mainz, 2015 Stipendiatin der Carl-Hempel-Stiftung und des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, seit 2016 Wiss. Hilfskraft für Univ.-Prof. Dr. Christine Walde, Tutorin für Stilübungen, Leiterin des Circulus Latinus Moguntinus, Vorträge in Mainz, Dresden und Leipzig, 2017 Gewinnerin des Pretium Petronianum, seit 2017 Teilnehmerin an einem Interdisziplinärprogramm.
Forschungsschwerpunkte: Latine loqui, Second Language Acquisition, Latein an nicht-gymnasialen Schulformen (Arbeitskreis), Kulturwissenschaften, Rezeption.

DIENSTAG, 03. APRIL 2018

Jo Leinen

Mitglied des Europäischen Parlaments

FESTVORTRAG ZUR KONGRESSERÖFFNUNG

Europa – Unser Schicksal in der globalisierten Welt

Europa befindet sich in einer entscheidenden Phase.

Die weltweiten Herausforderungen können nicht mehr durch die einzelnen Nationalstaaten gemeistert werden. Die Globalisierung und die Digitalisierung treiben die immer tiefere Verflechtung der Welt voran. Die Klimaveränderungen lösen weltweite Veränderungen aus. Das soziale Geflecht der europäischen Gesellschaften ist in Gefahr. Gleichzeitig wird Europa als letzter echter Raum für Frieden und Sicherheit verstanden. Deshalb ist Europa auch immer noch Traum und Ziel vieler Menschen.

Innere und äußere Spannungen haben Europa seit jeher begleitet, aber auch vorangetrieben. Begonnen als Projekt zur Friedenssicherung, weiterentwickelt durch die Errichtung eines gemeinsamen Binnenmarktes, hat Europa schon viele Entwicklungsstadien durchlebt. Und die politische Entwicklung wird nicht aufhören.

Schaffen wir den evolutionären Sprung zu einer politischen Union?

Jo Leinen wurde 1948 in Bisten geboren. Studium der Rechtswissenschaften im Saarland und Bonn. Nach Aufenthalt 1973/1974 beim Europakolleg in Brügge und am Institute for World Affairs in Connecticut erfolgte 1976 das zweite Juristische Staatsexamen. Danach war er von 1977 bis 1984 als Rechtsanwalt in Freiburg im Breisgau tätig. Zwischen 1985 und 1999 war Leinen Mitglied des Landtags des Saarlands und von 1985 bis 1994 Umweltminister des Landes. Seit der Europawahl 1999 ist Leinen Mitglied des Europäischen Parlaments. Im Parlament ist er zurzeit Vorsitzender der Delegation für die Beziehungen zur Volksrepublik China (D-CN) und Mitglied in der Konferenz der Delegationsvorsitzen (CPDE) sowie im Ausschuss für konstitutionelle Fragen (AFCO), dessen Vorsitzender er von 2004 bis 2009 war und stellvertretender Vorsitzender von 2002 bis 2004. Des Weiteren ist Leinen seit 2004 stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten (AFET), im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (ENVI).

MUSIKALISCHE UMRAHMUNG: CHRISTOPH MUDRICH TRIO

Zur Eröffnung werden folgende Musikstücke gespielt:

- Stockholm Sweetnin' (Quincy Jones)
- London by night (Carroll Coates)
- I love Paris (Cole Porter)
- When in Rome (Cy Coleman)



19.00 Uhr
Gebäude A3 3
Aula



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. phil. Klaus Bartels,
Kilchberg (Schweiz)

Die Aristotelische Physis – unsere „Natur“

Im 4. Jahrhundert v. Chr. ist Aristoteles zum Begründer einer systematischen zoologischen Wissenschaft geworden. Anders als seine Vorläufer Empedokles und Anaxagoras, die zwei Jahrtausende vor Darwin auf „Notwendigkeit“ und „Zufall“ setzten, hat Aristoteles im Reich des Lebenden eine zielstrebig wirkende Vernunft am Werke gesehen; ein antiker Ehrentitel rühmt ihn als den „Sekretär der Natur, der sein Schreibrohr in die Vernunft eintauchte“. In diesem Sinn erklärt er den natürlichen Entwicklungsprozess in Analogie zu einem handwerklichen Herstellungsprozess; die verborgen darin treibende, steuernde, prägende Kraft, die wir heute als das „Genom“ ansprechen, hat er vorerst mit dem Wort *physis*, „das Wachsen, der Wuchs“, bezeichnet. In der Vielfalt der Artgestalten vom Menschen bis hinab zu den Schwämmen und weiter zu den Pflanzen hat Aristoteles das einheitliche Konzept einer ingenieösen „handwerkenden Physis“ erblickt. In seiner Vergleichenden Morphologie verleiht Aristoteles jener durchweg „wie ein intelligenter Mensch“, „wie ein sparsamer Ökonom“ verfahrenen Physis ein erstaunlich modernes Profil. Mit seinem Verständnis der Physis als einer im Verborgenen wirkenden Baumeisterin hat Aristoteles über die Lehnübersetzung *natura* unser Naturverständnis nachhaltig geprägt, ja unseren „Natur“-Begriff recht eigentlich geschaffen – bis jüngst „die Natur“ zu einem bloßen Gegenstand hier der wissenschaftlichen Forschung und dort der ökologischen Sorge geworden ist.

Klaus Bartels, geb. 1936, lebt in Kilchberg bei Zürich. Studium der Klassischen Philologie in Tübingen, München und London. Redaktor des „Lexikons der Alten Welt“ (1965); 1966/67 Junior Fellow des „Center for Hellenic Studies“ in Washington D. C., Harvard University. Verlagstätigkeit und Lehrtätigkeit in Zürich. Seit 1972 jahrzehntelang fortlaufende Rubriken zu Kultur und Sprache der Antike in der NZZ u. a.
Neuere Buchpublikationen: „Jahrtausendworte – in die Gegenwart gesprochen“ (2011); „Roms sprechende Steine“ (5. Auflage 2018, dazu 600 „Weitere Inschriftentexte“ unter http://www.recherche-portal.ch/ZAD:default_scope:ebi01_prod010912136); „Veni vidi vici“ (15. Auflage 2016), dazu eine Sammlung der „Antike-Welt“-Kolumnen: „Geflügelte Worte aus der Antike“ (2013, sämtlich bei Philipp von Zabern).
2004 Jahrespreis der „Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur“, seit 2017 Ehrengast der Zürcher Zentralbibliothek.

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

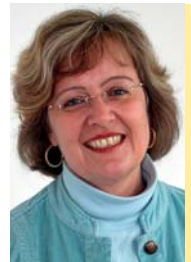
MITTWOCH, 04. APRIL 2018

StD'In Prof. Dr. Tamara Choitz,
Mainz

Achilles in Vietnam

Wenn Christa Wolf in ihrem Roman ‚Kassandra‘ auf Achill Bezug nimmt, dann nennt sie ihn stets ‚Achill, das Vieh‘. Entsprechend stellt sie auch ihren Achill als brutalen Krieger dar, der tötet und vergewaltigt. Auch wenn es zunächst nicht zu dem hehren Griechenhelden passen mag: der Kern dieser modernen Deutung ist bereits bei Homer angelegt, nämlich in den letzten Büchern der Ilias, wo Homer Achill – nach dem Tod seines Kampfgefährten Patroklos – ohne jede Gnade über die Trojaner herfallen lässt. Jonathan Shay, leitender Psychiater an der Bostoner Klinik für Kriegsveteranen und Autor des Buches ‚Achilles in Vietnam‘, hat dieses Berserker-Verhalten Achills auch bei seinen Patienten wiedergefunden, d. h. Achill ist letztlich ein Paradigma für den im Kampfeinsatz traumatisierten Soldaten.

Tamara Choitz studierte nach dem Besuch des Max-Planck-Gymnasiums in Rüsselsheim Klassische Philologie (Latein und Griechisch), Alte Geschichte und Klassische Archäologie an den Universitäten Mainz und Basel. Seither ist sie in Wissenschaft, Fachdidaktik und Schule tätig. 1991 promovierte sie an der Universität Basel mit einer Arbeit zum sophokleischen Philoktet, 2002 folgte die Habilitation zu Petrarca's Africa und seiner Antikenrezeption an der Universität Mainz, wo sie dann 2010 auch zur apl.-Professorin ernannt wurde. 1990–1992 absolvierte sie das Referendariat für das Lehramt an Gymnasien in Bad Kreuznach für die Fächer Latein und Griechisch. Seit 1998 ist sie im Schuldienst des Landes Rheinland-Pfalz, seit 2007 am Kurfürst-Salentin-Gymnasium in Andernach tätig. Ab 2009 ist sie zudem als regionale Fachberaterin für das Fach Griechisch in Rheinland-Pfalz zuständig und für die Erteilung der Fachdidaktikveranstaltungen mit einer halben Stelle an die Universität Mainz abgeordnet. 1984–1988 arbeitete sie als Assistentin an Antikemuseum Basel und Sammlung Ludwig (Basel), dann als freie Mitarbeiterin am Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae und 1997–1998 am Rheinischen Landesmuseum in Trier. Seit 2012 ist sie Redaktionsmitglied des AU, von 2012–2016 im Vorstand des DAV Rheinland-Pfalz, dabei von 2014–2016 Vorsitzende in Rheinland-Pfalz und stellvertretende Bundesvorsitzende.



V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Ulrich Schmitzer,
Berlin

Staatsexamen in Liebeskunst mit Note 1. Übersetzungen von Ovids Ars amatoria vom 15. bis zum frühen 20. Jahrhundert

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

Übersetzungen von Werken der griechischen und römischen Literatur sind unverzichtbare Medien zur Vermittlung des Wissens über die klassische Antike. Gleichwohl sind sie nur zögerlich zum Gegenstand genauerer Untersuchung geworden – zu Unrecht, wie ein Durchgang durch die fast dreißig Übersetzungen von Ovids *Ars amatoria* zeigt. Die *Ars amatoria* hat zwar aufgrund ihres Inhalts ein gegenüber anderen Texten Sonderschicksal, da besonders gern aktualisiert wird, dennoch lässt sich anhand ihrer Übersetzungsgeschichte exemplarisch zeigen, wie jede Epoche aufgrund ihrer kultur- und literaturgeschichtlichen Verfasstheit eine eigene Antike erfindet und sich die klassischen Texte jeweils neu zu eigen macht. Darüber hinaus soll der Vortrag auch zur Reflexion darüber anregen, was denn eigentlich eine Übersetzung ist, wie eine gelungene Übersetzung auszusehen hat und wie man Übersetzungen analysieren und klassifizieren kann.

Ulrich Schmitzer (geb. 1960): Studium der Fächer Latein, Deutsch, Geschichte, Griechisch in Erlangen und Wien, 1. Staatsexamen 1985/86, Promotion 1989, 2. Staatsexamen 1991, Habilitation 1997; seit 2003 Professor für Klassische Philologie/Latinistik an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Forschungsschwerpunkte: augusteische Dichtung, antike Geschichtsschreibung, Rom und die antike Topographie in der Literatur, pagane Literatur der Spätantike, Rezeption und Transformation der Antike; Antike und Internet – seit 2002 Mitherausgeber der Zeitschrift „Gymnasium“ und Mitglied im Bundesvorstand des DAV, seit 2015 Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands des DAV.

Bücher: *Zeitgeschichte in Ovids Metamorphosen* (1990); *Ovid – Leben und Werk, eine Einführung anhand der Elegie trist. 4,10* (1994); *Velleius Paterculus und das Interesse an der Geschichte im Zeitalter des Tiberius* (2000); *Ovid* (2001, 2011, ital. Fassung 2006); *Friede auf Erden? Latinistische Untersuchungen zur pax Augusta in interdisziplinärer Perspektive* (2005); *Rom im Blick. Lesarten der Stadt von Plautus bis Juvenal* (2016).

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Georgios P. Tsomis,
Komotini (Griechenland)

Polis Europa oder wohin uns der Stier trägt. Die Rezeption, Transformation und Bedeutung des antiken Mythos von Europa in der Weltliteratur

Der antike Mythos von der Entführung der phönizischen Prinzessin Europa durch Zeus in der Gestalt eines Stiers hat Künstler und Schriftsteller von der Antike bis heute gleichermaßen begeistert und zu Nach- und Neuschöpfungen inspiriert. Aischylos, Moschos, Horaz und Ovid beschäftigten sich mit dem Mythos in ihren Werken; seit der Spätantike, über das Mittelalter und die Renaissance hinaus bis heute haben Europa und der Stier verschiedenartigen Eingang in die Literatur des gleichnamigen Kontinents gefunden. Für die Rezeption des Mythos sind bis heute vor allem das Epyllion von Moschos (ca. 2 Jh. v. Chr.) und die Behandlung des lateinischen Dichters Ovid in seinen *Metamorphosen* (2, 833–875) von besonderer Bedeutung. Seitdem erfuhr der Mythos unterschiedliche literarische, theologische, soziologische und politische Bedeutungen und Interpretationen: die Macht, die Heftigkeit und Zügellosigkeit der Liebe; der Streit zwischen Heiden und Christen; die spannungsgeladene Beziehung zwischen Mann und Frau; das Ringen um ein geistig-kulturelles Verständnis des europäischen Erbes und die Reflexion über Europas Zukunft. In diesem Sinne ist eine Zusammenschau all dieser Anschauungen innerhalb bedeutender Werke von der Antike bis heute, die den Europa-Mythos als zentrales Thema beinhalten, Gegenstand dieses Vortrags.

Georgios P. Tsomis wurde in Aigion (Griechenland) geboren. Er studierte Klassische Philologie an der Kapodistriakon Universität Athen und promovierte und habilitierte in Griechischer Philologie an der Goethe-Universität, Frankfurt am Main. Gegenstände, sowohl seiner Forschung und Publikationen als auch seiner Lehrtätigkeit, sind vorwiegend die griechische und lateinische epische und lyrische Dichtung, das antike Drama (auch als darstellende Kunst), sowie die Rezeption antiker Texte in der Neuzeit (Literatur, Theater, Musik und Film). Er ist Associate Professor für Griechische Philologie an der Demokritos-Universität Thrakien in Komotini (Griechenland). Parallel zu seinem Studium in Klassischer Philologie hat er Musikwissenschaft in Griechenland und in Frankfurt am Main studiert. In dieser Eigenschaft agiert er auch im Bereich der Operndramaturgie.



V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Markus Janka / Dr. Michael Stierstorfer,
München / Regensburg

Verjüngte Antike – Aktuelle antikenhaltige und lateinsprachige Kinder- und Jugendliteratur im globalen Forschungsverbund

Internationale Bestseller der Kinder- und Jugendliteratur auf Latein oder gar als Lektüre im Lateinunterricht?!? Diesen und ähnlichen Fragen widmet sich das an der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickelte, interdisziplinär und transnational angelegte Projekt „Verjüngte Antike“. Dieses erforscht seit 2015 die Transformationen griechisch-römischer Mythologie und Historie in Kinder- und Jugendmedien der Moderne und Gegenwartskultur. So konnten im Dialog der altertumswissenschaftlichen, neuphilologischen und medienwissenschaftlichen Fächer Forschungsfelder definiert und methodische Ansätze erprobt werden. Für die Bereiche „Postmoderne Mythenbricolagen als Arbeit am Mythos“ sowie „Mythos, Geschichte und Didaktik“ gleichermaßen einschlägig ist das Themengebiet der aktuellen lateinsprachigen Kinder- und Jugendliteratur (KJL). Gerade in jüngster Zeit erleben lateinische Versionen von Erfolgstiteln der KJL einen bemerkenswerten Aufschwung und erhalten auch Eingang in den Lateinunterricht. Der Vortrag erschließt zunächst das vorhandene Material und analysiert es mit Blick auf seine Bedeutung aus Sicht der Antikenrezeptionsforschung und des Motivationspotenzials für den Lateinunterricht. Im Fokus stehen neben *viva voce* oder multilingual arbeitenden Sprachlehrbüchern und Comics (etwa *Papyrus Caesaris*) aktuelle lateinsprachige Kinder- und Jugendbücher wie Gregs Tagebuch (*Commentarii de inepto puero*) von Jeff Kinney, Die wilden Hühner (*De gallinis ferocibus*) von Cornelia Funke oder die weltbekannte *Harrius-Potter*-Reihe von Joanne K. Rowling. In diesem Kontext wird auch ein kritischer Blick auf deren *Latinitas* und Verwendbarkeit in der Schule geworfen.

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Markus Janka, geboren 1969, Studium der Klassischen Philologie, Geschichte, Germanistik und Rechtswissenschaften ab 1988 an der Universität Regensburg. 1997 Promotion (Regensburg), 2003 Habilitation (Regensburg). 2003–2006 Lehrstuhlvertretungen in Konstanz, Heidelberg, Frankfurt a. M. und Salzburg. Seit 2007 Mitherausgeber der Zeitschrift *Gymnasium*. Seit 01.04.2007 Universitätsprofessor für Klassische Philologie und Leiter des Arbeitsbereiches Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Forschungsschwerpunkte: Antikes Drama; Ovid; Mythologie; Rhetorik und Erotik der Antike; Wirkungsgeschichte der antiken Literaturen; Didaktik der Klassischen Sprachen und Literaturen. Buchveröffentlichungen (Auswahl): Ovid, *Ars Amatoria*. Buch 2. Kommentar, Heidelberg 1997. – Dialog der Tragiker. Liebe, Wahn und Erkenntnis in Sophokles' *Trachiniai* und Euripides' *Hippolytos*, München/Leipzig 2004. – mit A. Luther und U. Schmitzer (Hg.): *Martial. Tradition – Rezeption – Didaktik*, Heidelberg 2014. – mit C. Schäfer (Hg.): *Platon als Mythologe. Interpretationen zu den Mythen in Platons Dialogen*, Darmstadt 2014 – (Hg.): *Latein Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe 1 und 2*, Berlin 2017. – Schulbücher: Ovid. *Doctor Amoris*. Textausgabe ausgewählter erotischer Dichtungen mit Schülerkommentar und Übungsmaterialien von Markus Janka, Bamberg 2003. – Ovid. *Mutatae formae*. Textausgabe ausgewählter Metamorphosen mit Schülerkommentar und Übungsmaterialien von Markus Janka, Bamberg 2004. – Übersetzungen: Ovid zum Vergnügen, Stuttgart 2017.

Michael Stierstorfer (*1985) hat an der Universität Regensburg Germanistik und Klassische Philologie (Latinistik, Gräzistik und Klassische Archäologie) und Erziehungswissenschaften studiert. Darüber hinaus war er während seiner Studienzeit als Intensivierungslehrer für Latein an einem Regensburger Gymnasium tätig. Seit 2012 ist er als Schulbuchautor für Latein- und Deutschbücher beim Oldenbourg und Cornelsen Verlag aktiv. Von 2013–2016 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg. In seinem interdisziplinären Promotionsprojekt in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Alten Sprachen (Ludwig-Maximilians-Universität München) beschäftigte er sich mit (post-)modernen Rezeptionsdokumenten aus der Kinder- und Jugendliteratur zur griechisch-römischen Mythologie und deren Potenzialen für den Deutsch- und Lateinunterricht. Seit September 2016 ist er im gymnasialen Schuldienst tätig und unterrichtet Latein und Deutsch.

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Robert Kirstein,
Tübingen

Der Charme von Ortsadverbien: Neue Methoden der Digital Humanities zur Erschließung antiker Texte?

Während die ältere Erzählforschung sich vor allem mit der Kategorie der Zeit befasst hat, ist in den vergangenen Jahrzehnten im Zuge des sogenannten *spatial turn* der Raum zunehmend in das Zentrum literaturwissenschaftlicher Analysen getreten. Unter dem Begriff des *spatial turn* wird eine Beschäftigung mit dem Raum in den Kultur-, Sozial- und Literaturwissenschaften subsumiert, die zu einem neuen Verständnis von Raum als wissensproduzierender Größe geführt und Möglichkeiten eröffnet hat, Räume und Raumdarstellungen als konstitutive Elemente übergreifender Weltaneignungsprozesse zu analysieren. Raum erscheint darin nicht mehr als unveränderliche Größe, sondern als fluide, subjektiv erfahrene und verarbeitete Konstituente. Als „Kind der Postmoderne“ ist der *spatial turn* verbunden mit einer übergreifenden Tendenz, sich von einer der Moderne eigenen Fixierung auf Zeit und temporale Phänomene zu lösen und den Raum als vormalig „unreinen Stiefbruder der Zeit“ (Böhme) zu rehabilitieren. Diese Distanzierung von einem als idealistisch empfundenen Interesse an Geist und Zeit bedingt ein neues, pragmatisch verstandenes Interesse nicht nur am Raum, sondern auch an Körper und Körperlichkeit, an der Welt der Dinge und Aspekten von Materialität. Der Vortrag greift diese Themen auf und stellt erste Ergebnisse einer Kooperation mit dem Digital Humanities Department der Universität Stuttgart vor. Im Zentrum des Vortrages steht dabei die Frage, wie das komplexe Thema Raum an konkreten Textphänomenen im Unterricht erarbeitet werden kann.

Robert Kirstein wurde an der Universität Bonn, der Universität Oxford (Christ Church) und der Universität Münster ausgebildet. Er ist ein ehemaliger Feodor-Lynen-Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung. Seine Hauptforschungsinteressen gelten der griechischen und lateinischen Dichtung, insbesondere des Hellenismus, der Geschichte der klassischen Philologie, vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts, dem griechischen und lateinischen Epigramm sowie in jüngster Zeit insbesondere Ovid und der Narratologie.

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

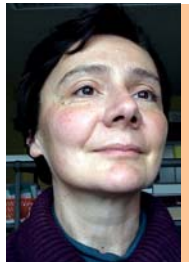
Prof. Dr. Elena Merli,
L'Aquila (Italien)

Das Ovid-Jahr: Versuch einer Bilanz

In den letzten 40 Jahren hat sich die ovidische Poesie als ein besonders geeignetes Feld für eine unterschiedliche Herangehensweise der Interpretation erwiesen, von New Criticism und Strukturalismus zur Dekonstruktion bis hin zu den postmodernen Lektüren. Die zahlreichen Aktionen zur Zweitausendjahrfeier Ovids lösen somit eine Serie von Überlegungen zu den Studien aus, die dem Poeten von Sulmona gewidmet sind. Welche Werke von Ovid erregen nun besondere Aufmerksamkeit und unter welchen Gesichtspunkten? In welchem Maße sind die aktuellen Tendenzen der ovidischen Studien, wie in der Vergangenheit, symptomatisch für weitere Tendenzen beim Studium der lateinischen Literatur?

Wie bei einem Umwandlungsprozess Spuren der ursprünglichen Form auch in der neuen weiterbestehen, bleiben so auch fundierte und teilweise bereits abgenutzte Ansätze (zur Literaturgattung und der Intertextualität) im interpretierenden Vortrag erhalten; nun orientiert er sich jedoch an neuen Fragen; Fragen, die sich einer Poesie über die Welt – der von Ovid und unserer – zuwenden, anstatt nur über sich selbst nachzudenken.

Elena Merli ist Professorin für Lateinische Sprache und Literatur an der Universität von L'Aquila. Sie hat in Pisa (Scuola Normale) studiert und viele Jahre in Berlin geforscht. Schwerpunkt ihrer Forschung ist die Lateinische Dichtung der klassischen Epoche unter der formalen als auch der ideologischen Perspektive (Gattung, Intertextualität, Gedichtbuch, Dichter und Kaiser, patronage, Wertbegriffe). Sie ist Autorin von *Arma canant alii* (Florenz 2000), zu Ovids *fasti*, und von *Dall'Elicona a Roma* (Berlin 2013), zu metapoetischen Bildern in Ovid, Martial, Statius. Elena Merli ist Professorin für Lateinische Sprache und Literatur an der Universität von L'Aquila. Sie hat in Pisa (Scuola Normale) studiert und viele Jahre in Berlin geforscht. Schwerpunkt ihrer Forschung ist die Lateinische Dichtung der klassischen Epoche unter der formalen als auch der ideologischen Perspektive (Gattung, Intertextualität, Gedichtbuch, Dichter und Kaiser, patronage, Wertbegriffe). Sie ist Autorin von *Arma canant alii* (Florenz 2000), zu Ovids *fasti*, und von *Dall'Elicona a Roma* (Berlin 2013), zu metapoetischen Bildern in Ovid, Martial, Statius.



V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Martin Hose,
München

Vom Nutzen der Widersprüchlichkeit. Homerische Weltentwürfe und die griechische Kultur

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

Die homerischen Epen, so soll der Vortrag zeigen, haben einen bemerkenswerten Beitrag zum intellektuellen Haushalt der griechischen Kultur geliefert. Indem sie in einer durchaus artifiziellen ‚Reinform‘ zwei diametral entgegengesetzte Weltverständnisse narrativ explizieren, eines, das den Menschen in einer von den Göttern garantierten gerechten Welt zeigt (Odyssee), und eines, das den Menschen Schicksal und Launen unberechenbarer Götter ausgesetzt entwirft (Ilias), stellen sie einerseits Modelle zur Bewältigung jedweder Lebenssituation bereit. Andererseits bietet die Widerstrebigkeit der Modelle eine erhebliche intellektuelle Herausforderung, auf die die griechische Literatur und Philosophie über Jahrhunderte hinweg produktiv antwortete und mit verschiedenen Strategien auf die Widerstrebigkeit reagiert. Die kanonische Stellung von Ilias und Odyssee sorgte für eben diese Jahrhunderte dafür, dass beide Formen von Weltdeutung permanent präsent blieben.

Martin Hose, seit 1997 Professor für Klassische Philologie/Gräzistik an der LMU München, ord. Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Sprecher der Graduate School „Distant Worlds“; Forschungsschwerpunkte: griechisches Drama, antike Historiographie, Literaturgeschichtsschreibung.

Der Lateinlehrgang in kompakter Form für Spätbeginner an Schule oder Uni

Peter Jitschin, Günter Laser, Sabine Lösch und Barbara Scholz

breVIA

Kompaktkurs Latein für Oberstufe und Uni

NEU im
März 2018



Sabine Lösch / Barbara Scholz /
Günter Laser / Peter Jitschin

breVIA

Kompaktkurs Latein für Oberstufe
und Uni

2018. Ca. 192 Seiten mit zahlreichen Abb.,
gebunden

ca. € 28,- D

ISBN 978-3-525-70253-6

Schülerinnen und Schüler, die erst in der Oberstufe mit Latein beginnen, oder Studierende, die an den Universitäten Latein lernen, haben meist nur wenig Zeit, um sich die Sprache anzueignen. Deshalb wurde dieser Kurzlehrgang entwickelt, der speziell darauf ausgerichtet ist, trotz der Zeitknappheit alles Wissenswerte rund um die lateinische Sprache und Kultur zu vermitteln. Grammatik und Lernwortschatz sind in breVIA daher ganz prägnant auf das Wesentlichste reduziert. Die Lektionstexte sind binnendifferenziert aufbereitet, um den unterschiedlichen Wissensständen der Lernenden gerecht zu werden. Sach- und Methodenseiten bieten außerdem wichtige Informationen zur lateinischen Kultur sowie praktische Tipps rund um das richtige Übersetzen, Nachschlagen und Interpretieren.



Verlagsgruppe Vandenhoeck & Ruprecht | V&R unipress

www.v-r.de



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Dr. habil. Yasmina Benferhat,
Nancy (Frankreich)

Der Grieche Phaidros in Rom – ein gemeinsames Wassergefühl?

Frisches, fließendes Wasser, ein Schatten spendender Baum, Gras, um bequem darauf zu sitzen: ein locus amoenus. Diese Definition hat Curtius gegeben, und seitdem wurde sie von vielen übernommen, etwa von Schönbeck, dann von Petra Hass, um nur sie zu nennen ... Der Vortrag ist mit drei Beispielen der Verwendung des locus amoenus befasst, um zu ergründen, welche Unterschiede sich zwischen Griechen und Römern finden lassen.

Zuerst gehen wir auf die Szene des platonischen Phaidros ein: Da Plato meist nur wenige Hinweise auf den Ort seiner Dialoge gibt, vermutet man, dass ihm im Phaidros viel darauf ankam. Der locus amoenus entspricht der Theorie der Liebe. Von Lukrez wird der locus amoenus genutzt, um zu zeigen, dass die Menschen nicht viel brauchen, um glücklich zu leben: eine reine Demonstration der epikureischen Philosophie. Endlich greift Cicero den Topos auf, um die römischen Werte zu preisen. In De Oratore zeichnet er ein Bild seiner guten alten Meister auf dem Gras; in De Legibus preist er sein Vaterland in seiner Villa zusammen mit seinem Bruder und seinem Freund Atticus. Allen gemeinsam ist dabei vielleicht ein Gefühl des Wassers, was vor allem Plato und Cicero wichtig zu sein schien.

Yasmina Benferhat, geboren 1971 in Paris, Studium der Klassischen Philologie an der Uni Paris IV-Sorbonne; 1999 Promotion an der Uni Paris IV; 2009 Habilitation an der Uni Nancy 2; 1998–99 Assistentin an der Uni Nantes; 1999–2000 Assistentin an der Uni Grenoble III; Seit 2001 Dozentin an der Uni Nancy. Mitglied des DAV Rheinland-Pfalz. Forschungsschwerpunkte: Politik in Rom (Republik und Kaisertum).
Publikationen (Auswahl): Cives Epicurei (Bruxelles, Latomus, 2005), Du bon usage de la douceur en politique dans l'œuvre de Tacite (Paris, Belles Lettres, 2011), L'eau et le mouvant (Peter Lang, 2018).

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Hans-Joachim Glücklich,
Frankfurt am Main

Für wen übersetzen und interpretieren Schüler lateinische Texte?

Anhänger, Befürworter und Apologeten des Lateinunterrichts preisen das Übersetzen und Interpretieren lateinischer Texte als Beitrag zu Sprachkultur, Kommunikationsfähigkeit und Selbstfindung des Menschen. Gleichzeitig überprüfen Schulen, Ministerien, Prüfungsausschüsse die damit verbundenen Kompetenzen und bewerten sie. Dabei bewerten sie nach Maßstäben, die sich öfter von denen der Schüler, professioneller Übersetzer und kreativer Interpreten unterscheiden. Der Vortrag gibt eine kurze Bestandsaufnahme, macht Neuerungsvorschläge und versucht, Ziele und Möglichkeiten des Lateinunterrichts neu zu bestimmen.

Hans-Joachim Glücklich, geb. 1941, bis 2006 Fachleiter für Latein und Griechisch am Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Mainz und Honorarprofessor für Didaktik der alten Sprachen an der Universität Heidelberg; Ehrenpräsident von Euroclassica; Ehrenvorsitzender des Landesverbands Rheinland-Pfalz im DAV, Träger der Dragomanow-Medaille und der Herodot-Medaille für europäische Kommunikation der Pädagogischen Universität Kiew; Leiter des Arbeitskreises Latein des DAV (2016–2017). Autor und Herausgeber vieler Textausgaben in den Reihen EXEMPLA (Lateinische Texte) und CONSILIA (Lehrerkommentare) und LIBELLUS (Schüler- und Lehrerhefte). Mitherausgeber der Reihe ARS DIDACTICA. Marburger Beiträge zu Studium und Didaktik der Alten Sprachen. Umfangreiche Vortragstätigkeit.
Veröffentlichungen u. a.: Lateinunterricht. Didaktik und Methodik, Göttingen ³2008. – Pompeji lebt. 2000 Jahre Texte, Bilder, Opern und Filme, Göttingen 2008. – Compendium zur lateinischen Metrik. Wie lateinische Verse klingen und gelesen werden, Göttingen ²2009. – Neuere Veröffentlichungen in der Reihe LIBELLUS: Caesar, Bellum Gallicum; Caesar: Alea iacta est; Terenz: Adelphoe; Der junge Ionathas. Aus den Gesta Romanorum; Roma–Amor. Liebeslegien; demnächst: Livius: ab urbe condita (2018) u.a. Viele Beiträge in der Zeitschrift ‚Der altsprachliche Unterricht‘; zuletzt: Textverstehen und Überprüfungsformen, in: AU 60,4+5, 2017, 12–23; Vorschläge zur Wortschatzarbeit und zu ihrer Berücksichtigung in Textausgaben und Lehrbüchern, in: AU 61,1, 2018).



V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Thomas Schirren,
Salzburg (Österreich)

Isokrates als erster Publizist. Wie die Rhetorik neue kommunikative Möglichkeiten erfand

Isokrates hat mit seinen Reden vor einem fiktiven Publikum eine neue Form geschaffen, in Athen und darüber hinaus in ganz Griechenland politisch zu wirken. So fiktiv die Situation der angeblich gehaltenen Reden auch gewesen sein mag, der Anspruch, im 4. Jh. Athens einstige Größe neu zu etablieren, war real. Die Rückschau des Festredners bis in die mythische Vorzeit zeichnet ein Bild griechischer Identität, das in den studia antiquitatis späterer Zeiten immer wieder rezipiert worden ist. Isokrates tritt so auch als Propagandist eines Bildungsanspruches auf und erweitert das von ihm gezeichnete Bild der ‚Griechheit‘ zu grenzüberschreitender Intellektualität überhaupt.

Thomas Schirren, Promotion München 1996, Habilitation Tübingen 2004, ist Professor für Gräzistik am Fachbereich Altertumswissenschaften der Paris-Lodron-Universität Salzburg und Leiter der Studienergänzung Rhetorik. Forschungsschwerpunkte sind antike und allgemeine Rhetorik, Philosophie der Vorsokratiker und deren Doxographie, antike Biographie, insbesondere der Philosophen, klassische griechische Philosophie, Zweite Sophistik, Narratologie. Rezeptionsgeschichte der Antike, insbesondere Rhetorik und Dichtungstheorie, in Barock (G. Vossius) und Frühromantik (F. Schlegel).

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Meinolf Vielberg,
Jena

Philosophie und Religion in Ciceros Schrift *De divinatione*

Im Rahmen des kulturellen Rezeptions- und Integrationsprozesses von Griechenland nach Rom eröffnet Cicero in seinem Dialog *De divinatione* das philosophische Gespräch über öffentliche und private Zukunftsdeutung, indem er vorhandene philosophische und religiöse Traditionen von den Gesprächsteilnehmern vorstellen und in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit erörtern lässt. Das einmal begonnene Gespräch wird von Cicero mit argumentativen und literarischen Mitteln aus Philosophie und Rhetorik bewusst offen gehalten. Damit vollzieht sich in diesem und in anderen Dialogen Ciceros eine methodisch-gedankliche Entwicklung, die in der Geschichte der antiken Philosophie keine Parallele besitzt und bis in die Moderne eine einzigartige Wirkung ausübt.

Meinolf Vielberg, Lehrstuhl für Klassische Philologie (Latinistik) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Sprecher des Graduiertenkollegs 344 „Leitbilder der Spätantike“ 2001-2008, Gastprofessuren HU Berlin (1993), Oxford (2010, 2014), Szeged (2011, 2016), Zürich (2016), Vizepräsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.



V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

ROMA prima. *Campus* CURSUS
nova

**WIR SIND BUCHNER.
WIR SIND LATEIN.**



C.C. Buchner Verlag
Postfach 1269
96003 Bamberg
Tel. 0951 16098-200
Fax 0951 16098-270
service@ccbuchner.de
www.ccbuchner.de

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



Andrea Beyer (StR'in/wiss. Mit.),
Berlin

**Textkomplexität und Translationskompetenz –
Wie kann das Textdesign eines Lehrbuches zu einem
kompetenteren Umgang mit lateinischen Texten beitragen?**

Strenggenommen ist Übersetzen unmöglich, tatsächlich wird aber seit Jahrtausenden in Geschäftsleben, Sprachunterricht und Literatur übersetzt. Ideal, Theorie und Alltag stehen also in einem Spannungsverhältnis, das sich nur in jenen Fällen löst, in denen der jeweils notwendige Kompromiss uns so sehr befriedigt, dass wir der Übersetzung das summarische Prädikat „gelingen“ verleihen. Der Vorzug des Wortes „gelingen“ besteht darin, dass es sowohl die Anstrengung würdigt als auch das unverfügbare Moment des Glückens nicht verschweigt. Im Vortrag soll daher versucht werden, den Prozess des Übersetzens so weit wie möglich zu formalisieren und die in den unterschiedlichen Aufgabenstellungen wirksamen Faktoren mit modernem theoretischem Vokabular zu analysieren, um so das subjektive Urteil zu begründen oder zumindest plausibel zu machen. Dies soll anhand von Beispielen aus Dichtung und Prosa zwischen Homer und Tacitus geschehen. Sollte es gelingen, wenigstens in einem Fall Einvernehmen über die Gelungenheit einer Übersetzung herzustellen, wäre viel gewonnen: Übersetzungsanalyse und -kritik sind nicht ja weniger kontrovers als das Übersetzen selbst.

Andrea Beyer, 1996–2003 Studium der Lat. Philologie/Sport (Freie Universität Berlin), 2004–2006 Referendariat; 2011 BMBF-Qualifizierung für Deutsch als Zweitsprache, 2009–2012 (berufsbeleitendes) Studium der Informatik (FU Berlin), seit 2016 Arbeit an der Promotion zum Thema „Entwicklung eines theoretischen (und kompetenzorientierten) Rahmens zur Konzeption von Lehrbüchern für den Lateinunterricht“ (Betreuer: Prof. Dr. Stefan Kipf), 2006–2017 StR'in im Zweiten Bildungsweg in Berlin, seit 2004 Lehraufträge (Spracherwerb Latein auf allen Niveaustufen, DaZ im Masterstudiengang, Geschichte des LU), 2017–2020 wiss. Mit. im DFG-Projekt „Callidus“, 2016–2017 Mitglied im Schleiermacher-Promotionsprogramm.
Publikationen/ Vorträge (Auswahl): „Wenn zwei sich streiten, freut sich dann der Dritte? – Bildungssprache vs. Schulsprache – eine terminologische Untersuchung“, in: Pegasus Online-Zeitschrift 2/2015, 1–39. – „Design-orientierte Forschung: Sprachbildung durch Latein?“, Vortrag gehalten auf der 6. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Sprachendidaktik, Salzburg 20.11.2015. – „Sprachbildung im Lateinunterricht – Wie Phönix aus der Asche?“, in: FC 60, 1/2017, 10-16. – „Text: Ein Medium unter der Lupe“, Vortrag gehalten auf den 22. Aquilonia in Hamburg, 24.6.2017. – „Das (Sprach)Lehrbuch und inklusiver Fachunterricht – Chancen und Grenzen“, Vortrag gehalten zusammen mit A.-C. Liebsch auf der 52. Dozententagung der DGfE in Dresden, 21.9.2017. – „Über die Notwendigkeit einer Theorie des Lateinlehrbuches“, in Vorb. – „Zwischen Aktualität und historischer Forschung: Entwicklungstendenzen in der Fachdidaktik Latein“, in Zusammenarbeit mit Kipf, S./Liebsch, A.-C./Zimmermann, S., in Vorb.

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 1.01

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



OSr Rudolf Henneböhl,
Bad Driburg

**Amor und Psyche – existenzielle und psychologische Vertiefung
der Deutung im Lateinunterricht**

Amor und Psyche (aus den Metamorphosen des Apuleius, 2. Jh. n. Chr.) ist die wohl großartigste Novelle, die die Antike hervorgebracht hat – zugleich eine wunderbare Schullektüre. An ihr lassen sich eine Vielzahl sprachlicher Feinheiten und Techniken aufzeigen, die einem an den Klassikern geschulten Stil entstammen. Vor allem aber vermittelt dieses tiefenpsychologische Märchen existenzielle und psychologische, ja tiefenpsychologische Einsichten, die die Lektüre für Schülerinnen und Schüler zu einer sehr persönlichen Entdeckungsreise machen. Woran man solche (existenziell und psychologisch relevante) Stellen erkennt, wie man sie interpretieren kann und wie man sie durch kreative Ausformung vertiefen und lebendig machen kann, soll der Arbeitskreis anhand einiger zentraler Beispiele vermitteln.

Rudolf Henneböhl (geb. 1959 in Leverkusen); Studium der Fächer Latein, Katholische Religionslehre und Philosophie an der Universität Köln und Bonn, von 1985–1987 Referendariat in Siegen, seit 1987 Lehrer in Bad Driburg (zwischenzeitlich in Köln).
2005 Gründung des „Ovid-Verlages“ (www.ovid-verlag.de) mit dem Ziel des Aufbaus verschiedener Lektüreprüferien (Schwerpunkte: existenzielle und psychologische Interpretation lateinischer Literatur, Bilddidaktik und Kreativität).
Jüngere Publikationen: Ut spectaculum poesis. Ovidische Dichtung und szenische Interpretation, in: AU 4/2009, S. 56-64; AU 4/5, 2013 („Ovid“): a) Von den Wurzeln menschlichen Handelns – Ovid als Psychologe (S. 86–92); b) testis abest somno, nec abest imitata voluptas – Byblis als Beispiel psychologischer Darstellung bei Ovid (S. 38–51); c) adpositis queritur ieiunia mensis – Erychthon als Beispiel existenzieller Darstellung bei Ovid (S. 52–58); Im Eigenverlag (Ovid-Verlag, Bad Driburg): Reihe „Latein Kreativ“: Bd. 1: Ovid, Metamorphosen (Textband, Lehrerkommentar und Übungsheft), Bd. 2: Ovid, Ars amatoria und Remedia amoris (TB und LK), Bd. 3: Vergil, Aeneis (TB und LK), Bd. 4: Seneca, Philosophische Schriften (TB und LK), Bd. 5: Ovids Amores und die Römische Liebeslegie (TB), Bd. 6: Apuleius, Amor und Psyche (TB); Reihe „Scaena“: Bd. 1: Ovid, Metamorphosen – Beiheft zur szenischen Interpretation (TB und LK); Reihe „pictura“: Bd. 1: Ovid-Comic; Reihe „nugae“: Bd. 1: Ovids Metamorphosen in modernen Kurzerzählungen; Lehrwerk Statio (für Latein III, zusammen mit Prof. Friedrich Maier): Lehrbuch mit Beiheft, Übungsheft, Vokabelheft und Lehrerkommentar.

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.25

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



StRef Dr. Michael Stierstorfer / Prof. Dr. Markus Janka,
München / Regensburg

**Ohne Latein kein Harry Potter:
Kinder- und jugendliterarische Impulse für einen innovativen
Lateinunterricht (mit Unterrichtsmaterialien)**

„*Expecto Patronum!*“ – Harry Potter ist ein Paradebeispiel dafür, dass die lateinische Sprache in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur fortlebt. So bestehen nicht nur die magischen Zaubersprüche, die in Hogwarts erklingen, zu großen Teilen aus lateinischen Versatzstücken und transportieren damit eine implizite Bedeutungsebene, die eine Hilfe für das Textverständnis bietet. Daneben findet Latein auch in die Namensgebung der Hauptfiguren und in Neologismen, welche die unterschiedlichen Zauberer kategorisieren sollen, Eingang. Des Weiteren sind in den letzten Jahren sogar zwei lateinische Ausgaben zu Harry Potter erschienen. Da sich Harry Potter bei den meisten Schülern großer Beliebtheit erfreut, soll dieses Potenzial für den Lateinunterricht fruchtbar gemacht werden. Anhand eines mehrfach praxiserprobten Materials, das die AK-Teilnehmer für eine mehrwöchige Unterrichtssequenz erhalten, werden die drei eng mit dem Lateinischen verknüpften Themenbereiche ‚Zaubersprüche‘, ‚Charakteronyme‘ und ‚Harry Potter auf Latein lesen und verstehen‘ thematisiert und reflektiert.

Michael Stierstorfer (*1985) hat an der Universität Regensburg Germanistik und Klassische Philologie (Latinistik, Gräzistik und Klassische Archäologie) und Erziehungswissenschaften studiert. Darüber hinaus war er während seiner Studienzeit als Intensivierungslehrer für Latein an einem Regensburger Gymnasium tätig. Seit 2012 ist er als Schulbuchautor für Latein- und Deutschbücher beim Oldenbourg und Cornelsen Verlag aktiv. Von 2013–2016 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg. In seinem interdisziplinären Promotionsprojekt in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Alten Sprachen (Ludwig-Maximilians-Universität München) beschäftigte er sich mit (post-)modernen Rezeptionsdokumenten aus der Kinder- und Jugendliteratur zur griechisch-römischen Mythologie und deren Potenzialen für den Deutsch- und Lateinunterricht. Seit September 2016 ist er im gymnasialen Schuldienst tätig und unterrichtet Latein und Deutsch.

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



Markus Janka, *1969, Studium der Klassischen Philologie, Geschichte, Germanistik und Rechtswissenschaften ab 1988 an der Universität Regensburg. 1997 Promotion (Regensburg), 2003 Habilitation (Regensburg). 2003–2006 Lehrstuhlvertretungen in Konstanz, Heidelberg, Frankfurt a. M. und Salzburg. Seit 2007 Mitherausgeber der Zeitschrift *Gymnasium*. Seit 01.04.2007 Universitätsprofessor für Klassische Philologie und Leiter des Arbeitsbereiches Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Forschungsschwerpunkte: Antikes Drama; Ovid; Mythologie; Rhetorik und Erotik der Antike; Wirkungsgeschichte der antiken Literaturen; Didaktik der Klassischen Sprachen und Literaturen. Buchveröffentlichungen (Auswahl): Ovid, *Ars Amatoria*. Buch 2. Kommentar, Heidelberg 1997. – Dialog der Tragiker. *Liebe, Wahn und Erkenntnis in Sophokles' Trachiniai* und Euripides' *Hippolytos*, München/Leipzig 2004. – mit A. Luther und U. Schmitzer (Hg.): *Martial. Tradition – Rezeption – Didaktik*, Heidelberg 2014. – mit C. Schäfer (Hg.): *Platon als Mythologe. Interpretationen zu den Mythen in Platons Dialogen*, Darmstadt 2014 – (Hg.): *Latein Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe 1 und 2*, Berlin 2017. – Schulbücher: Ovid. *Doctor Amoris*. Textausgabe ausgewählter erotischer Dichtungen mit Schülerkommentar und Übungsmaterialien von Markus Janka, Bamberg 2003. – Ovid. *Mutatae formae*. Textausgabe ausgewählter Metamorphosen mit Schülerkommentar und Übungsmaterialien von Markus Janka, Bamberg 2004. – Übersetzungen: Ovid zum Vergnügen, Stuttgart 2017.

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

**Dr. Matthias Korn /
OStR Hans-Joachim Pütz /
OStR'in Dr. Cathrin Boerckel,**
Leipzig / Rockenhausen / Wörrstadt

Latein an Gesamtschulen

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.26

Der AK kann als Fortsetzung desjenigen auf dem Kongress in Berlin gesehen werden, nachdem in den letzten Jahren – auch im Anschluss an den letzten Kongress in Berlin – einige Bewegung in die Diskussion um Lateinunterricht gekommen ist und sich auf regionaler und überregionaler Ebene verschiedene Initiativen gebildet haben. So ist direkt aus dem AK des letzten Kongresses in privater Initiative ein AK, bestehend aus VertreterInnen verschiedener Bundesländer und Österreich, entstanden, der nach multiplen Zugängen zur Fremdsprache, differenziert nach Schulabschlüssen im Sinne einer größeren Bildungsgerechtigkeit sucht. Aktuelle Ergebnisse werden zur Diskussion gestellt. Weiterhin sollen Schulprojekte in Thüringen (Erprobung von Materialien für den Basiskurs in den Klassenstufen 5 und 6 und für den Wahlpflichtbereich in den Klassenstufen 7 bis 10 an den Schulformen Gemeinschaftsschule und Regelschule) und Rheinland-Pfalz (Pilotprojekt Fachleistungsdifferenzierung Latein als zweite Fremdsprache im Rahmen des Wahlpflichtfachbereichs in den Klassen 8 bis 10 an Integrierten Gesamtschulen) vorgestellt und diskutiert werden. In allgemeinem Erfahrungsaustausch sollen weitere Themen wie die *differentiae specifica* im Lateinlernen durch SchülerInnen der verschiedenen Bildungsgänge in der Sekundarstufe I oder die besonderen Anforderungen an Lehrkräfte, die in der Oberstufe Kurse in Latein zur Abdeckung der zweiten Fremdsprache anbieten, angesprochen werden.

MITTWOCH, 30. MÄRZ 2016

Matthias Korn, Erstes und Zweites Staatsexamen in Griechisch und Latein; wissenschaftlicher Mitarbeiter; Lehrer, Lehrerausbilder und Fachberater; Fachreferent am Sächsischen Staatsministerium für Kultus, seit 2016 vollabgeordnet an die Universität Leipzig; seit 2006 Lehraufträge an der TU Dresden.

Hans-Joachim Pütz, 1977–1985 zeitgleich Lateinstudium an der Uni Köln und Diplomstudium an der Deutschen Sporthochschule Köln mit Schwerpunkt Bewegungstheater und Ausbildung zum Tänzer für Bühnentanz an einer privaten Ausbildungsschule in Düsseldorf, 1983–1985 Engagements an den Städtischen Bühnen Augsburg und Lüneburg als Tänzer, 1986–1988 Referendariat am Studienseminar Bonn, ab 1988 freiberufliche Tätigkeit als Pädagoge für Klassisches Ballett, Jazztanz, Kindertanz, Bewegungstheater (u. a. mit Fortbildungen für RP Münster, LV der Musikschulen in NRW, Landesinstitut für Weiterbildung in NRW), 1989–2001 Vertretungsverträge an verschiedenen Schulen in Rheinland-Pfalz, ab 2001 Lehre an der IGS Rockenhausen, 2006 Unterrichtserlaubnis für das Fach Darstellendes Spiel, ab 2014 Vorstandsmitglied im DAV Rheinland-Pfalz mit dem Aufgabenfeld Gesamtschule, ab 2016 Mitarbeit im Arbeitskreis für Latein an Gesamtschulen, ab 2016 Mitarbeit Pilotprojekt zur Fachleistungsdifferenzierung an Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz, ab 2016 Landeskoordinator Landeswettbewerb Latein IV in Rheinland-Pfalz, Diplomarbeit im Fachbereich Sportgeschichte: Der Kultanz im antiken Rom, Mitherausgeber: Handreichungen zum Bildungsgang Latein IV, Nov. 2016.

Cathrin Boerckel, 1. und 2. Staatsexamen in Englisch und Latein. Promotion in Anglistik: Ideal und Realität: Weibliche Entwicklungsprozesse bei Jane Austen, Elizabeth Gaskell und George Eliot, Wissenschaftliche Angestellte am Fachbereich Anglistik der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz von 1992–1997. Auslandsaufenthalte in Oxford und Birmingham (GB); Lehrtätigkeit an der Universität Sussex (GB). Seit 1999 tätig an der Georg-Forster Gesamtschule in Wörrstadt. Mitarbeit an der Didaktischen Koordination (u. a. Vorbereitung und Durchführung von Studientagen, Erarbeitung eines neuen Konzepts für die Orientierungsstufe). Seit 2016 Koordinatorin der Schwerpunktschule. Redaktionsmitglied der Handreichungen für Latein IV in Rheinland-Pfalz. Mitarbeit im Arbeitskreis „Fachleistungsdifferenzierung in Latein an der IGS“. Mitinitiatorin des rheinlandpfälzischen Landeswettbewerbs für Latein IV.



AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.26





MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Ann-Catherine Liebsch (M. Ed.),
Berlin

Kognitive Aktivierung im (inklusive) Lateinunterricht

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 0.04

Die Frage, was guter Unterricht ist, beschäftigt alle, die im weitesten Sinne mit Unterricht und Schule zu tun haben, vermutlich seit es Unterricht und Schule gibt. Kognitive Aktivierung als Basisdimension guten Unterrichts ist auch für den Lateinunterricht ein relevantes Thema, wenn es um die Gestaltung optimaler Lerngelegenheiten für Schülerinnen und Schüler im (inklusive) Fachunterricht geht.

Im Arbeitskreis wird zunächst das Konzept der kognitiven Aktivierung erläutert und, auch vor dem Hintergrund einer inklusiven, differenzierenden Unterrichtsgestaltung, auf den Lateinunterricht bezogen. Es werden ein Kategoriensystem zur Aufgabenanalyse (Zusammenarbeit mit Stefanie Zimmermann, HU Berlin) vorgestellt und exemplarisch Aufgaben auf ihr kognitives Aktivierungspotential hin analysiert. Im Anschluss wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit gegeben, dieses Kategoriensystem selbstständig auf verschiedene Aufgaben anzuwenden, um ggf. Anregungen für die eigene Unterrichtsgestaltung zu erhalten. Abschließend soll das Potenzial des vorgestellten Konzepts für die Gestaltung von gutem Lateinunterricht diskutiert werden.

Ann-Catherine Liebsch, geb. 1988, 2007–2013 Studium der Fächer Latein und Deutsch an der Freien Universität Berlin, 2013 Master of Education (Masterarbeit Fachdidaktik Latein), 2013–2015 Referendariat in Niedersachsen. 02/2015 bis 02/2016 Vertretung als wiss. Mitarbeiterin am Institut für Klassische Philologie (Fachdidaktik) bei Prof. Dr. Stefan Kipf an der HU Berlin, seit 02/2016 wiss. Mitarbeiterin im BMBF-geförderten interdisziplinären Forschungsprojekt FDQI-HU (Fachdidaktische Qualifizierung Inklusion an der Humboldt-Universität zu Berlin), Arbeit an der Dissertation zum Thema „Inklusion und Lateinunterricht“.

Publikationen: Die deutsch-lateinische Übersetzung im Schulunterricht – eine bildungshistorische Untersuchung, in: Pegasus-Onlinezeitschrift XIII (2013), Heft 1/2, S. 153–217; Kleine Geschichte des Lateinunterrichts in Deutschland, in: LGBB LIX (2015), Heft 2, S. 39–46 (gemeinsam mit Stefan Kipf); (im Erscheinen) Zwischen Aktualität und historischer Forschung: Entwicklungstendenzen in der Fachdidaktik Latein (gemeinsam mit Andrea Beyer, Prof. Dr. Stefan Kipf und Stefanie Zimmermann); (in Vorbereitung) Das (Sprach)Lehrbuch und inklusiver Fachunterricht am Beispiel Latein (gemeinsam mit Andrea Beyer).

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

StD Dr. Lobe, Michael,
Bamberg

Ovid als Investigativpoet – Vorschläge für eine Lektüre der Fasti im Lateinunterricht

Die stiefmütterliche Behandlung der Fasti in der Schule dürfte nicht zuletzt damit zu tun haben, dass der Kalenderdichtung das Odium des Alexandrinischen und für den schulischen Unterricht damit Ungeeigneten anhaftet. Aber auch in den Fasti ist Ovid der Ovid, den man aus den kanonischen Schullektüren der Amores, der Ars amatoria, den Metamorphosen kennt. Das Referat plädiert dafür, die Fasti und ihre hübschen Geschichten nicht gänzlich außer Acht zu lassen, zumal sie explizit Gestalten des römischen Mythos und der römischen Geschichte thematisieren und so als eine Art Ergänzung zu den Metamorphosen gelesen werden können.

Michael Lobe, geboren am 25.05.1967 in Bayreuth, Studium der Latinistik/Germanistik in Bamberg und Erlangen, 1987–1994 (Staatsexamen I), 1994–1996 Referendariat (Staatsexamen II), seit 1994 im gymnasialen Schuldienst, Promotion 1998 über „Die Gebärden in Vergils Äneis“, Seminarlehrer für Latein am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg, Fachdidaktiker für Latinistik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Mitverfasser lateinischer Unterrichtswerke (Latein mit Felix, Campus, Felix – neu, Roma B), Herausgeber der lateinischen Lektürereihen „Sammlung ratio“ und „ratio express“, zahlreiche fachdidaktische und fachwissenschaftliche Veröffentlichungen in den Zeitschriften Forum Classicum, Altsprachlicher Unterricht, Pegasus Online, Anregung, Gymnasium, Die Alten Sprachen im Unterricht, Mitglied des fachdidaktischen Ausschusses des DAV, Organisationsmitglied der Tagungsreihe „Perspektiven für den Lateinunterricht“. Aktuelle Veröffentlichungen: W. Pfaffel / M. Lobe: Praxis des lateinischen Sprachunterrichts. Tipps für einen vitalen Lateinunterricht, Bamberg 2016.



AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 1.02

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



OStR Martin Müller / OStR'in Christine Röder,
Speyer

Griechisch up to date

Sprachnetz GaK (Gymnasium am Kaiserdom): Schwerpunkt Griechisch und Englisch

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 0.01



Christine Röder / Martin Müller. Wir arbeiten beide am Gymnasium am Kaiserdom in Speyer und bemühen uns dort mit einer Gruppe von Kollegen, den Schülerinnen und Schülern Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit zu vermitteln, die das Einzelsprachwissen überschreiten.

Immer weniger Schülerinnen und Schüler wählen Griechisch als Schulfach, noch weniger von ihnen führen diese Sprache bis zum Abitur fort. In diesem Workshop möchten wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorstellen, wie Griechischunterricht an unserer Schule durch inhaltliche und sprachwissenschaftliche Bezüge zum Englischen (und anderen Fremdsprachen) sowie durch die Verwendung von Methoden aus dem neusprachlichen Unterricht einerseits Wissen vernetzen, andererseits eine größere Schülerzahl ansprechen kann als der klassische Griechischunterricht, der ja zumeist nur mit Deutsch und Griechisch sprachvergleichend arbeitet. In diesem Workshop werden zunächst Materialien und Unterrichtsbeispiele vorgestellt. Danach können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen zu einem vorgegebenen Lehrbuchkapitel selbst ein entsprechendes Material entwerfen und im Plenum präsentieren.

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



Dr. Fritz Lošek,
St. Pölten (Österreich)

**Das Wörterbuch und seine Didaktik
in der Polis der Schulsprachen**

Cicero oder Benedikt XVI., Apicius oder Columella? – Possenreißer oder Witzbold, barsch oder Barsch? – Glied oder Zahl, Suppe oder Recht? Zeitgemäße Latein-Wörterbücher müssen nicht nur auf diese Fragen eine Antwort geben, sondern auch allgemeinen fachpolitischen und fachdidaktischen Herausforderungen genügen: So soll ein (gutes) Wörterbuch die Wortschatzarbeit unterstützen und zum „Kompetenzmodell Sprachbildung“ beitragen. Das Anforderungsprofil reicht aber noch viel weiter: Warum etwa hilft eine niederschwellige, durch Übungen unterstützte Heranführung an ein lateinisch-deutsches Wörterbuch dem Benutzer auch in anderen Schulsprachen? Und was hat das Informationsverhalten der Generation Z mit dem Weltwissen von Markus und Lisa zu tun, sprich wie kommt es, ausgehend von den Rezeptionsgewohnheiten der Jugendlichen, zu einer zielgruppenadäquaten Bereitstellung von Informationen?

Zu reden ist über Nestlemmata, über Artikel in Artikeln und vom letzten Eintrag aus Paris: Anhand der völligen Neubearbeitung des Schulwörterbuchs STOWASSER (2016) legt der Herausgeber aus der Praxis der Arbeit am und im Wörterbuch dar, wie sich die Potenziale eines Wörterbuchs im Unterricht und im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens nutzbar machen lassen.

Fritz Lošek (geb. 1957) studierte Klassische Philologie und Geschichte an der Universität Wien sowie Mittellatein an der LMU in München. Von 1979 bis 1983 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mittellateinischen Wörterbuch an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Danach über 20 Jahre Lehrer am Piaristengymnasium Krems/Donau (Österreich), dort zwei Jahre Direktor. Seit 2004 Landesschulinspektor für Allgemeinbildende höhere Schulen (Gymnasien) in Niederösterreich. Leiter und Mitglied verschiedener ministerieller Arbeitsgruppen zu Lehrplan und Leistungsbeurteilung/Matura. Habilitation für mittellateinische Philologie und Quellenkunde mit einer Arbeit zu den „Salzburger Güterverzeichnissen aus der Zeit um 800“ (1991). Lehrauftrag an der Universität Wien (auch für Bildungswissenschaft) und der Universität Salzburg. Herausgeber der Neubearbeitung des „Stowasser“ (1994), des „Stowasser primus“ (2010) und der völligen Neubearbeitung des „Stowasser“ (2016), div. Veröffentlichungen zur Wörterbucharbeit.

AK
14.30–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

StD Gerd Flemmig,
Fürth / Bayern

**400 Jahre Prager Fenstersturz und sein Abschluss:
Die Instrumenta Pacis Westphalicae (1648)
als Zeugnis neulateinischer Literatur**

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 1.01

Am 23. Mai 1618 begann mit dem Prager Fenstersturz ein Konflikt, der zunächst auf Böhmen begrenzt schien, jedoch bald deutschlandweite Ausmaße annahm und schließlich in eine Auseinandersetzung mündete, an der mehrere europäische Mächte – insbesondere das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Schweden und Frankreich – beteiligt waren. Erst dreißig Jahre später, am 24. Oktober 1648, kam es zum Friedensschluss in Münster und Osnabrück; der lateinische Text war für alle Vertragspartner rechtlich bindend.

Im Arbeitskreis werden Teile des Textes vorgestellt und besprochen; für den Lateinunterricht geeignete Textpassagen werden erarbeitet.

Gerd Flemmig, geb. 1955 in Nürnberg; 1974–1980 Studium der Fächer Latein, Russisch und Englisch an der Universität Erlangen; 1981–1983 Referendariat in München; seit 1983 Unterricht an Gymnasien in Amberg, Erlangen und Fürth/Bayern; 1997–2005 Fachbetreuer für Latein; 2000–2015 Tätigkeit für das Fach Russisch (und andere slawische Sprachen) am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München; seit 2004 Fachreferent für Russisch in Mittelfranken; seit 2005 Mitarbeiter in der Schulleitung, seit 2017 auch Mitglied der Erweiterten Schulleitung am Heinrich-Schliemann-Gymnasium Fürth.

Publikationen: Phaedrus, Fabeln (1994); Latein in Fernost – Die russisch-chinesischen Verträge von Nerčinsk und Kjachta (2002); Lehrerheft zu Caesars Bellum Gallicum (2008); Beiträge zu Ausonius (1993), Paulus Diaconus (1995), Joseph Brodsky (1998), den Inschriften auf den Scipionensarkophagen (1998/1999), Iwan Krylow (1991), Juri Trifonow (1995), Nikolai Kljuew (1997), Jewgeni Jewtuschenko und Dmitri Schostakowitsch (1997), Michail Lomonosow (2001).

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt,
Köln

Neues zu den Papyri aus Herculaneum

Zwischen 1752 und 1754 wurden in Herculaneum ungefähr 1000 verkohlte Papyrusrollen gefunden. Viele von ihnen konnten bis heute erst teilweise oder gar nicht geöffnet werden. Es handelt sich hauptsächlich um griechische, epikureische Schriften, vielfach verfasst von Ciceros Zeitgenossen Philodem von Gadara.

Neue bibliologische Methoden sowie digitale und technische Verfahren haben die Erforschung dieser Papyri erheblich verändert. In näherer Zukunft wird auch die Schrift in den Papyrusrollen, ohne dass sie geöffnet werden, zu lesen sein.

Der Workshop soll einerseits einen Einblick in diese neueren Entwicklungen, andererseits aber auch einen Überblick über herkulanensische Texte liefern, die in der einen oder anderen Weise eine Rolle im altsprachlichen Unterricht spielen könnten.

Jürgen Hammerstaedt ist Lehrstuhlinhaber für Klassische Philologie und Papyrologie am Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln, wo er auch der Arbeitsstelle für Papyrologie, Epigraphik und Numismatik vorsteht. Zugleich ist er Vizepräsident des Centro Internazionale per lo Studio dei Papiri Ercolanesi (CISPE) in Napoli.



AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.26

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



Sandra Berges

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 3.01



Christin Hartwig



Julia Heideklang

**Sandra Berges / Christin Hartwig / Julia Heideklang /
Svenja Holper / Kristina Tyborski**
Berlin

Der Humanist Conrad Gesner und seine *Historia animalium* im Latein- und Biologie-Unterricht

Die *Historia animalium* (1551–1558) Conrad Gesners ist an Exemplarität und Wirkmächtigkeit im Kontext ihrer Zeit kaum zu überschätzen. Gesner ist nicht nur selbst ein repräsentativer Vertreter des medizinischen Humanismus des 16. Jahrhunderts. Auch sein zoologisches Werk ist innerhalb des zeitgenössischen Diskurses herausragend und bleibt bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts Referenzwerk im Fachgebiet zoologischer Forschung. In einer Arbeitsgruppe wurden Lernmaterialien entwickelt, um den SchülerInnen dieses Werk zu eröffnen. Diese bieten sowohl eine geeignete Grundlage für fächer-übergreifenden Unterricht wie auch für die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit Wissenschaftstexten als literarischen Produkten sowie wissenschaftlichen Praktiken und Konventionen.

Bestätigt sich die angenommene Eignung zum Einsatz der *Historia animalium* im Schulunterricht auch in einer ersten praktischen Erprobung?

In enger Zusammenarbeit mit drei Berliner Schulen sowie dem Berliner Naturkundemuseum werden diese Lernmaterialien umgesetzt und evaluiert. Im Rahmen des Arbeitskreises möchten wir die Lernmaterialien und die aus der Umsetzung gewonnenen Ergebnisse vorstellen und diskutieren.

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



Svenja Holper

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 3.01



Kristina Tyborski

Sandra Berges

2014 B.A. Latein/Philosophie/Ethik, Humboldt-Universität zu Berlin
2017 M.Ed. Latein/Philosophie/Ethik, Humboldt-Universität zu Berlin
seit 09/2017 im Vorbereitungsdienst am Heinrich-Hertz-Gymnasium, Berlin.

Christin Hartwig

2014 B.A. Latein/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2016 M.Ed. Latein/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
seit 02/2017 im Vorbereitungsdienst am Max-Planck-Gymnasium, Berlin.

Julia Heideklang

2012 B.A. Latein/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2017 M.Ed. Latein/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2017 M.A. Klassische Philologie, Humboldt-Universität zu Berlin
seit 06/2017 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin des Graduiertenkollegs 2190 „Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen“, Humboldt-Universität zu Berlin.

Svenja Holper

2012 B.A. Latein/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2015 M.Ed. Latein/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2014–2015 Fremdsprachenassistentin an der Watford Grammar School for Girls (UK)
2016–2017 Vorbereitungsdienst am Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Berlin
seit Sommer 2017 Lehrerin am Rosa-Luxemburg-Gymnasium, Berlin.

Kristina Tyborski

2012 B.A. Englisch/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2015 M.Ed. Englisch/Biologie, Humboldt-Universität zu Berlin
2014–2015 Fremdsprachenassistentin des Pädagogischen Austauschdienstes in Maidstone (UK)
08/2015–01/2017 Vorbereitungsdienst an der Martin-Buber-Schule, Berlin
seit 01/2017 Folgeanstellung: Lehrerin an der Martin-Buber-Schule, Berlin.

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



StR Andreas Knobloch,
Winnweiler

Das Smartphone im Lateinunterricht

Die digitale Veränderung erfasst stetig unsere Schulen: Digitale Bücher, interaktive Tafeln, web-basierte Zusatzmaterialien, Austauschplattformen und Online-Vertretungspläne verändern unseren Schulalltag. Auch das Smartphone prägt nicht nur den Alltag der Lehrenden, sondern nimmt einen immer größeren Teil des Lebens der Schülerinnen und Schüler ein. Selbstverständlich integrieren sie das Smartphone in ihre Freizeit und alltägliche Kommunikation. Trotz der Kritik, die die tägliche Nutzungsdauer und die damit verbundenen negativen Begleiterscheinungen in den Blick nimmt, bleibt das Smartphone bei den Schülerinnen und Schülern positiv besetzt. Diese Grundeinstellung als Motivation in den Lateinunterricht zu tragen, ist ein überlegenswertes Ziel, das dieser Arbeitskreis beleuchten möchte. Nach einer Einführung in den mediendidaktischen Hintergrund werden konkrete Einsatzmöglichkeiten für das Smartphone im Lateinunterricht vorgestellt. Hierbei liegt ein besonderes Augenmerk auf differenzierenden Methoden. Es schließt sich eine Diskussion über Vorteile und Gefahren in der Nutzung dieses digitalen Mediums im Unterricht an.

Andreas Knobloch unterrichtet Latein und Mathematik am Wilhelm-Erb-Gymnasium Winnweiler in Rheinland-Pfalz. Zusätzlich bildet er als Lehrbeauftragter Fachleiter am Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Kaiserslautern Mathematik-Referendarinnen und -Referendare aus. Sein Schwerpunkt liegt im Einsatz Neuer Medien und im differenzierenden Unterricht.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 0.01

MITTWOCH, 04. APRIL 2018



StR Asmus Kurig,
Berlin

Wortschatzarbeit aus lernpsychologischer Perspektive

In einem ersten Teil sollen kurz die Grundlagen des Wortschatzerwerbs und des Vokabellernens aus psycholinguistischer Perspektive vorgestellt werden. Schwerpunkt sind die intralinguale Vernetzung des Wortschatzes, das Pro und Contra des Paarassoziationslernens und aktive Formen der Sprachverwendung. In einem zweiten Teil geht es um die praktische Umsetzung im Unterricht. Hier werden verschiedene Techniken vorgestellt und an praktischen Beispielen demonstriert, wie sich die vorgestellten Prinzipien in die Arbeit mit verschiedenen Lehrwerken integrieren lassen. Über das Lehrwerk Pontes (Klett) hinaus können interessierte Kollegen andere Lehrwerke mitbringen und die Erstellung von Übungen zur WA erproben.

Asmus Kurig, seit 1993 im Berliner Schuldienst, von 2009–2016 Abgeordnete Lehrkraft für Didaktik der Alten Sprachen an der FU Berlin. Fachseminarleiter Latein.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 0.04



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Stephan Weidauer,
Saarbrücken

**„Was mir mein Griechisch-Lehrer nicht verraten hat,
was ich ihn aber auch nicht zu fragen wagte“ –
Gedanken zur Vermittlung von Altgriechisch abseits üblicher Pfade**

1. Von Phöniziern, Ochsenwendern, Byzantinern – Überlegungen zur griechischen Schrift zwischen Majuskeln, Kursiven und Minuskeln: Die Selbstverständlichkeit guter Editionen griechischer Texte in Kleinschreibung mit Worttrennungen, Akzenten und Spiritus lässt Schüler und Studenten des Altgriechischen gar nicht auf die Idee kommen, das könnte einmal ganz anders gewesen sein – hat uns dies unser Griechischlehrer verraten?
2. Griechisch ohne Latein – Wie Griechen Griechisch lernen: Auf einem Altgriechisch-Kurs in Athen 2014 merkte ich, wie wenig heutige Griechen mit lateinischen Grammatikausdrücken wie Spiritus lenis oder Genus verbi anfangen können. Ein völlig anderer Zugang zum klassischen Griechisch ohne Latein ist möglich.
3. Wie könnte Sokrates geredet haben? – Auf der Suche nach dem Original-Klang im Spagat zwischen Erasmus und Neugriechisch: Nachdem wir Musiker immer wieder den Original-Klang vergangener Epochen suchen und ausprobieren, interessiert mich die „richtige“ Aussprache des Altgriechischen brennend. Mit Sicherheit machen wir mit der Schulaussprache mit Erasmus vieles falsch. Auch wenn viele Fragen bleiben, sollten wir uns bemühen, sprachwissenschaftlich erkannte Aussprachefehler nicht mehr zu verwenden und weiterzugeben.

Stephan Weidauer wurde 1951 in Stuttgart in eine Altphilologen-Familie geboren. Vater Frank Weidauer (1925–1998) und Onkel Klaus Weidauer (1921–2013) hatten beide Griechisch, Latein und Geschichte studiert und wurden mit diesen Fächern Direktoren humanistischer Schulen. Man unterschied sie nach den Themen ihrer Dissertationen in Seneca-Weidauer und Thukydides-Weidauer. Da war der Gang ans humanistische Eberhard-Ludwigs-Gymnasium vorbestimmt. Nach Großem Latinum und Graecum entschied sich Stephan Weidauer jedoch, nicht in diese Fußstapfen zu treten, sondern studierte in Tübingen Musikwissenschaft, Sinologie und Philosophie, in Stuttgart Orchestermusik mit Hauptfach Fagott sowie extern in Basel Historische Aufführungspraxis mit Barockfagott. Nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Solo-Fagottist im Saarländischen Staatsorchester, Hochschullehrer und Dirigent kehrte er zu den altphilologischen Wurzeln zurück, studiert als Gasthörer am Institut für klassische Philologie der Universität Saarbrücken und ist mit zahlreichen Vorträgen u. a. zum Griechischen Tempel, Homer, Xenophon und sprachlichen Fragen des Griechischen aufgetreten.

MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Dr. Christina Reissner / Prof. Dr. Daniel Reimann
Saarbrücken / Essen

Latein und die romanischen Sprachen

Latein als gemeinsame Basis der romanischen Sprachen weist insbesondere hinsichtlich des Wortschatzes zahlreiche Brücken zu und zwischen den romanischen Sprachen sowie zum Englischen und anderen europäischen Sprachen auf; dies gilt auch für viele Bereiche der Grammatik oder Morphosyntax. Aber auch über das rein sprachliche Wissen hinaus werden im Lateinunterricht umfangreiche Ressourcen vermittelt, die beim Erwerb anderer Sprachen transferiert werden können. So stehen die in den Bildungsstandards formulierten Grundsätze der Kompetenzorientierung mit den zentralen Kompetenzbereichen Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sowie Interkultureller Kompetenz in den altsprachlichen Fächern ebenso wie bei der Vermittlung der modernen Fremdsprachen im Fokus des Unterrichts.

Dem Lateinunterricht wohnen damit wertvolle Potentiale inne, die sich für einen sprachenübergreifenden und sprachenvernetzenden Unterricht anbieten. Bereits von Anfang an können vorhandene Synergien für das gesamte lebenslange Sprachenlernen nutzbar gemacht werden, ebenso wie Vorkenntnisse der Lerner, etwa ihre Herkunft- oder Familiensprachen, in den Lernprozess integriert werden. Im Arbeitskreis werden Beispiele aus der Praxis aufgezeigt und diskutiert. Dabei soll der kollegiale Austausch zu einer Reflexion über die weitere Öffnung des Lateinunterrichts hin zu den modernen Sprachen im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik anregen.

Christina Reissner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für romanische Sprachwissenschaft, Sprachlehrforschung und Mehrsprachigkeit an der Universität des Saarlandes. Sie leitet die Abteilung Frühfranzösisch der Fachrichtung Romanistik und das Virtuelle EuroComCenter zur romanischen Intercomprehension. Sie ist Mitglied des Instituts für Sprachen und Mehrsprachigkeit an der Universität des Saarlandes sowie des Centers für Border Studies der Universität der Großregion und der Forschergruppen EuroCom und des Groupement de Recherches Transfrontalières Interdisciplinaires GRETI. Arbeitsbereiche: Allgemeine, angewandte und vergleichende Sprachwissenschaft; Europäische Mehrsprachigkeit und Intercomprehension; Mehrsprachigkeitsdidaktik, sprachenübergreifendes Lehren und Lernen; Sprachlehr-/ Sprachlernforschung; Frühes Fremdsprachenlernen; Border Studies; Lehreraus- und -fortbildung zur Mehrsprachigkeit und Entwicklung von (Mehr-) Sprachenbewusstheit und Vernetzung des gesamten Sprachenrepertoires (Herkunftssprachen, Latein, moderne Schulfremdsprachen, Nutzung der Nahverwandtschaft); Mehrsprachigkeitsprojekte in allen Schulformen.

Daniel Reimann ist Universitätsprofessor für Didaktik der romanischen Schulsprachen und Direktor des Instituts für Optionale Studien (Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen) an der Universität Duisburg-Essen. Zuvor war er Studierrat für Latein und romanische Sprachen im staatlichen bayerischen Schuldienst und Akademischer Oberrat für Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen an der Universität Würzburg. Forschungsschwerpunkte: Mehrsprachigkeitsdidaktik – mit besonderem Fokus auf Integration der Alten Sprachen, der Herkunft- bzw. Familiensprachen sowie der Herkunftssprachen als Zielsprachen im Fremdsprachenunterricht –, Sprachmittlung und ihre Evaluation, Inter- und Transkulturalität im Fremdsprachenunterricht, Schnittstellen zwischen Linguistik und Fremdsprachenforschung, Geschichte des Fremdsprachenunterrichts sowie Geschichte, Epistemologie und (Forschungs-) Methodik der Fremdsprachenforschung.



AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



MITTWOCH, 04. APRIL 2018



OStR Walter Siewert / StR'in Christiane Siewert / Dr. phil. Rigobert Fortuin, Saarbrücken

Cantate Latine – neue Lieder und Spiele im Lateinunterricht

Wir haben beide mit möglichst vielen kreativen Methoden, u. a. Spiel und Lied, im Lateinunterricht gearbeitet und mit Latein-AGs das Fach vorgestellt. Im Arbeitskreis „Neue Lieder und Spiele im Lateinunterricht“ wollen wir Ihnen zeigen, wie Schüler durch Lieder und Spiele im Lateinunterricht motiviert werden können und auf diese Weise „spielend“ Latein lernen können. Wir werden Ihnen nicht nur Anregungen, sondern auch Materialien mitbringen. Im Arbeitskreis können Sie selbst „learning by doing“ praktizieren.

Christiane Siewert, geboren 1952, Studium der Latinistik und der ev. Theologie, im saarländischen Schuldienst von 1975–2017, Teilnahme am BWFS mit lateinischen und mehrsprachigen Beiträgen, Beiträge im *Scrinium*, auf der Website und der Facebookseite des DAV Saar, Testerin des Lehrbuchs *Pontes* am THG Sulzbach, stellvertretende Vorsitzende (2011–2013) und Vorsitzende (2013–2017) des DAV Saar.

Walter Siewert, geboren 1945, Studium der Klassischen Philologie, im saarländischen Schuldienst von 1973–2010, Mitglied der LFK Latein und Vorsitzender der Lehrplankommission, Mitautor von „*Ostia*“ und „*Pontes*“ (beides Klett-Verlag), Lateinische Textausgaben (Aschendorff), Lateinisches Liederbuch „*Cantate Latine*“ (Fidula-Verlag), Liedersammlung (Stark-Verlag), Fachaufsätze und Rezensionen (Forum Classicum und *Scrinium*), Vorsitzender des DAV Saar von 1999–2011.

Rigobert W. Fortuin, geboren 1960, Studium der Latinistik, Sportwissenschaft und der katholischen Theologie (Saarbrücken, Köln), Promotion zum Dr. phil. mit einer interdisziplinären Forschungsarbeit „*Der Sport im augusteischen Rom – Philologische und sporthistorische Untersuchungen, mit einer Sammlung, Übersetzung und Kommentierung der antiken Zeugnisse zum Sport in Rom, Palingenesia Bd. 57*“ (1996), Vorstandsmitglied des DAV Saar (seit 2011), zurzeit 2. Vorsitzender, Vorsitzender der Landesfachkonferenz Alte Sprachen Saarland (seit 2011), Landesfachberater Latein bzw. Alte Sprachen (seit 2017), zahlreiche lateinische Theaterinszenierungen (z. B. für das Ludwigsgymnasium Saarbrücken), zur Zeit Aufbaustudium der Gräzistik (2. Sem.) an der Uds.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24



MITTWOCH, 04. APRIL 2018

Vertreter/innen der niedersächsisch-sächsisch-thüringischen Arbeitsgruppe

Die Bestimmung des Schwierigkeitsgrades lateinischer Rekodierungsaufgaben in Klassenarbeiten mit Blick auf die Anleitung von Berufsanfängern, Möglichkeiten der Positivkorrektur und eine länderübergreifende Harmonisierung der Leistungsanforderungen für die Klassenstufen 5 bis 10.

Zur Diskussion gestellt wird eine Weiterentwicklung des Vorschlags von Karl Bayer zur Bestimmung des Schwierigkeitsgrades lateinischer Klassenarbeiten. Diese Weiterentwicklung soll in erster Linie der Objektivierung und länderübergreifenden Harmonisierung der Leistungsanforderungen bei Rekodierungsaufgaben im Rahmen von Klassenarbeiten unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Stundentafeln der Länder für die Sekundarstufe I dienen.

Die niedersächsisch-sächsisch-thüringische Arbeitsgruppe besteht aus insgesamt zehn Fachkräften und -beratern aus dem gymnasialen Lehramt, der universitären Fachdidaktik und der Bildungsadministration der Länder bzw. Freistaaten Niedersachsen, Sachsen und Thüringen



AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.25



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Jürgen Blänsdorf,
Mainz

Drei Phasen der Ausweitung des Imperiumsgedankens (Drusus-Feste der Tres Galliae in Mainz – Kaiser Claudius über die Anerkennung der Gallorömer – Caracallas Bürgerrechtserlass von 212)

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22

Vom 4. Jahrhundert v. Chr. an erweiterte Rom sein Imperium durch militärische Eroberungen und diplomatisches Geschick, ohne mehr als nur kurzfristige Rückschläge zu erleiden. Doch auf welche Weise sicherte es sich den Besitz der eroberten Gebiete, die die Fläche des alten Staatslandes um ein Mehrfaches übertraf?

Die trotz aller Ausbeutung durch römische Verwaltungsbeamte und Steuerpächter friedliche Entwicklung dieser neuen Reichsgebiete erklärt sich nur aus der Anerkennung der nichtitalischen Bewohner des Imperium durch das politische Zentrum und – komplexer dazu – durch die Entwicklung eines Staatsbewusstseins seitens der Provinzialen, eines Prozesses also, der Griechen, Orientalen, Gallier, Germanen und Spanier einbeziehen musste.

Zu dem Problemkomplex dieser inneren Integration habe ich drei Textgruppen ausgewählt, die die Erweiterung des Imperiumsgedankens im 1. und 3. Jahrhundert bezeugen. In jedem von ihnen lassen sich ein noch auf einzelne Persönlichkeiten bezogener Anlass, eine Verbindung mit dem Herrscherkult und weit darüber hinausweisende Folgen erkennen.

Jürgen Blänsdorf, *1.6.1936 in Braunschweig, Studium der Fächer Latein, Griechisch, Alte Geschichte in Freiburg/Br. 1956-1958, Kiel 1958-1959, Freiburg 1959-1965. Promotion in den Fächern Latein, Griechisch, Alte Geschichte, Freiburg 1965., Habilitation Juni 1971 in Klassischer Philologie in Freiburg. Ordentlicher Professor für Klassische Philologie/Lateinische Sprache und Literatur an der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz 1971–2004.

Forschungsgebiete: Lateinische Literatur, Sprache und Metrik von der Frühzeit bis zum Ende der Antike, lateinische Dichtung des Mittelalters und der Renaissance; lateinische Inschriften der Stadt Mainz; lateinische Verfluchungsinschriften; Pergamentfragmente der Mainzer Martinusbibliothek. Verzeichnis der Veröffentlichungen und Vorträge: <http://www.jueblaensdorf-mainz.de>
3 Schulbücher: Sallust, Catilina (Kommentar); Römische Philosophie; Das Problem der Zeit in Senecas Epistulae Morales; langjährige Zusammenarbeit mit Gynasiallehrern in Freiburg i.Br. und Rheinland-Pfalz.

6 Inszenierungen in lateinischer Sprache mit Studierenden der Klassischen Philologie: Plautus, Terenz und Seneca.

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Kurt Sier / Dr. Eva Wöckener-Gade,
Leipzig

Ein neues Intertextualitätskonzept im Zeichen der Digital Humanities

Wer bereit ist, sich auf das (relativ) neue Forschungsparadigma der Digital Humanities einzulassen, sieht sich bisweilen genötigt, traditionelle geisteswissenschaftliche Kategorien und Begrifflichkeiten zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen. Wir wollen dies am Konzept der Intertextualität illustrieren. In unserem Vortrag werden wir Ansätze der Digital Humanities, die die Ähnlichkeit von Texten mit Hilfe von Distanzmaßen bestimmen, am Beispiel der „Word Movers’ Distance“ vorstellen. Im einleitenden Teil des Vortrags soll es um den Hinweis gehen, dass Platons Reflexion auf das Problem der Ähnlichkeit im τρίτος ἄνθρωπος-Argument des *Parmenides* dabei helfen kann, geisteswissenschaftliche und informatische Forschung ins Gespräch zu bringen. Im Hauptteil soll an Beispielen vorgeführt werden, dass die digitale Messung von Ähnlichkeiten unsere Sicht auf das Konzept der Intertextualität und auf das speziellere Phänomen der Paraphrase nicht unwesentlich bereichern kann.

Kurt Sier ist seit 1996 Ordinarius für Klassische Philologie (Schwerpunkt Gräzistik) an der Universität Leipzig.

Eva Wöckener-Gade arbeitet seit 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Gräzistik in Leipzig, seit 2016 im interdisziplinären Forschungsprojekt „Platon Digital“, das von der Volkswagenstiftung gefördert wird.



V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Prof. Dr. Christoph Riedweg,
Zürich (Schweiz)

**Stresstest für das globalisierte Imperium Romanum –
Zur Ausbreitung des Christentums rund um das Mittelmeer**

Das Aufkommen des Christentums rund um das Mittelmeer führte in den ersten Jahrhunderten n. Chr. zu zunehmenden Spannungen im sozialen Gefüge des globalisierten römischen Weltreichs. Die Auseinandersetzung wurde auch auf intellektueller Ebene erbittert geführt. Die Fragmente der antichristlichen Streitschriften kaiserzeitlicher Platoniker illustrieren eindrücklich die Gräben, die im Laufe der Zeit durch wechselseitige Assimilation zu überbrücken waren.

Christoph Riedweg (*1957) studierte Klassische Philologie und Musikwissenschaft in Zürich, Oxford, Leuven und München. Lic.phil. 1982, Orgeldiplom SMPV 1983, Dr. phil. 1987, Habilitation 1992. 1993–1996 C 4-Professor für Klassische Philologie/Gräzistik in Mainz und seither in Zürich. Von März 2005 bis Januar 2013 Direktor des Istituto Svizzero di Roma. Forschungsschwerpunkte: Frühgriechische Dichtung und Philosophie (u. a. Orphik, Pythagoras), Drama, Rhetorik, Philosophie des 4. Jh. v. Chr. sowie der Kaiserzeit und Spätantike, jüdisch-hellenistische und frühchristliche Literatur.

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Prof. Dr. Karl Wilhelm Weeber,
Witten

**Der römische *mos maiorum* und die „Wertekrise“ unserer Zeit –
Zur Ambivalenz der Sallust-Lektüre**

Bei allen offensichtlichen Unterschieden lassen sich zwischen der Jetztzeit und der späten römischen Republik Parallelen zwischen zwei Krisenzeiten ziehen, wenn man eine historische Krise im etymologischen Sinn als offene und nicht von vornherein negativ determinierte Epoche begreift. Konstitutiv für solche Epochen sind zum einen eine Dysfunktionalität, die sich in strukturellen Umbrüchen manifestiert, zum anderen – und mindestens ebenso wichtig – eine Mentalität der Verunsicherung und Disperspektivität bei vielen Zeitgenossen. Manche Beobachter sprechen heute von einer „Wertekrise“, Sallust sprach von einem Werteverfall, einer Abkehr vom *mos maiorum*. Seine Geschichtsauffassung ist nicht nur Symptom spätrepublikanischer Krisenstimmung, sondern auch ein Ansatz, die Malaise der Gegenwart zu überwinden, und zwar im Sinne einer Rückbesinnung auf jene *virtutes*, die Rom nach seiner Meinung groß gemacht haben.

Insofern lässt sich die Beschäftigung mit einem traditionellen Schulautor mithilfe des Aktualitätsarguments zusätzlich gut begründen. Immerhin macht sich da jemand ernsthaft Gedanken und bezieht die Zeitdimensionen der Vergangenheit und der Zukunft in das Nachdenken über die Gegenwart ein – das ist sicher ein positiver didaktischer Aspekt. Gleichwohl sehe ich die schulische Sallust-Lektüre sehr kritisch. Im Vortrag möchte ich darlegen, warum.

Karl Wilhelm Weeber, Jg. 1950, Studium Klass. Philologie, Geschichte, Archäologie, Etruskologie in Bochum und Rom; Promotion mit einer Arbeit über das 4. Properz-Buch; 1984–2001 Fachleiter für Latein am Studienseminar Düsseldorf, 2001-2010 Leiter des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums in Wuppertal; 1995 Hon.-Prof. Alte Geschichte Univ. Wuppertal, seit 1975 bis heute Lehrbeauftragter für latein. Fachdidaktik Univ. Bochum.

Publikationen der letzten Jahre in Auswahl: Das antike Rom. Eine Kulturgeschichte in zeitgenössischen Quellen (2017); Latein – da geht noch was. Rückenwind für Caesar und Co (2016), Petron, Cena Trimalchionis, übers. und hg. (2016); Neues über die alten Römer (2015), Super! Griech. und latein. Wörter im Deutschen (2015); Lernen und Leiden. Schule im Alten Rom (2014); Auf einen Wein mit Seneca (2.A.2014); Romdeutsch (5.A.2013); Hellas sei Dank! Was Europa den Griechen schuldet (2012); Mitarbeit am Lehrwerk „Pontes“.

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Anja Bettenworth,
Köln

Augustinusrezeption in der Literatur des modernen Maghreb

Seit einigen Jahren ist in der belletristischen Literatur Tunesiens, Algeriens und Marokkos ein verstärktes Interesse an der Person des aus Nordafrika stammenden Kirchenlehrers Augustinus zu beobachten. Diese Rezeption ist Teil einer umfassenden Beschäftigung mit der Antike, die auch mit der Selbstvergewisserung der nicht-arabischen Volksgruppe der Amazigh (Berber) im Maghreb zusammenhängt. Die Autoren reklamieren dabei durch kreative Aneignung der Quellen, insbesondere von Augustinus' *Confessiones*, aber auch der *Aeneis* Vergils, die antike (römische) Geschichte Nordafrikas als Teil der eigenen Kultur und setzen sich dabei sowohl mit der Geschichtsdeutung der ehemaligen europäischen Kolonialherren als auch mit den Ansprüchen der arabisch-islamischen Kultur auseinander.

Der Vortrag stellt erste Ergebnisse eines latinistisch-romanistischen DFG-Projekts vor, das dieser modernen Rezeption des Augustinus gewidmet ist.

Anja Bettenworth; 2008–2011 Mitglied (2011 stellv. Sprecherin) des „Jungen Kollegs“ der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, Düsseldorf; 1995 Auslandsaufenthalt an der Universität Ca' Foscari, Venedig; 2002 Promotion in Klassischer Philologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Gastmahlszenen in der antiken Epik von Homer bis Claudian); 2005–2006 Feodor-Lynen-Stipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der University of Michigan; 2009 Habilitation in Klassischer Philologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Habilitationsschrift: Inschriften in der römischen Elegie); 2010 Karl-Ferdinand-Werner-Fellow am DHI Paris; 2011–heute Professorin für Klassische Philologie (Latinistik) an der Universität zu Köln; 2013 bis heute Sprecherin des Kölner Zentrums für die antiken Kulturen des Mittelmeerraums (Zakmira); 2014–2017 Studiendekanin der Philosophischen Fakultät; Forschungsinteressen: Römische Dichtung (bes. Epos und Elegie), Rezeption der Antike (bes. im Film und in der modernen Literatur des Maghreb).

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

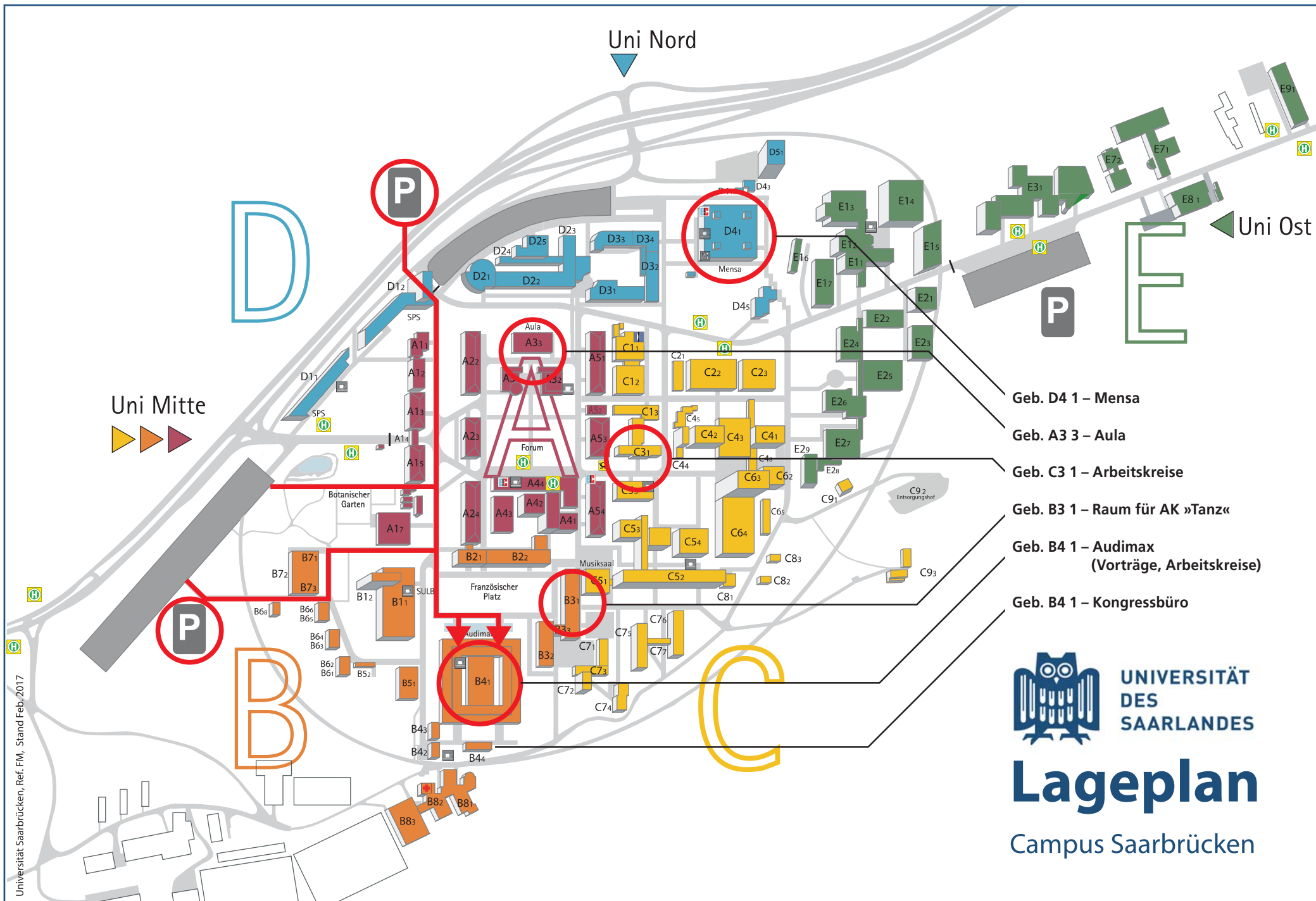
Prof. Dr. Stefan Freund,
Wuppertal

Laktanz und die Grundlagen Europas. Annäherungen an den Cicero Christianus

Laktanz (ca. 250 – 324/25) ist ein Autor des Übergangs – des Übergangs von der Kaiserzeit zur Spätantike, von der Christenverfolgung zum christlichen Imperium unter Konstantin, von den Nachwehen der Zweiten Sophistik zum Klassizismus, von der Rhetorik zur Theologie, von der apologetischen Abgrenzung von der antiken Bildungskultur hin zu deren christlichen Vereinnahmung. Die Synthese von antiker und christlicher Kultur, die eine der geistigen Grundlagen Europas bildet, lässt sich in wenigen Schriftstellerpersönlichkeiten so klar fassen wie bei ihm. Gleichwohl beachten wir den im Humanismus viel gelesenen „Cicero Christianus“ heute meist nur wegen bestimmter Einzelaspekte – etwa, weil er unser wichtigster Zeuge für das dritte Buch von Ciceros *De re publica* ist, oder weil er von Konstantins Traum vor der Schlacht an der Milvischen Brücke berichtet, oder weil er mit seinem Gedicht über den Vogel Phönix eine Tradition klassizistischer christlicher Dichtung begründet. Der Vortrag will in das Leben und Schaffen des Laktanz insgesamt, insbesondere in sein Hauptwerk *Divinae institutiones* einführen und dabei aufzeigen, wie hier die antiken und die jüdisch-christlichen Wurzeln Europas zusammenwachsen.

Stefan Freund, Studium der Klassischen Philologie und Theologie, 2000 Promotion mit einer Arbeit über Vergil im frühen Christentum, Referendariat, Schuldienst, Akademischer Rat an der Universität Regensburg, 2006 Habilitation mit einem Kommentar zum siebten Buch der *Divinae institutiones* des Laktanz, seit 2008 Professor für Klassische Philologie / Latein an der Bergischen Universität Wuppertal.

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22





DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Niklas Holzberg,
München

**„Klassiker sind heilig. Man darf sie nur verändern,
wenn man sie verbessert“ –
Peter Hacks als Bearbeiter antiker Texte und Themen**

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

Die Antikenrezeption im Werk des Dichters und Schriftstellers Peter Hacks (1928–2003) wurde bisher nur im Hinblick auf seine Dramen gewürdigt und nahezu ausschließlich von Germanisten unter sozialhistorischem Interpretationsaspekt thematisiert. In einem ersten Versuch, auch die Gedichte und die Erzählungen, die auf griechischen und römischen Texten beruhen, in die Betrachtung einzubeziehen, wird nach einem kurzen Überblick über Hacks' „antikisierende“ Poesie und Prosa vom Standpunkt des Altphilologen aus danach gefragt, wie der Autor das klassische Altertum im Rahmen der „sozialistischen Klassik“ präsentiert. Ausgewählte Passagen aus mehreren Werken demonstrieren eine ebenso geistreiche wie amüsante Intertextualität mit der antiken Welt.

Niklas Holzberg (*1946) lehrte nach Studium, Promotion und Habilitation in Erlangen von 1983 bis 2011 griechische und lateinische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit den Schwerpunkten augusteische Dichtung sowie antiker Roman, antike Fabel und antikes Epigramm. In diesem Bereich veröffentlichte er u. a. zahlreiche Monographien, die z. T. in andere Sprachen übersetzt wurden, darunter Ovid. Dichter und Werk, 3. Aufl. 2005, Der antike Roman, 3. Aufl. 2006 und Die römische Liebeslegie, 6. Aufl. 2015. 1982 wurde ihm für sein Buch über Willibald Pirckheimer der Förderungspreis der Stadt Nürnberg, 2004 der Preis des Freistaats Bayern für gute Lehre verliehen. Er hielt SS 2012–SS 2017 Vorlesungen und Übungen an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und setzt das seit WS 2017/18 an der Universität Erfurt und der Ludwig-Maximilians-Universität München (dort im Seniorenstudium) fort.

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Christoph Schubert,
Erlangen

**O pulcherrimam Panamam? Überlegungen zu Wesen,
Sinn und Effekten neuer lateinischer Kinderbücher**



V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

Nicht nur, aber vor allem der deutsche Büchermarkt wird in den letzten Jahren mit neuen lateinischen Übersetzungen aktueller Kassenschlager (Harry Potter, Gregs Tagebücher, Die Wilden Hühner etc.), aber auch von Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur (Emil und die Detektive, Der kleine Prinz, Winnetou, Sachgeschichten mit der Maus etc.) regelrecht überschwemmt. Der Vortrag geht den Fragen nach, auf welches Publikum diese Übersetzungen programmatisch zielen und welche Käuferschichten sie tatsächlich erreichen, wie es um ihre Qualität bestellt ist, was sie über den aktuellen gesellschaftlichen Status des Lateinischen verraten und welche (positiven und negativen) Wirkungen von ihnen auf die öffentliche Wahrnehmung der Sprache ausgehen können.

Christoph Schubert, Studium der Fächer Latein, Französisch, Griechisch und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Paris IV und Jena (1. Staatsexamen); 1998 Promotion an der Universität Erlangen-Nürnberg bei Severin Koster mit der Arbeit „Studien zum Nerobild in der lateinischen Dichtung der Antike“; 2007 Habilitation in Klassischer Philologie an der Universität Erlangen-Nürnberg mit der Arbeit „Studien zur Schrift De Noe des Ambrosius von Mailand“; 2010–2017 Professur für Klassische Philologie / Latein an der Universität Wuppertal; seit 2017 Lehrstuhlinhaber für Klassische Philologie (Latinistik) an der Universität Erlangen-Nürnberg. Forschungsschwerpunkte sind die lateinische Literatur des 1. Jahrhunderts n. Chr., die christliche Literatur der Spätantike und die Editionsphilologie.



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Evangelos Alexiou,
Thessaloniki (Griechenland)

**Griechisch, dialektischer Humanismus und die Gegenwart:
aus der Perspektive eines neugriechischen Klassischen Philologen**

Der folgende Beitrag geht davon aus, dass jeder neugriechische Philologe, der in der Sekundarstufe in Griechenland Altgriechisch lehrt oder lehren wird, sich heute vor Schülern findet, die auf keinen Fall die Beschäftigung mit der altgriechischen Sprache und Literatur als selbstverständlich betrachten. Zur Benachteiligung des Faches haben wir auch selbst, die Klassischen Philologen, beigetragen, da die Schwächung des Humanismus in der klassischen Philologie ein großer Nachteil unserer Wissenschaft geworden ist. Ein moderner dialektischer Humanismus sucht nicht den Zugang zu einer als ideal gedeuteten Kultur der Antike, die als Quelle geistiger Inspiration im Gegensatz zur gefährdeten Gegenwart steht, sondern bringt die alte Welt in einer steten dialektischen Beziehung zur Gegenwart auf allen Ebenen: Sprache, Institutionen, Gesellschaft, Werte. In diesem Vortrag macht eine Reihe von Beispielen aus antiken Texten deutlich, dass der Klassische Philologe des 21. Jahrhunderts alle Möglichkeiten ausnutzen muss, um den Studenten und den Schülern klar zu machen, dass Thukydides, Isokrates, Plato, Plutarch, Lukian usw. keine trockenen Texte, sondern lebendige Figuren sind. Für den heutigen Klassischen Philologen ist folgende Ausrüstung *conditio sine qua non*: Liebe und Leidenschaft für das, was er lehrt, Mühe und Zeit, Einsatz digitaler Technologien, vor allem aber echtes pädagogisches Interesse. Dies wird von Studenten und Schülern wahrgenommen, die hohe Anforderungen an ihre Lehrer haben sollen.

Evangelos Alexiou ist Associate Professor für Griechische Philologie an der Universität Thessaloniki. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Rhetorik, Plutarch und Biographie, Zweite Sophistik, Ethik und Ideengeschichte der Antike. Er hat folgende Monographien/Buchbeiträge veröffentlicht (in Auswahl): (1) *Ruhm und Ehre. Studien zu Begriffen, Werten und Motivierungen bei Isokrates*, Heidelberg 1995; (2) *Der Euagoras des Isokrates. Ein Kommentar*, Berlin 2010; (3) *Die Rhetorik des 4. Jahrhunderts*, in: B. Zimmermann/A. Rengakos (Hrsg.), *Handbuch der griechischen Literatur*, II, München 2014, 734–859.

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Prof. Dr. Severin Koster,
Erlangen

**Hannard van Gameren:
Ein Plädoyer für die griechische Sprache**

Es handelt sich um die lateinische Antrittsvorlesung des niederländischen Humanisten Hannard van Gameren, die er 1564 an der Ingolstädter Universität gehalten hat. Seine Rede hebt sich aus der Reihe vergleichbarer Reden der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts durch persönlichere Thematik und die unübliche poetische Form ab.

Severin Koster (Jg.1942), Studium und Promotion in Saarbrücken (1969), Habilitation in Trier (1976), Lehrstuhl für Lateinische Philologie in Erlangen (1979–2008).

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Dr. Patrick Schollmeyer,
Mainz

Apoll, Laokoon und (k)ein Ende? Welche Meisterwerke antiker Kunst sind im Kontext des modernen altsprachlichen Unterrichts noch zeitgemäß?

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

Die Kanonbildung des 19. Jahrhunderts gilt vielen heute als obsolet. Manche sind gar der Meinung, der moderne altsprachliche Unterricht könne vollständig auf die Behandlung von Meisterwerken antiker Kunst verzichten. Dieser extremen Ansicht soll im Vortrag widersprochen und stattdessen gezeigt werden, welche weiterführenden, die reine Sprach-/Textarbeit sinnvoll ergänzenden Erkenntnisse gerade durch die Beschäftigung mit mehr oder minder berühmten griechisch-römischen Artefakten im Schulunterricht möglich sind. Anhand konkreter Beispiele wird versucht, diese Perspektiven einer zusätzlichen „Schule des Sehens“ aufzuzeigen.

Patrick Schollmeyer, Studium der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte, Ägyptologie und Kunstgeschichte an den Universitäten Mainz, Bonn und Heidelberg; Promotion an der Universität Heidelberg 1997; seit 1998 an der Universität Mainz tätig; Kurator der Klassisch-Archäologischen-Sammlungen und der Schule des Sehens; Forschungsschwerpunkte: Antike Skulptur und Ikonographie; Autor mehrerer Sachbücher zur Kunst der Antike (u. a. Römische Plastik, Römische Tempel, Das antike Zypern, Einführung in die antike Ikonographie, Handbuch der antiken Architektur, Unter dem Schutz der Götter - Griechisches Leben im Spiegel der Kunst); Lehrpreis der JGU 2012; seit 2016 Vorsitzender des Deutschen Archäologen-Vereins (DArV).

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Jun.-Prof. Dr. Monika Vogel,
Wuppertal

Sprachenvielfalt in Lehrbuch und Klassenzimmer – Chancen und Schwierigkeiten interlingualer Vernetzung bei der Wortschatzarbeit

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22

Gerade die Lateindidaktik regt – weit mehr als andere Fremdsprachendidaktiken – in verschiedener Weise zu interlingualer Vernetzung an. Diese soll dabei nicht nur die Fähigkeit zur Erschließung moderner Fremdsprachen aufbauen, sondern wird auch als Lernhilfe zur Festigung des lateinischen Wortschatzes empfohlen. Im Vortrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern eine solche Sprachvernetzung das Lateinlernen und insbesondere die Wortschatzarbeit unterstützen und damit mehr als nur ein Legitimationsargument des Lateinunterrichts sein kann. Dazu wird zum einen das Potenzial sprachvernetzender Aufgaben, die in verschiedenen Lehrbüchern angeboten werden, sowie der Vokabelverzeichnisse, die oft Verweise auf moderne Fremdsprachen enthalten, untersucht. Eine genaue Analyse deckt Chancen, aber auch Schwierigkeiten solcher sprachübergreifenden Konzepte auf, die bei der praktischen Unterrichtsarbeit zu beachten sind. Zum anderen eröffnet die Zusammensetzung vieler Lerngruppen eine weitere Möglichkeit interlingualer Vernetzung: Da viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund neben Deutsch auch eine nichtdeutsche Herkunftssprache beherrschen, greifen sie oft ganz automatisch beim Abrufen von Vokabeln auf diese Sprache zu. Auch hier ergeben sich Möglichkeiten, die Sprachvernetzung im Gehirn zu unterstützen und damit den Abruf von Wortbedeutungen zu erleichtern. Auf der Grundlage sowohl theoretischer Analysen als auch empirischer Befunde werden neue Ansätze und Perspektiven für die Praxis des Lateinunterrichts aufgezeigt.

Monika Vogel studierte in Münster Klassische Philologie und Mathematik. Nach dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt der Sekundarstufen II und I in den Fächern Latein, Mathematik und Griechisch arbeitete sie als Lehrbeauftragte und wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Klassische Philologie und am Institut für Erziehungswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im Jahr 2012 erfolgte die Promotion in Klassischer Philologie, 2014 legte sie die Zweite Staatsprüfung ab. Nach anschließender Tätigkeit an mehreren Gymnasien ist sie seit 2016 Juniorprofessorin für Didaktik des Lateinischen an der Bergischen Universität Wuppertal.

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Dr. Matthias Korn,
Dresden/Leipzig

KINDERUNI: Sagen sagen mehr als Du denkst

Wohl jeder kennt die Sagen des klassischen Altertums wie zum Beispiel von Herakles oder vom trojanischen Krieg. Bei der Vorlesung werden wir uns einige dieser Sagen gemeinsam anschauen und vor allem fragen, wie diese Sagen entstanden sind und wie sie den weiten Weg bis in unsere Zeit geschafft haben.

Matthias Korn, Erstes und Zweites Staatsexamen in Griechisch und Latein; wissenschaftlicher Mitarbeiter; Lehrer, Lehrerausbilder und Fachberater; Fachreferent am Sächsischen Staatsministerium für Kultus, seit 2016 vollabgeordnet an die Universität Leipzig; seit 2006 Lehraufträge an der TU Dresden.

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Zimmermann,
Freiburg

**Mosaiksteinchen der Literaturgeschichte.
Die Fragmente der griechischen Komödie**

Große Bereiche der antiken Literatur sind ein Trümmerfeld. Unsere Kenntnis der Literaturgeschichte und der literarischen Formen und Gattungen speist sich in der Regel von den wenigen, mehr oder weniger gut erhaltenen Autoren. Dies ist auch bei der Komödie der Fall: Von 256 namentlich bekannten Autoren und 1560 bezeugten Titeln (von mindestens 2500 anzunehmenden Stücken) sind nur elf Stücke des Aristophanes und eine komplette (*Dyskolos*) und fünf einigermaßen lesbare Komödien Menanders erhalten. Allerdings besitzen wir im Gegensatz zur Tragödie von der Komödie umfangreiche Fragmente, die einen Blick in die Gattungsgeschichte erlauben.

In dem Arbeitskreis soll anhand einiger Beispiele in den Umgang mit Fragmenten eingeführt und die Möglichkeiten von Rekonstruktionen verlorener Texte erörtert werden.

Bernhard Zimmermann studierte Klassische Philologie und Alte Geschichte in Konstanz und London. Nach der Promotion (1983) und Habilitation (1988) folgten Lehrtätigkeiten in Zürich, Basel und Düsseldorf, seit 1997 in Freiburg. Er ist Ehrendoktor an der Aristoteles-Universität Thessaloniki, Mitglied der Heidelberger Akademie, der Academia Europea, der Accademia degli Agiati (Rovereto), der Akademie deutsch-italienischer Studien in Meran und der Akademie von Athen.

Seine Forschungsschwerpunkte sind das antike Drama und die griechische Chorlyrik, Metrik und Textkritik sowie die Rezeption der antiken Literatur in der Neuzeit. Er leitet im Auftrag der Union der Akademien ein Langzeitprojekt „Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie“.

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 0.01

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Prof. Dr. Hans-Joachim Glücklich,
Frankfurt am Main

Livius – ein raffinierter Historiker für eine moderne Lektüre

Wenige würden für Livius das Beiwort „raffiniert“ erwarten. Aber dass er das ist, zeigen seine intertextuellen Bezüge, seine suggestiv-zweifelnde Darstellung der römischen Frühgeschichte, sein virtuelles Spiel mit römischen Wertvorstellungen, seine Leserlenkung, sein Sprachduktus und seine vielschichtige Darstellung römischer Frauen.

Sein Werk ist wieder Schul-Lektüre und gar Abitursaufgaben-Thema. Wie kann man auf der Oberstufe Auszüge aus seinem Werk trotz bisweilen großer sprachlicher Probleme lesen und genießen? Der Arbeitskreis stellt Vorschläge zur Diskussion.

Hans-Joachim Glücklich, geb. 1941, bis 2006 Fachleiter für Latein und Griechisch am Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Mainz und Honorarprofessor für Didaktik der alten Sprachen an der Universität Heidelberg; Ehrenpräsident von Euroclassica; Ehrenvorsitzender des Landesverbands Rheinland-Pfalz im DAV, Träger der Dragomanow-Medaille und der Herodot-Medaille für europäische Kommunikation der Pädagogischen Universität Kiev; Leiter des Arbeitskreises Latein des DAV (2016–2017). Autor und Herausgeber vieler Textausgaben in den Reihen EXEMPLA (Lateinische Texte) und CONSILIA (Lehrerkommentare) und LIBELLUS (Schüler- und Lehrerhefte). Mitherausgeber der Reihe ARS DIDACTICA. Marburger Beiträge zu Studium und Didaktik der Alten Sprachen. Umfangreiche Vortragstätigkeit. Veröffentlichungen u. a.: Lateinunterricht. Didaktik und Methodik, Göttingen 2008. – Pompeji lebt. 2000 Jahre Texte, Bilder, Opern und Filme, Göttingen 2008. – Compendium zur lateinischen Metrik. Wie lateinische Verse klingen und gelesen werden, Göttingen 2009. – Neuere Veröffentlichungen in der Reihe LIBELLUS: Caesar, Bellum Gallicum; Caesar: Alea iacta est; Terenz: Adelphoe; Der junge Ionathas. Aus den Gesta Romanorum; Roma–Amor. Liebeslegien; demnächst: Livius: ab urbe condita (2018) u. a. Viele Beiträge in der Zeitschrift ‚Der altsprachliche Unterricht‘; zuletzt: Textverstehen und Überprüfungsformen, in: AU 60,4+5, 2017, 12–23; Vorschläge zur Wortschatzarbeit und zu ihrer Berücksichtigung in Textausgaben und Lehrbüchern, in: AU 61,1, 2018).

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



OStD Michael Hotz,
Kirchseon

Lateinischer Frühling – oder: wie entschlüssele ich anhand lateinischer Texte die *Primavera* Botticellis

Sandro Botticellis *Primavera* zählt sicherlich zu den bekanntesten Bildern der Kunstgeschichte. Weniger bekannt ist aber, dass die Bildkomposition und damit die gesamte Bildaussage nur verstehen kann, wer die dem Bild zugrunde liegenden lateinischen Texte kennt.

Im Workshop soll daher gezeigt werden, wie diese Texte von Ovid, Horaz, Lukrez, Seneca und Vergil (sowie zeitgenössischen Renaissanceautoren) im Rahmen von Lernaufgaben für den Unterricht erschlossen und in eine umfassende, auch die überaus vielschichtige Symbolik des Bildes einschließende Interpretation integriert werden können. Dabei entschlüsseln die Schülerinnen und Schüler die *Primavera* durch das Format der Lernaufgabe selbständig und nachhaltig. Auf diese Weise wird ihnen ein vertieftes Verständnis der Bedeutung lateinischer Literatur für die europäische Geistesgeschichte, v. a. aber ein umfassendes Verstehen dieses bedeutenden Kunstwerks ermöglicht.

Michael Hotz, 1994-2003 Lehrer für Latein, Griechisch und Geschichte an Münchener Gymnasien, 2003-2009 Fachreferent für Latein und Griechisch am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München, seit 2009 Schulleiter am Wilhelmsgymnasium München. Redakteur der Online-Zeitschrift Pegasus, Mitglied im Bundesvorstand des DAV
Forschungsschwerpunkte: Lehrbucharbeit, Lehrplantheorie, Zentrale Vergleichsarbeiten, Kunst- und Kulturgeschichte Italiens.
Publikationen (Auswahl): Cursus (Hrsg. und Autor, mit Fr. Maier), Legamus! Lateinisches Lesebuch (Hrsg. und Autor, mit S. Lorenz u. M. Lausmann), Rom und Europa (Reihe Transfer), Roma urbs aeterna. Texte über Rom aus drei Jahrtausenden (mit F. P. Waiblinger), Spaziergänge durch das antike Rom. Audioguide, Wunderbares aus Rom (Reihe Transcursus), Cursus Prüfungstraining 1–3 (mit F. Maier), Wie Phaethon in den Vierströmebrunnen fiel – Zur Bedeutung und Interpretation einer der bedeutendsten Brunnenanlagen Roms, in: Cursor 13, Mai 2017, Alles mit Methode. Wissenschaftliches Arbeiten in der Oberstufe (Mitautor), München 2009, Kaiser Helden und Ganoven. Geschichten aus den Gesta Romanorum (Reihe Transcursus), München 2007; Hellenisti. Grundkurs der hellenistisch-griechischen Bibelsprache (mit J. Lindauer), München 2005.

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Dr. Anna Elissa Radke / Dipl.-Phil. Lucija Šarčević,
Marburg / Saarbrücken

Latein als Fundament des Alten und Neuen Europas

Ausgehend von den serbokroatischen Epigrammen des Sinan Gudžević „Rimski epigrame“ soll an meiner deutschen und lateinischen Übersetzung und lateinischen Fortsetzung gezeigt werden, dass die gemeinsame Basis-Sprache des Alten (Deutschland, Frankreich, England usw.) und des Neuen Europas (slawische Völker, Balkan) bleiben wird. Aus den „Römischen Epigrammen“ werden „Europäische Epigramme“, deren Druck geplant ist.

Den AK werde ich zusammen mit der Lehrbeauftragten für Serbisch und Kroatisch, Frau Lucija Šarčević (Uni Saarland) gestalten.

Anna Elissa Radke, geb. 1940, Gymnasiallehrerin, Studium der Philosophie (M.A.), klassischen Philologie und evangelischen Theologie (Staatsexamen), der Westslawischen Philologie (Promotion). Literatur: Sinan Gudžević: Römische Epigramme, Aus den serbokroatischen in deutsche Distichen übertragen von Petra Kordmann mit einem Nachwort von Boris A. Novak. Waldgut Verlag 2007. Veröffentlichungen: lateinische Lyrik: Musa exsul (1982), Harmonica vitrea (1992), in reliquiis Troiae (1995), Ars paedagogica (1998), Molossula (2007), Jubila natalicia (2009), Lanx satura (2012), Passio Altensteigensis (2010) Finis amorum (2013), Arengulus (2017).

Lateinische Dramen: Dialogi, Theaterstücke für die Schule (2015)

Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische: Cantica spiritualia (2005), Florilegium Eichendorffianum (2011), Aliquid de pumilionibus (2015), Quam mirabilis est Panama (2017).

Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche: Mein Marburger Horaz (1990), Katulla, Catullübersetzungen ins Deutsche und Weibliche (1992), Bruchige Idylle, Vergils Bukolika (1012).

Lucija Šarčević (geb. 27.09.1973 in Požega/Kroatien), Lehrbeauftragte für Kroatisch und Serbisch an der Universität des Saarlandes; Promovierende im Fach Slavische Philologie, Dissertation zum Thema: „Miro Gavran: Judita“; Muttersprachliche Lehrerin für die kroatische Sprache und Kultur im Saarland / Ministerium für Wissenschaft und Bildung der Republik Kroatien. Publikationen (Auswahl): O Savjetovanjima njemačkih kroatista u Berlinu, erschienen auf der Internetseite von der Deutschen Gesellschaft für Kroatistik; Hrvatski jezik u SR Njemačkoj – stanje i perspektive, erschienen auf der Internetseite von der Deutschen Gesellschaft für Kroatistik; Receptija drame Mire Gavrana u SR Njemačkoj (Rezeption der Dramen Miro Gavrans in Deutschland), erschienen in «Republika», Nr. 11, 2009, S. 83–87, Zagreb; Rat u Juditi Mire Gavrana u usporedbi s ratom u Juditi Marka Marulića (Krieg in Judith von Miro Gavran in vergleich von Krieg in Judith von Marko Marulić), erschienen in «Republika», Nr. 5, 2012, S. 68.–71., Zagreb; Kroatischer nationaler Sprachstandard und gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, erschienen in Slavistik-Portal und auf der Internetseite der Deutschen Gesellschaft für Kroatistik.

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 1.01



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Dr. Michael P. Schmude,
Boppard

Fremdheit und Migration in Homers Odyssee und Vergils Aeneis

Migration und Wanderung schon zu Beginn der Antike, aus einer Zeit der Geschichte, die für Heutige nur mehr in Umrissen greifbar ist: die prominentesten – nicht einzigen – Migranten des *Epischen Kyklos*, Odysseus und Aeneas, ihre Schicksale und Erlebnisse sollen uns im Rahmen von Arbeitskreis wie Vortrag anhand ausgewählter Texte aus Homer wie Vergil vor Augen treten. Zwei Anführer auf dem Weg zu ihrem Bestimmungsort: der Eine hat ein intaktes soziales Umfeld verlassen, in welches nach Wunsch zurückzukehren ihm zunächst und lange verwehrt bleibt, der Andere flieht aus einem vernichteten heimatlichen Gefüge mit dem göttergegebenen Auftrag, den Platz für eine Wiederansiedlung und bessere Zukunft zu finden.

Zielsetzung ist ein Panorama unterschiedlicher Umstände, in welche der Fremde, auf der Suche nach Heimat oder Zuflucht geraten konnte, selbstbestimmt oder von Übermächtigen verschlagen. Die Thematik könnte aktueller nicht sein: sowohl die Ausgangssituation vor Troia wie auch der erstrebte Ort des Neubeginns weisen verblüffende Parallelen zu Ausgangssituationen moderner Flüchtlingsschicksale auf, und hieraus entwickelt sich leitmotivisch auch der Rote Faden für die Textauswahl.

Michael P. Schmude absolvierte das Studium der Klassischen Philologie und Evangelischen Theologie an der Universität des Saarlandes (1. Staatsexamen 1983, Promotion zum Dr. phil. 1987, 2. Staatsexamen 1990; Abschluss in Ethik/Philosophie 2000). Er lehrte am Ludwigsgymnasium Saarbrücken, (seit 1990) am Johannes-Gymnasium Lahnstein, am Görres-Gymnasium Koblenz. Neben seiner Tätigkeit als Dozent an den Universitäten Saarbrücken (Latein) und Koblenz sowie (seit 2008) für Griechisch und Latein an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar arbeitet er als Verlagsmitarbeiter (Unterrichtswerk Latein) und ist Autor für das Historische Lexikon der Rhetorik.

Publikationen (Auswahl): Die Didaktik der Alten Sprachen und ihr Beitrag zur Mehrsprachigkeit im Fächerkanon des Gymnasiums in Deutschland, in: *Linguae Anticae e Moderne 1* (2012); Der „Blick von außen auf das Andere“: Entdecker und Eroberer über fremde Menschen und ihre Kulturen – Möglichkeiten und Schwerpunkt(e) eines Lektüreganges in der Mittelstufe, in: *Pegasus 1/2012*; Der Mensch – von Prometheus bis Sartre: ein philosophischer Par-Cours, in: *Linguae Anticae e Moderne 2* (2013); Einführung in die lateinische Prosodie und Metrik, in: *Die Weiterbildungslehrgänge Latein* (2005–2011), hg. v. K. Sundermann (2013) [Impulse 15]; Rhetorik – Antikes System und moderne Praxis: Aristoteles – Quintilian und das Format Jugend debattiert, in: G. Ueding/G. Kalivoda (Hgg.): *Wege moderner Rhetorikforschung* (2014) [Rhetorik-Forschungen 21]; Rezensionen u.a. in *Gymnasium*, *Scrinium*, *Gnomon*, *Forum Classicum*.



AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

StAss, LiB Peter Schwalb,
Mainz/Worms

***Pax optima rerum.*
Zur *Ianus*-Gestalt in der Augusteischen Literatur**

Vergil und Ovid sind sicherlich zwei – nicht nur für die Schule – zentrale Autoren. In ihren Dichtungen setzen sie sich immer wieder und auf vielfältige Weise mit den grundlegenden Veränderungen und Bedingungen ihrer Zeit auseinander, u. a. mit dem nach wie vor existenziellen Thema „Frieden“. Auch Kaiser Augustus selbst, dessen Tatenbericht ein ebenso wertvolles wie von schulischer Seite kaum in die Lektüre integriertes Dokument darstellt, bezieht dabei symbolträchtig den altrömischen Gott Janus in seine Betrachtungen ein. Diesen Themenkreis wollen wir anschaulich und vernetzend in den Lektüre-Unterricht der Oberstufe einbringen

Peter Schwalb, Einsatz für die Stefan-Morsch-Stiftung Birkenfeld (Leukämie-Hilfe); Zivildienst in einem Alten- und Pflegezentrum Grünstadt/ Trier; Hilfskraft bei Herrn Prof. Dr. W. Blümer (DFG-Projekt zur Apostelgeschichte / *Vetus Latina*) und Frau Prof. Dr. H. Grieser (Alte Kirchengeschichte und Patrologie); Lehramtsstudium (Latinistik und Katholische Theologie) an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (B.Ed., M.Ed.), Zertifikatsstudiengang Griechisch; diverse Studienexkursionen (Italien, Israel, Griechenland); Preis der Dr.-jur.-utr.-Feldbausch-Stiftung 2013; Erhalt des Deutschlandstipendiums 2011–2014; Lehrer am Gauß-Gymnasium Worms, Initiierung einer Griechisch-AG, Leitung eines laufenden Lektüreprojekts für die Oberstufe, Referendariat am Studienseminar Bad Kreuznach / 2. Staatsexamen; Lehraufträge am Institut für Altertumswissenschaften in Mainz seit 2016 (*Phaedrus*, *Fabulae*; Vergil, *Aeneis*; Seneca, *De ira*).

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 1.02



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

StR'in Bärbel Flaig,
Schnepfenthal

Euroclassica und das Europäische Examen in den alten Sprachen
(European Certificate for Classics)

Der Arbeitskreis hat zum Ziel, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Europäische Examen sowie dessen Zielsetzung vorzustellen. Darüber hinaus soll eine Diskussion angeregt werden, wie man mehr Schulen für das Europäische Examen gewinnen kann, da Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern bei den Teilnehmerzahlen immer noch stark zurückhängt.

Bärbel Flaig, geb. 1966 in Schramberg/Schwarzwald; Studium der Fächer Latein, Geschichte, Altgriechisch, Französisch und Italienisch in Tübingen und Paris; 1994–1996 Referendariat in Stuttgart; seit 1996 im Schuldienst zunächst in Baden-Württemberg, dann in Thüringen; 2002–2008 Referentin für Latein und Griechisch am Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanelwicklung und Medien; 2003–2005 EPA-Kommission Latein/Griechisch; seit 2006 Mitglied der AG Begabungsförderung am ThLLM; 2007–2011 Vorsitzende des Thüringer Altphilologenverbandes; 2008–2013 Mitglied der Lehrplankommission Latein/Griechisch; seit 2009 Mitglied des Vorstands des DAV; seit 2010 Vertreterin Deutschlands in der Euroclassica; seit 2015 Mitglied des Vorstands der Euroclassica; 2015–2017 Koordinatorin für Lehrerbildung und Gesundheit / Referentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung SSA Südthüringen; seit 2017 Stellvertretende Schulleiterin am Staatlichen Sprachengymnasium in Schnepfenthal/Thüringen.

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.25



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

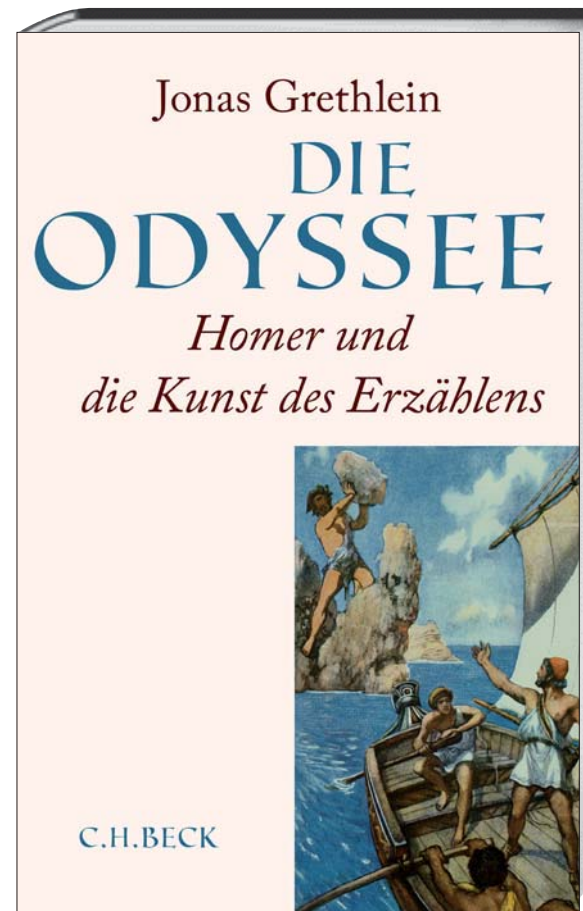
StD Ulf Jesper,
Kronshagen

Latein auf neuen Wegen. Unterricht mit Lernvideos und in Online-Kursen

Das Thema „Digitalisierung“ hat die Schulen erreicht. Trotz vieler Unzulänglichkeiten und Einschränkungen, die die aktuelle Situation prägen, zeichnet sich ab, dass dem Lernen mit digitalen Medien die Zukunft gehört; in welcher Weise und in welchem Umfang, ist gewiss noch offen. Aus der Vielzahl an zukunftssträchtigen Möglichkeiten sollen im Arbeitskreis zwei vorgestellt werden, die sich in besonderer Weise für den altsprachlichen Unterricht eignen: die Arbeit mit Lernvideos und die Arbeit in Online-Kursen. Beide Wege sind noch neu, doch gibt es bereits ermutigende Erfahrungen mit ihnen. Im Arbeitskreis soll gezeigt werden, welchen Ansprüchen Lernvideos genügen müssen und in welcher Weise sie in den Unterricht integriert werden können. Dabei wird es vorrangig um Videos gehen, die der Einführung von Grammatik dienen. Ein leicht zugänglicher Pool solcher Videos, der seit einiger Zeit entsteht, wird im Arbeitskreis vorgestellt. Von besonderer Bedeutung ist das didaktische Konzept, das den Videos zugrunde liegt: Es setzt darauf, Schülerinnen und Schüler kognitiv zu aktivieren. Den zweiten Schwerpunkt des Arbeitskreises soll die Vorstellung eines Projektes bilden, das in Schleswig-Holstein mit großem Erfolg durchgeführt wird: Schülerinnen und Schüler, die keine Gelegenheit haben, an der eigenen Schule Latein zu lernen, können dies in einem Online-Kurs tun. Ein wesentlicher Baustein des Kurses sind Online-Seminare, sogenannte „Webinare“; sie werden zu festgelegten Zeiten mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt, die aus allen Teilen des Landes stammen.

Ulf Jesper, hauptamtlicher Studienleiter für das Fach Latein und Landesfachberater für die Alten Sprachen am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), Dozent für Fachdidaktik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Lehrer an der Humboldt-Schule in Kiel. Publikationen (Auswahl): Ich bitte um Gnade, Caesar! (Transfer), Bamberg 2012; Ein Mann im Fisch, eine Frau in der Fremde (Anfangslektüre Latein), Bamberg 2014; Lateinunterricht integriert, Bamberg 2015; Inklusiver Lateinunterricht, Kronshagen 2016; Praxisbuch des Übersetzens, Bamberg 2016; Mitarbeit an den Lehrwerken Campus (2012) und Roma (2016).

AK
14.00–16.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.26



329 Seiten mit 19 Abbildungen
und 1 Karte. Gebunden € 26,95
ISBN 978-3-406-70817-6

Jonas Grethlein führt kundig durch die Sagenwelt Homers, enträtselt die uralten Geheimnisse überzeitlich schöner Erzählkunst und beleuchtet den historischen Hintergrund der Odyssee ebenso wie ihre Spuren in moderner Kunst und Literatur.

„Jonas Grethleins schönes, gründliches, sein Thema aus allen Perspektiven betrachtendes Buch, erweist sich als anregender Führer durch die Welt der ‚Odyssee‘.“ *Eckart Kleßmann, Lesart*

C.H. BECK
WWW.CHBECK.DE



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Dr. Sigrid Albert / Prof. a. D. Andreas Fritsch,
Saarbrücken / Berlin

Officina Latina. Anregungen zum aktiven Gebrauch des Lateinischen innerhalb und außerhalb des schulischen Lateinunterrichts

Es ist dies die 15. Officina Latina seit dem DAV-Kongress 1990 in Hamburg. Sie hat das Ziel, den an der *Latinitas viva* interessierten Teilnehmer/inne/n einen Treffpunkt zur Information und zum Austausch zu bieten. Dabei werden die Moderatoren zunächst im lateinischen Dialog über die Grundlagen der *Latinitas viva*, über ihre Unternehmungen und vielfältigen Erfahrungen, über ihre Zielsetzungen etc. berichten. Die Teilnehmer/innen haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, über eigene Erfahrungen mit der *Latinitas viva* im schulischen und außerschulischen Bereich zu berichten und somit auch eigene Anregungen zum aktiven Gebrauch des Lateinischen in Wort und Schrift zu geben. Um den Meinungs-austausch zu erleichtern, können die Teilnehmer/innen ihre Beiträge auf Latein oder auf Deutsch vorbringen.

Sigrid Albert, Latinistin und Historikerin, Dozentin für Kulturwissenschaft und Soziologie an der Universität des Saarlandes, ordentliches Mitglied der Academia Latinitati Fovendae, Vorstandsmitglied der Societas Latina, Leiterin von Sommerseminaren zur „Latinitas viva“, Herausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift „Vox Latina“, Autorin vieler lateinischer Beiträge zu philologischen, historischen, kulturwissenschaftlichen Themen, weiterhin von lateinischen literarischen Übersetzungen und Lexika.

Andreas Fritsch (geb. 1941), Studium in Münster und Berlin. Staatsprüfungen 1964 und 1966. Schuldienst in Berlin. 1972-80 Professor für Lateinische Sprache und Literatur und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Berlin; 1980–2007 an der Freien Universität Berlin (FU), daneben Unterrichtstätigkeit an Schulen; mehrmals Gf. Direktor des Instituts für Sprach- und Literaturdidaktik, des Zentralinstituts für Fachdidaktiken und des Instituts für Griechische und Lateinische Philologie der FU; 2001–07 Lehrtätigkeit gleichzeitig an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1976 Mitglied der Societas Latina (Univ. Saarbrücken), seit 2005 Mitglied der Academia Latinitati Fovendae (Rom), 2005–13 Vorsitzender der Deutschen Comenius-Gesellschaft. 2013 Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

Arbeitsschwerpunkte: Seit 1968 zahlreiche Beiträge in Fach- u. Verbandszeitschriften u. Sammelbänden, Schwerpunkte: Lehrbuch- und Unterrichtsgeschichte, Phaedrus, Seneca, Comenius, Friedrich Gedike, Vulgata, *Latinitas Viva* (Mitwirkung an Latein-Tagungen u. -Seminar im In- und Ausland, u.a. in Belgien, Finnland, Italien, Ungarn, Österreich, Tschechien, USA); Mitglied des Autorenteam der von Friedrich Maier hg. Unterrichtswerke Cursus Continuus, Cursus Brevis, Cursus A und B; 1991–2016 Schriftleiter des Mitteilungsblattes des DAV, ab 1997 Forum Classicum; seit 1999 Mitherausgeber des Comenius-Jahrbuchs. Zuletzt: „Zum Latein des Comenius“ (Comenius-Jahrbuch 25/2017, S. 9–26).

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Dr. Maria Vasiloudi / Dr. Wolfram Brunschön,
Saarbrücken

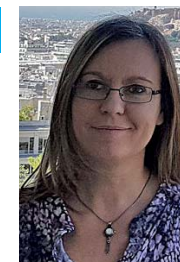
Iatrosophia – spätbyzantinische medizinische Texte im Spannungsfeld zwischen Klassischer Philologie und Digital Humanities

„Niemand wird monatelange Arbeit auf das Lesen elend geschriebener Codices aufwenden wollen, um zuletzt eine Rezeptsammlung mehr aus dem Dschungelbereich der Iatrosophia in Händen zu haben ...“ (Herbert Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Band II, München 1978, S. 304)

Ausgehend von unseren Forschungen im Rahmen des Saarbrücker Iatrosophia-Projekts möchten wir zusammen mit den Teilnehmern einen digitalen Blick auf ausgewählte volkssprachige Medizinhandschriften werfen, die seit Jahrhunderten in Klosterbibliotheken des Heiligen Berges ein unbeachtetes Dasein fristen. Am Beispiel eines subskriptionsfreudigen griechischen Wanderarztes aus dem 17. Jh., der zwischen Konstantinopel und Siebenbürgen „gependelt“ ist, werden wir exemplarisch erarbeiten, wie antike Medizin in spätbyzantinischer Zeit rezipiert wurde, welche Schwierigkeiten sich dem modernen Leser bei der Lektüre und Inhaltsvermittlung stellen und welche Unterstützung durch die „Digital Humanities“ erfolgen kann. Über fachspezifische Fragestellungen hinaus möchten wir die digitale Neugier des Klassischen Philologen anregen und neue Darstellungsformen zeigen, die Aspekte unseres Faches vielleicht auch für Nichtphilologen attraktiv erscheinen lassen.

Maria Vasiloudi. Studium der Griechischen Philologie (Klassische Philologie, Byzantinistik und Neogräzistik, Linguistik) an der Aristoteles Universität in Thessaloniki. Promotion in Saarbrücken als DAAD-Stipendiatin mit einer Arbeit über die Vita Homeri Herodotea. Seit 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Klassische Philologie der Universität des Saarlandes, seit 2011 Lehrkraft für besondere Aufgaben ebenda. Forschungsschwerpunkte: Antike Biographie, griechische Volksliteratur, Epigramme, Paläographie und Überlieferungsgeschichte, Didaktik der alten Sprachen.

Wolfram Brunschön. Studium der Klassischen Philologie und Geschichte an der Universität Hamburg, Promotion ebenda. Seit 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Corpus Medicorum Graecorum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, seit 2006 Lehrbeauftragter am Institut für Klassische Philologie der Universität des Saarlandes. Forschungsschwerpunkte: „Digital Humanities“ (seit 1985), Paläographie und Überlieferungsgeschichte, Antike Medizin und ihre Rezeption bis in postbyzantinische Zeit (Iatrosophia).



AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 0.04





DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Mag. Peter Glatz / Dr. Andreas Thiel
Linz (Österreich)

European Symbols. Wie die Antike Europa verbindet

Die Autoren stellen Entwicklung, Konzept und wesentliche Ideen ihrer Publikation vor. Nach der eingehenden Präsentation ausgewählter Beispiele zur Antikenrezeption in europäischen Ländern erfolgen Hinweise zur didaktischen Umsetzung im Unterricht. In der abschließenden Diskussion besteht die Möglichkeit für Fragen und Hinweise.

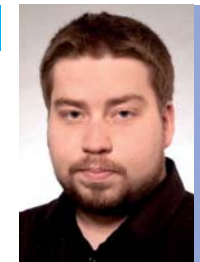
Peter Glatz ist Lehrer für Latein und katholische Religion am Stiftsgymnasium Wilhering, seit 2000 Leiter der Arbeitsgemeinschaft Latein Oberösterreich und damit zuständig für Planung und Organisation der Fortbildung der Lateinlehrer an der PH Oberösterreich und an der PH der Diözese Linz. Bereits seit dem Jahr 1998 ist er als Referent in der Lehrerfortbildung in Österreich und darüber hinaus tätig. An der PH Linz ist er seit 2010 verantwortlich für die Organisation des gesamten Fortbildungsangebots für Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen. Er war als Mitglied der Arbeitsgruppen des BMBF „Consensus“ und „SKRP“ zur Entwicklung der Leistungsbeurteilung NEU bzw. der Reifeprüfung NEU wesentlich an der Entwicklung der kompetenzorientierten standardisierten Reifeprüfung in Österreich beteiligt.

Gemeinsam mit Andreas Thiel ist er seit 2001 für das offizielle Lateinportal des österreichischen Bildungsministeriums www.lateinform.at verantwortlich, seit 2004 Webmaster der Homepage der Euroclassica www.euroclassica.eu und Organisator mehrerer museumspädagogischer Projekte in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Oberösterreich (Lust auf Luxus; Worauf wir stehen; Die Rückkehr der Legion). 2001 gründete er den Verein „Amici Linguae Latinae“ zur Förderung des Unterrichts der klassischen Sprachen und gibt das Magazin Cursor (ISSN 2522–3984) heraus. Neben mehreren Aufsätzen und Publikationen im Bereich der Fachdidaktik hat er gemeinsam mit Andreas Thiel das europäische Schulbuch „European Symbols. United in Diversity“ entwickelt und herausgegeben.

Andreas Thiel ist Lehrer für Latein, Englisch und Informatik und Direktor des Adalbert Stifter Gymnasiums in Linz. Seine Dissertation schrieb er über Thomas Mays Supplementum Lucani am Institut für Klassische Philologie Salzburg. Für Forschungsaufenthalte an der British Library, dem UCL Department of Greek and Latin, London, dem Sidney Sussex College in Cambridge und der Bodleian Library in Oxford erhielt er ein Stipendium.

Gemeinsam mit Peter Glatz ist er seit 2001 für das offizielle Lateinportal des österreichischen Bildungsministeriums www.lateinform.at verantwortlich, seit 2004 Webmaster der Homepage der Euroclassica www.euroclassica.eu und Organisator mehrerer museumspädagogischer Projekte in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Oberösterreich (Lust auf Luxus; Worauf wir stehen; Die Rückkehr der Legion). Andreas Thiel hat zur neuen Leistungsbeurteilung in Österreich publiziert und ist seit über 10 Jahren Referent in der Lehrerfortbildung. Gemeinsam mit Peter Glatz hat er das europäische Schulbuch „European Symbols. United in Diversity“ entwickelt und herausgegeben.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.26



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

Christian Klees,
Saarbrücken

Dido und Aeneas – Eine Neulektüre zwischen Bühne und Unterricht

Mit seinem Verdikt von 1955, das vierte Buch der Aeneis sei „die einzige Tragödie der Römer, die den griechischen würdig zur Seite gestellt werden“ könne, schloss sich Karl Büchner manch anderen Interpreten der *Aeneis* an, die sich schon früher ähnlich geäußert hatten. Doch wie die meisten wissenschaftlichen und auch künstlerischen Interpretationen zeigen, wurde es über Jahrhunderte hinweg fast ausschließlich als Tragödie der Karthagerkönigin Dido gedeutet. 2006 wies Peter Riemer in einem Aufsatz die aischyleische Konzeption des Tragischen jedoch eindrücklich für die Figur des Aeneas nach. Im Rahmen des Saarbrücker Projekts *Theaterwerkstatt Antike* schrieb Christian Klees darauf aufbauend erstmals eine Bühnenadaption des vierten *Aeneis*-Buchs, in der Dido und Aeneas als gleichermaßen tragische Charaktere in das Zentrum eines Dramas gestellt wurden. Das Konzept des Saarbrücker „Dido und Aeneas“-Dramas soll daher einerseits zum Impuls einer Neulektüre, ja einer Neubetrachtung der Dido- und Aeneas-Geschichte bei Vergil herangezogen werden. Andererseits soll auch ein Blick auf die Möglichkeit der Neulektüre im Unterricht geworfen werden. Angedacht ist ein Austausch über bisherige Erfahrungen und neue Perspektiven im Umgang mit der Liebesgeschichte um Dido und Aeneas.

Christian Klees studierte Klassische Philologie und Germanistik an der Universität des Saarlandes. Anschließend war er als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Klassische Philologie der Saarbrücker Universität tätig, seit Sommer 2017 absolviert er sein Referendariat am Staatlichen Studienseminar Trier. Nach seiner Zeit als Regiehospitalant der damaligen Generalintendantin Dagmar Schlingmann am Saarländischen Staatstheater und studentischen Klassikerinszenierungen wie „Hamlet“ und „Othello“ in eigenen Übersetzungen, gründete er 2011 die Theaterwerkstatt Antike, die ihre künstlerische Heimat am Saarländischen Staatstheater fand. Unter Klees' Gesamtleitung und Regie entstanden dort von 2013 bis 2017 die deutsche Erstaufführung von Senecas „Phaedra“ sowie die Uraufführungen von Klees' Tragödien „Dido und Aeneas“ und „Medea – Das arglose Mädchen“. Darüber hinaus war er als Regisseur in der freien Saarbrücker Theaterszene aktiv (zuletzt mit „Die Probe“ von Lukas Bärfuss am Theater im Viertel).

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Peter Klein,
Ottweiler

Legio XIII Gemina

Im Rahmen eines kurzen Beamer-Vortrags werden zwei bis drei augusteisch-gewandete Mitglieder unserer „Reenactmentgruppe“, deren Kernaufgabe die Darstellung der spätaugusteischen Zeit in allen ihren Facetten im militärischen und zivilen Bereich ist, vor Ort sein.

Außerdem wird ein Querschnitt unseres Equipments präsentiert sowie Arbeitsblätter und andere Materialien interaktiv eingesetzt.

Peter Klein (geb. 26.09.1967) hat Sport und Geschichte LAG studiert. Jetzt arbeitet er aber außerhalb dieses Bereichs. Seit 2007 leitet er eine 25-köpfige, sog. „Reenactmentgruppe“, die ihren Sitz in Ottweiler hat. Mit Unterstützung des DAV gelang im Jahre 2013 der Nachbau eines sog. scorpio. Zahlreiche weitere Nachbauten nach Vitruv und Dionysius von Alexandria u. v. m. folgten. Zur Darstellung gehören museumsdidaktische Auftritte ebenso wie Rekonstruktionsbauten (ein Brotbackofen im Jahre 2017 und eine Hypokaustenanlage bis Ende 2018) auf dem vereinseigenen Grundstück in Ottweiler. Hauptveranstaltungsort ist der Europäische Kulturpark Bliesbruck/Reinheim.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude C3 1
Raum 1.01

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Prof. Dr. Martin Langner,
Göttingen

Virtuelle Vergangenheit. Digitale Archäologie im Schulunterricht

Ob antike Kunstwerke oder Alltagsgegenstände, Siedlungsspuren oder ganze Stadtbilder, die moderne Archäologie erforscht und visualisiert die antike Realität mit digitalen Methoden.

An verschiedenen Beispielen sollen in dem workshop e-learning tools, Informationsplattformen und virtuelle Rekonstruktionen vorgeführt werden, die sich leicht in den Unterricht integrieren lassen. Dazu wird eine umfangreiche Linkliste zur Verfügung gestellt werden.

Martin Langner ist Professor für Klassische Archäologie und ihre digitale Methodik an der Georg-August-Universität Göttingen. Nach dem Studium der Klassischen Archäologie und der Klassischen Philologie wurde er 1997 an der Universität Köln über 'Antike Graffitizeichnungen. Motive, Gestaltung und Bedeutung' promoviert. 2012 habilitierte er sich an der Freien Universität Berlin mit dem Thema „Meisterwerk und Massenware. Chronologie, Dekor und Funktion spätrotfiguriger Bildervasen aus Athen“. Aktuell forscht er in den Bereichen e learning, 3D-Erfassung und Analyse antiker Skulptur und der Gestaltung virtueller Museen.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

OStR Hans-Joachim Pütz,
Rockenhausen / Mainz

Tanz im altsprachlichen Unterricht – alternative Wege zur Interpretation am Beispiel von Catull.

Tanzen kann jeder, da es sich um eine Urform menschlichen Ausdrucks handelt. Deshalb sind alle, die Tanz und die alten Sprachen mögen und neugierig auf eine mögliche Verbindung sind, eingeladen. In dem Arbeitskreis soll praktisch gezeigt werden, wie an die selbstständige Gestaltung einer Choreographie herangeführt werden kann, die von einem altsprachlichen Text ausgeht (auf dem Kongress in Berlin wurden zwei Metamorphosen Ovids tänzerisch gestaltet, dieses Mal sollen zwei Certamina Catulls zur Gestaltung inspirieren).

Auch wenn nur rudimentäre Zeugnisse antiker Musik erhalten sind, gibt es interessante Beispiele moderner, authentischer Vertonung antiker Texte, die z. T. aus der Renaissance rekonstruiert sind und in ihrer Rhythmik dem Versmaß folgen. So werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Live-Musik inspiriert.

Da dieser kreative Prozess des Gestaltens der wesentliche Kern des AK sein wird, sind alle angesprochen, die bereit sind, aktiv teilzunehmen. Denn gerade bei kreativen Prozessen können Zuschauer außerordentlich hemmend sein. Da es sich um bewegungsintensive Arbeit handeln wird, ist entsprechende Sportkleidung mit Socken erbeten.

Hans-Joachim Pütz, 1977–1985 zeitgleich Lateinstudium an der Uni Köln und Diplomstudium an der Deutschen Sporthochschule Köln mit Schwerpunkt Bewegungstheater und Ausbildung zum Tänzer für Bühnentanz an einer privaten Ausbildungsschule in Düsseldorf, 1983–1985 Engagements an den Städtischen Bühnen Augsburg und Lüneburg als Tänzer, 1986–1988 Referendariat am Studienseminar Bonn, ab 1988 freiberufliche Tätigkeit als Pädagoge für Klassisches Ballett, Jazztanz, Kindertanz, Bewegungstheater (u. a. mit Fortbildungen für RP Münster, LV der Musikschulen in NRW, Landesinstitut für Weiterbildung in NRW), 1989–2001 Vertretungsverträge an verschiedenen Schulen in Rheinland-Pfalz, ab 2001 Lehre an der IGS Rockenhausen, 2006 Unterrichtserlaubnis für das Fach Darstellendes Spiel, ab 2014 Vorstandsmitglied im DAV Rheinland-Pfalz mit dem Aufgabenfeld Gesamtschule, ab 2016 Mitarbeit im Arbeitskreis für Latein an Gesamtschulen, ab 2016 Mitarbeit Pilotprojekt zur Fachleistungsdifferenzierung an Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz, ab 2016 Landeskoordinator Landeswettbewerb Latein IV in Rheinland-Pfalz, Diplomarbeit im Fachbereich Sportgeschichte: Der Kultttanz im antiken Rom, Mitherausgeber: Handreichungen zum Bildungsgang Latein IV, Nov. 2016.

AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B3 1
Raum 0.11

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

StR'in Ruth Schaefer-Franke,
Berlin

Ein neuer Umgang mit alten Texten – Innovative Ansätze der Texterschließung

Das Übersetzen lateinischer Texte zählt zu den wesentlichen Aktivitäten im LU. Doch für Schülerinnen und Schüler ist dies häufig ein mühseliges Unterfangen, bisweilen angstbesetzt und selten zufriedenstellend.

Bis heute wird vielfach im Lateinunterricht versucht, durch ein systematisches Analysieren grammatikalischer und syntaktischer Strukturen den Vorgang der Erschließung zu erleichtern. Die Ergebnisse lassen allerdings häufig zu wünschen übrig und stellen nur selten eine zielsprachenangemessene Wiedergabe des Inhalts dar.

Ausgehend von der Leseforschung und Erkenntnissen der Gedächtnispsychologie soll eine andere Herangehensweise an lateinische Texte vorgestellt und diskutiert werden, die den Fokus stärker auf die Sinnentnahme setzt, aber eine sprachliche Analyse nicht vernachlässigt.

Zudem sollen Möglichkeiten zur praktischen Umsetzung des Konzeptes vorgestellt und Konsequenzen für die Leistungsmessung aufgezeigt werden.

Ruth Schaefer-Franke ist Studienrätin für Musik und Latein am Arndt-Gymnasium Dahlem, Fachseminarleiterin für Latein und Koordinatorin der Fachberatung im Praxissemester der Berliner Universitäten.

Publikationen: „Das ist unsere Station“: Schwarzafrikanische Musik im Rahmen eines Lernzirkelprojekts. In: Musik & Bildung 6/2000-01 "Quid ad nos?" Musik als Interpretationshilfe.

Eine Unterrichtsreihe zu Carl Orffs Catulli carmina mit dem Schwerpunkt auf carmen 85.

In: AU 2/2009 „Musikalische Antikerezeption im lateinischen Lektüreunterricht“. In: AU 3/2013 Mitarbeit am Lehrbuch „pontes“ (Klett-Verlag).



AK
16.30–18.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.25

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018



Volker Berchtold,
Cornelsen-Verlag



**Der Text ist das Ziel! – Lektürepröpädeutisches Arbeiten
in der Spracherwerbsphase**

Volker Berchtold unterrichtet seit 2006 Latein, Griechisch und Italienisch am Karlsgymnasium München. Als Seminarlehrer für das Fach Latein ist er in der Lehrerausbildung tätig. Er ist Mit-herausgeber des im Oldenbourg-Verlag erscheinenden Lehrwerks für Latein ‚Adeamus!‘.

Gebäude B4 1
Raum 0.26



Prof. Dr. Dr. h.c. Michael von Albrecht,
Ernst Klett Verlag



**Fides und Völkerrecht:
Von Livius zu Hugo Grotius**

Ein Grundtext für Völkerrecht in Krieg und Frieden ist das Geschichtswerk des T. Livius. Genauer betrachtet wird hier die Erzählung über den Schulmeister der Stadt Falerii, der die ihm anvertrauten Kinder ins feindliche römische Lager führt und sich für diesen Ver- rat reichen Lohn erhofft. Der römische Feldherr erteilt ihm aber eine verdiente Lektion in Völkerrecht (Livius 5,27): er befiehlt den Schülern, den treulosen Lehrer mit Ruten in ihre Heimatstadt zurückzujagen. Hugo Grotius (1583–1645), dem wir das grundlegende Werk über Völkerrecht verdanken (De iure belli ac pacis 1625), beruft sich vielfach auf Livius, Cicero und ihre griechischen Vorgänger. Er wählt seine Beispiele aus der Alten Geschichte, weil hier die zeitliche Distanz ein unvoreingenommenes Urteil erlaubt, während moderne Beispiele Ressentiments wecken könnten. Aus dem gleichen Grunde wählt er für sein Werk die internationale Sprache Latein.

Michael von Albrecht, Geb. in Stuttgart, studierte Musik, Klassische Philologie und Indologie in Stuttgart, Tübingen und Paris. Promotion 1959, Habilitation 1963, Ordinarius für Klassische Philologie an der Universität Heidelberg 1964–1998. Ehrendoktor: Univ. Thessaloniki und Akademie der Wissenschaften Moskau. Ehrenmitglied DAV. Mitglied mehrerer Akademien. Gastprofessuren: Institute for Advanced Study (Princeton), Univ. Amsterdam, Univ. Texas (Austin), Univ. Florida. Publikationen: Geschichte der römischen Literatur; Meister römischer Prosa; Römische Poesie; Rom: Spiegel Europas; Literatur als Brücke; Vergil; Ovid; Cicero's Style; Roman Epic; Senecas Lebenskunst; Große römische Autoren (3 Bände). Übersetzungen: Ovid; Catull; Vergil; Cicero; Iamblichos. Schulausgabe: Ovid, Metamorphosen (mit H.J. Glücklich). Scripta Latina (darin: der Heidelberger Affe). Herausgeber: Studien zur Klassischen Philologie; Quellen und Studien zur Musikgeschichte.

*Im Anschluss
an den Vortrag
lädt der Ernst
Klett Verlag
zu einem
Sektempfang
ein.*

DONNERSTAG, 05. APRIL 2018

**Dr. Martin Biermann /
StD Holger Klischka /
Dr. Stefan Müller,**
C. C. Buchner-Verlag



ROMA – Latein ganz neu erleben!

Das Lehrwerk *ROMA* setzt in vielen Bereichen ganz neue Maßstäbe. Drei davon werden in diesem Vortrag genauer beleuchtet: Textarbeit, Binnendifferenzierung und Visualisierung.

Die *ROMA*-Texte fordern die Schüler konsequent zur inhaltlichen Auseinandersetzung auf. Martin Biermann erläutert an Beispielen die durchgängige Orientierung des Lehrwerks am Textprinzip – von der Grammatikeinführung über die Arbeit am Lektionstext bis zur Übung und Wiederholung.

Die sechs Seiten einer *ROMA*-Lektion erscheinen angesichts heterogener Lernvoraussetzungen zunächst ambitioniert. Holger Klischka zeigt – auch aus der eigenen Unterrichtserfahrung mit *ROMA* –, wie gerade die vielfältigen Differenzierungs- und Individualisierungswege es möglich machen, dass alle Schüler „am Ball bleiben“. *ROMA* setzt Visualisierungen an vielen Stellen und in innovativer Weise ein. Stefan Müller bietet einen Überblick über die große Bandbreite von visuellen Lernhilfen im Lehrbuch und im Begleitmaterial (z. B. Bebilderung der Texte, Comics als bildgestütztes Lesen, Orientierung stiftendes Seitenlayout u. v. m.).

Martin Biermann hat in Hannover an der St. Ursula-Schule, am Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium und an der Sophienschule unterrichtet; seit 2008 ist er in Göttingen am Otto-Hahn-Gymnasium. Für den Verlag C. C. Buchner ist er seit über zwanzig Jahren tätig. In dieser Zeit hat er an mehreren Lehrwerken mitgearbeitet (*prima, prima.nova, ROMA*).

Holger Klischka ist seit 2002 Fachleiter für Latein am Studienseminar Göttingen für das Lehramt an Gymnasien und seit 1992 Lehrer für ev. Religion und Latein am Theodor-Heuss-Gymnasium in Göttingen; Mitarbeit am KC I Latein Niedersachsen (2005), Autor bei C. C. Buchner für das Lateinbuch *ROMA*, einzelne Veröffentlichungen zum alternativen Umgang mit Lateinischer Grammatik im AU und in der Reihe Studienbücher Latein.

Dr. Stefan Müller unterrichtet seit 2001 am Albrecht-Dürer-Gymnasium in Hagen. Für den Verlag C. C. Buchner ist er seit über zehn Jahren tätig. In dieser Zeit hat er an mehreren Lehrwerken mitgearbeitet (*Campus, prima.nova, ROMA*) und mehrere Textausgaben verfasst (Cäsar, Livius, Vergil).



Gebäude B4 1
Raum 0.23





DER UNI-CAMPUS
IN SAARBRÜCKEN



Foto: Luftbildzentrum





FREITAG, 06. APRIL 2018

PD Dr. Boris Dunsch,
Marburg

Exil und Heimatferne: Bewältigungsstrategien in der antiken Konsolationsliteratur

Exil und Verbannung sind Teil der politischen und sozialen Realität des Altertums und werden in der antiken Literatur schon seit Homer thematisiert. Im Laufe des Hellenismus entsteht eine umfangreiche, in der Folge stark rezipierte Trostliteratur, die u. a. auch therapeutische Methoden zur Bewältigung oder doch zumindest Linderung der damit verbundenen seelischen Leiden entwickelt. In diesem Vortrag sollen die wichtigsten Vertreter der auf das Exil bezogenen Konsolationsliteratur und ihre zu einem großen Teil topischen Hauptargumente vorgestellt werden. Durch einen näheren Blick auf Texte Ciceros (*Tusculanae disputationes*), Senecas (*Ad Helviam matrem*) und Plutarchs (*Περὶ φυγῆς*) sollen neben den konsolatorischen *Topoi* auch jeweils autorenspezifische Copingstrategien herausgearbeitet und mit Ansätzen der modernen Psychologie in Beziehung gesetzt werden.

Boris Dunsch ist Akademischer Oberrat und Privatdozent für Klassische Philologie an der Philipps-Universität Marburg.

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22

FREITAG, 06. APRIL 2018

Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Erler,
Heidelberg

Stadt ohne Mauern, Platons und Epikurs Kallipolis

Epikureer gelten in der Antike, aber auch in der Moderne zumeist als Legalisten und werden dafür kritisiert. Ein Fragment der monumentalen Inschrift der Diogenes aus Oinoanda belehrt uns jedoch darüber, dass dies keineswegs der Fall ist. Vielmehr wird deutlich, dass Epikureer bei der Diskussion über die Durchsetzung von Gerechtigkeit durchaus eine Position vertreten, die der Platons nahekommt. Sie entwickelt zudem eine Utopie, welche dem Platonischen Kallipolis vergleichbar ist. Der Vortrag soll auf diesen neuen Aspekt epikureischer Auseinandersetzung mit Platon aufmerksam machen, der zudem ein neues Licht auf anti-epikureische Argumentationen z. B. bei Plutarch und generell auf die Rezeption epikureischer politischer Philosophie wirft.

Michael Erler (1953) ist ord. Professor für Klassische Philologie (Schwerpunkt Griechisch) an der Universität Würzburg. Er hat Klassische Philologie und Philosophie in Köln und London studiert (Prom. Köln 1977; Habil. Konstanz 1985). Er war Junior Fellow am Center for Hellenic studies, Washington DC 1987/8 und Fellow am Institut for advanced studies, Edinburgh. Nach Lehrstuhlvertretungen (München, Erlangen) Professor (Latein Erlangen, 1989), ist er seit 1992 ord. Prof. in Würzburg (Schwerpunkt Griechisch). Er war Präsident mehrerer Gesellschaften (International Plato Society, Gesellschaft für antike Philosophie, Mommsen Gesellschaft). Seine Monographien behandeln Autoren der Spätantike (Proklos), Platon, *Der Sinn der Aporien in Platons Dialogen* (1987), *Platon* (München 2007), *Platon* (Basel 2007), *Epikur und Epikureismus* (Epikur, *Die Schule Epikurs-Lukrez*, Überweg, Basel 1994). Er forscht auf dem Gebiet der platonischen und epikureischen Tradition und über das Verhältnis von Literatur und Philosophie. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Literatur des Hellenismus, das Drama und römische Philosophie. Dazu veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze und Buchbeiträge.



V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

FREITAG, 06. APRIL 2018



Dr. Kathrin Winter,
Heidelberg

Die Welt als Käse und Vorstellung. Alltäglichkeit und Weltbedeutung im pseudo-vergilischen *Moretum* und in Carlo Ginzburgs *Der Käse und die Würmer*.

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

Dieser Vortrag beschäftigt sich mit zwei Texten, die in den Fokus rücken, was zunächst randständig erscheint: Im pseudo-vergilischen *Moretum* bereitet ein Bauer sein Frühstück zu, in Carlo Ginzburgs *Der Käse und die Würmer*. *Die Welt eines Müllers* um 1600 wird aus den Akten eines Inquisitionsprozesses die Vorstellungswelt des einfachen Müllers Domenico Scandella, genannt Menocchio, nachgezeichnet. Wie die Forschung in jener harmlosen Frühstücksszene Aussagen zur Weltordnung und zum römischen *imperium* aufgedeckt hat, die den Verdacht erhärten, dass es sich beim *Moretum* um ein sehr politisches Gedicht handelt, so rekonstruiert Ginzburgs Untersuchung anhand der Prozessakten nicht weniger als die Weltsicht einer ganzen sozialen Schicht und ihre Voraussetzungen zu einem Zeitpunkt, an dem sich die bäuerlich-handwerkliche Kultur und die Kultur der herrschenden Klassen (am Beginn der Neuzeit) stark ausdifferenzieren. Beide Fälle verhandeln im – scheinbar – Alltäglichen etwas Anderes und Größeres, nämlich Gedanken zur (politischen und sozialen) Ordnung der Welt. Dieser Vortrag fragt, wie Alltäglichkeit dazu genutzt wird, über die Welt nachzudenken und Weltvorstellungen Ausdruck zu verleihen.

Kathrin Winter ist Mitarbeiterin am Seminar für Klassische Philologie der Universität Heidelberg. Sie hat ihre Dissertation zu Senecas Tragödien verfasst und zum Verhältnis von Horaz und Seneca gearbeitet. Ihre Forschungsinteressen umfassen die Literatur der späten Republik und frühen Kaiserzeit, Raumdarstellungsverfahren in der antiken Literatur und Literaturtheorie.

FREITAG, 06. APRIL 2018



Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Zimmermann,
Freiburg

Rückkehr des Dionysos. Antiklassizismus in der Literatur des Fin de siècle

V
09.00–10.00 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

Die 1872 erschienene, kleine Schrift Friedrich Nietzsches „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ erschütterte das durch die Weimarer Klassik geprägte Griechenverständnis. Anstelle der edlen Einfalt und stillen Größe richtete man nun den Blick auf die dunkeln, wilden, irrationalen und vorzivilisatorischen Seiten der griechischen Literatur. In dem Vortrag wird der Auseinandersetzung mit Nietzsches Schrift in der Philologie und der Literatur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts nachgegangen.

Bernhard Zimmermann studierte Klassische Philologie und Alte Geschichte in Konstanz und London. Nach der Promotion (1983) und Habilitation (1988) folgten Lehrtätigkeiten in Zürich, Basel und Düsseldorf, seit 1997 in Freiburg. Er ist Ehrendoktor an der Aristoteles-Universität Thessaloniki, Mitglied der Heidelberger Akademie, der Academia Europea, der Accademia degli Agiati (Rovereto), der Akademie deutsch-italienischer Studien in Meran und der Akademie von Athen. Seine Forschungsschwerpunkte sind das antike Drama und die griechische Chorlyrik, Metrik und Textkritik sowie die Rezeption der antiken Literatur in der Neuzeit.

FREITAG, 06. APRIL 2018



Prof. Dr. Stefan Kipf,
Berlin

**„Ovids Metamorphosen werden überall gelesen“
oder: Wie macht man einen Schulklassiker?**

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23

Ovids Metamorphosen und der moderne Lateinunterricht gehören eng zusammen: Zu kaum einem lateinischen Text gibt es eine vergleichbar große Zahl an fachdidaktischer Sekundärliteratur und ebenso zahlreiche Schultextausgaben. Ovids Metamorphosen gehören somit zu den wenigen lateinischen Texten, mit denen man schon seit langer Zeit Lateinunterricht geradezu identifiziert. Wie sind die Metamorphosen eigentlich zur Schullektüre geworden? Wie wurde die Lektüre begründet? Welche Erkenntnisse bietet der (möglicherweise überraschende) historische Befund für die aktuelle Metamorphosen-Lektüre?

Stefan Kipf (Jg. 1964) studierte Klassische Philologie in Berlin (Freie Universität) und Austin/USA (1983–1990), war von 1992–97 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin/Fachdidaktik, Alte Sprachen, sowie Gymnasiallehrer und wurde mit einer Arbeit zu Herodot als Schulautor promoviert. 2005 habilitierte er sich mit einer Studie zur Geschichte des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2006 ist er Professor für Didaktik der Alten Sprachen an der Humboldt-Universität zu Berlin; u. a. war er Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes (2007–2011) und Gründungsdirektor der Professional School of Education der HU (2011–2016).

FREITAG, 06. APRIL 2018



PD Dr. Udo Reinhardt,
Bad Kreuznach

**Mythen, Märchen, Sagen –
Was sie uns heute noch zu sagen haben**

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

Antike Mythen zählen zu den Basiselementen des altsprachlichen Unterrichts; europäische Sagen und Märchen gehören eher zum Deutschunterricht. Der Referent versucht, ausgehend von der Definition des Menschen als ‚fiktionsbedürftiges Wesen‘ (Wolfgang Iser), aus der Behandlung aller drei Themenbereiche (2011/12) ein Gesamtfazit zu ziehen.

Einleitend stellt eine exemplarische Sequenz mehrere Belege des Standardmotivs ‚Das Mädchen im Turm und der Goldregen‘ vom frühgriechischen Danaë-Mythos bis zum Grimm’schen Märchen ‚Rapunzel‘ vor. Überlegungen zur kindgemäßen Abfolge der drei Themenbereiche leiten über zur systematischen Einordnung der bekannten Grimm’schen Sammlung in die europäische Märchentradition, zur knappen Charakterisierung von mittelalterlichen Heldensagen (z. B. Nibelungenlied), lokalen Volkssagen und anhangsweise christlichen Legenden, schließlich zur Präsentation des Gesamtsystems antiker Mythen nach Grundstruktur, Themenspektrum, Lebensnähe sowie Variabilität und Flexibilität mythischer Einzelstoffe (z. B. Parisurteil, Odysseus, Cassandra). Die Schlussbetrachtungen gelten der ‚Wahrheit‘ des Mythos, seiner kritisch-skeptischen Weltansicht sowie dem im christlichen Abendland verkannten Wert seines polytheistischen Substrats. Im Mittelpunkt steht die umfassende Bedeutung des antiken Mythos als scheinbar ferne Vergangenheit wie auch als aktuelle *message* für die Gegenwart, bis hin zur Trivialrezeption in der neuesten Jugendliteratur (z. B. *Harry Potter*, *Percy Jackson*).

Udo Reinhardt (geb. 1942), Studium von Klassischer Philologie, Alter Geschichte und Archäologie in Mainz und Tübingen, Promotion Mainz 1972, kumulative Habilitation Mainz 2003; breite Forschungen zu Tradition und Rezeption des antiken Mythos (inkl. Randgebiete). Publikationen (Auswahl): *Der antike Mythos. Ein systematisches Handbuch* (Freiburg/Br. 2011), mit Nachträgen (2016); *Mythen – Sagen – Märchen. Eine Einführung mit exemplarischen Motivreihen* (Freiburg/Br. 2012), mit Nachträgen (2016); *Arachne und die Liebschaften der Götter* (Freiburg/Br. 2014); zuletzt u. a. Überblicksbeiträge zum ‚Potipharmotiv‘ in der europäischen und orientalischen Erzähltradition, in: *Märchenspiegel* 4/2016, 20–38; 3/2017, 11–35.



FREITAG, 06. APRIL 2018

Dr. Bettina Reitz-Joose,
Groningen (Niederlande)

Römische Kriegslandschaften als literarische Monumente

In diesem Vortrag beleuchte ich die Darstellung einiger Kriegslandschaften und Schlachtfelder in der römischen Literatur. Das Augenmerk liegt dabei auf der Wechselwirkung zwischen Besuchern und der Landschaft. Welche Wirkung üben Kriegslandschaften auf ihre Betrachter aus? Welche Bilder des Kriegsgeschehens evozieren diese Orte? Und wie 'lesen' und interpretieren unterschiedliche Betrachter Kriegslandschaften? Verschiedene Autoren konstruieren dieses Verhältnis zwischen Betrachter und Landschaft jeweils unterschiedlich und reflektieren so Mechanismen des Entstehens und Bewahrens von Erinnerung sowie den Rezeptionsprozess ihrer eigenen Werke.

Bettina Reitz-Joose studierte Classics in Oxford und promovierte 2013 an der Universität Leiden. Seit 2016 ist sie als Universitätsdozentin für lateinische Literatur an der Universität von Groningen tätig. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit dem Verhältnis zwischen Literatur und materieller Kultur der Römerzeit. Die Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek fördert zurzeit ihr Projekt zur literarischen Darstellung römischer Kriegslandschaften. Daneben publiziert Bettina Reitz-Joose auch zur lateinischen Literatur des italienischen Faschismus. Seit diesem Jahr ist sie Mitglied der Jungen Akademie der Königlich Niederländischen Akademie der Wissenschaften.

V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

FREITAG, 06. APRIL 2018

Prof. Dr. Dorothea Weber,
Salzburg (Österreich)

Seneca, *De tranquillitate animi*, oder: Darf ein Stoiker Künstler sein?

Kunst im Allgemeinen und Literatur im Besonderen setzen Emotionen gezielt ein, um den Rezipienten zu erreichen. Damit das gelingt, muss der Künstler in sich Emotionen zulassen. Kann daher ein Stoiker, der doch für die Bewahrung innerer Ruhe seine Emotionen beherrschen muss, Künstler sein? Der Vortrag stellt Senecas Antwort auf diese Frage mittels einer Lektüre von *De tranquillitate animi* vor.

Dorothea Weber, Studium der Klassischen Philologie und der Klassischen Archäologie an der Universität Wien; ebd. Habilitation für Klassische Philologie / Latein mit der Edition von Augustinus, *De Genesi contra Manichaeos*; seit 2012 Professur für Latinistik an der Universität Salzburg und Leiterin der Arbeitsgruppe CSEL (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum). Forschungsschwerpunkte: Lateinische Spätantike, Editionsphilologie, lateinische philosophische Literatur, lateinisches Lehrgedicht.



V
10.15–11.15 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



FREITAG, 06. APRIL 2018

Prof. Dr. Markus Schauer,
Bamberg

Latein als Brückenfach

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.19

Nach Stefan Kipf (2014) kann das Lateinische gerade im Hinblick auf eine zunehmend sprachlich heterogene Schülerschaft „als reflexionsbasierte Brückensprache zwischen Erst- und Zweitsprache fungieren und so den Zweitsprachenerwerb fördern.“

Warum sollte der Lateinunterricht aber nur sprachliche Brücken bauen und nicht auch kulturelle? Vor dem Hintergrund dieser Frage wird Latein zunächst als die europäische Sprache schlechthin vorgestellt; daran schließen sich Überlegungen an, warum und auf welchem Weg der Lateinunterricht in besonderem Maße zum neutralen Experimentierfeld kultureller Reflexion werden und damit ungeahnte Chancen bieten kann, zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen eine Brücke zu bauen.

Markus Schauer studierte Klassische Philologie, Philosophie, Universitäts- und Bildungsgeschichte und Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität München. 2002 wurde er dort mit einer gräzistischen Arbeit promoviert, 2006 habilitierte er sich an der Freien Universität Berlin für Klassische Philologie. Nach Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Hamburg und Köln wurde er 2008 als Professor an die Universität Köln berufen. 2009 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Klassische Philologie / Schwerpunkt Latinistik an der Universität Bamberg an. Er ist u. a. Gesamtherausgeber des Unterrichtswerkes *Adeamus!* und Autor von *Der Gallische Krieg. Geschichte und Täuschung in Caesars Meisterwerk* (C. H. Beck 2017).

FREITAG, 06. APRIL 2018

PD Dr. Felix K. Maier,
Freiburg

**Der Römer ohne Eigenschaften –
Juvenal, Hadrian und die Einübung des Fremden**

Der Vortrag möchte ein neues Erklärungsmodell für die fremdenfreundliche Politik Kaiser Hadrians vorlegen. Die Hauptthese lautet: Hadrians ungewöhnliche Hybridisierung in der Architektur, die besondere Bildmotivik auf den Münzprägungen und auch seine epigraphisch nachweisbare Stilisierung als Griechenfreund sind nicht als Ausdruck eines rein individuellen Interesses für fremde Kulturen zu interpretieren. Vielmehr muss man davon ausgehen, dass Hadrian mit der Appropriation des Fremden ein Umdenken bezüglich der – einen – römischen Identität einleiten wollte und damit auf eine Entwicklung reagierte, deren problematische Auswirkungen und deren Brisanz er bereits früh antizipierte und deren fatales Potential sich vor allem in den Satiren des Juvenal zeigt.

Felix K. Maier, Studium in Eichstätt, Freiburg und Oxford. Promotion 2011, Habilitation 2015 (venia für Alte Geschichte und Klassische Philologie). Vertretungsprofessuren in Freiburg, Tübingen und Frankfurt. Seit 1. April Heisenberg-Stipendiat in Würzburg.



V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.23



FREITAG, 06. APRIL 2018

Prof. Dr. Claudia Schindler,
Hamburg

**Genial daneben?
Überlegungen zu Eumolps Troiae Halosis**

Der Dichter Encolpius ist unter den schillernden Figuren in Petrons *Satyrica* eine der schillerndsten. An den Proben seiner Verskunst, die Petron in sein Werk einlegt, entzündete sich eine heftige Debatte über Eumolps poetische Fähigkeiten: Handelt es sich um schlechte Dichtung? Oder sind Eumolps Gedichte geniale Elaborate, die nur der schlechte Zeitgeschmack nicht zu goutieren weiß? Der Vortrag nimmt das erste Werk in den Blick, mit dem sich Eumolp seinem Publikum vorstellt: Die *Troiae Halosis*, ein Epyllion, das vor allem die Laokoon-Episode fokussiert und dessen Darbietung die Zuhörer mit Steinwürfen quittieren. Dabei soll versucht werden, das Verhältnis zum zweiten Buch der *Aeneis*, das verschiedentlich für eine negative Beurteilung von Eumolps Gedicht herangezogen wurde, neu zu bestimmen.

Claudia Schindler, geboren 1967, Studium der Klassischen Philologie und der Archäologie in Münster/Westf. und München. Promotion 1998 in Münster mit der Arbeit *Untersuchungen zu den Gleichnissen im römischen Lehrgedicht (Lucrez, Vergil, Manilius)*, Göttingen 2000. Habilitation 2006 in Tübingen mit der Arbeit *'Per carmina laudes'*. Untersuchungen zur spätantiken Verspanegyrik von Claudian bis Coripp, Berlin – New York 2009. Seit Februar 2009 Professorin für Klassische Philologie/Schwerpunkt Latinistik an der Universität Hamburg. Arbeitsgebiete: Griechisch-römische Epik und Lehrdichtung und ihre Rezeption im Neulatein, Poesie der Spätantike, Geschichte der Klassischen Philologie.

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.22



FREITAG, 06. APRIL 2018

Dr. Rebekka Schirner,
Mainz

**Aufbruch zu neuen Ufern:
Emotionen bei Valerius Flaccus und seinen Praetexten**

Der flavische Dichter Valerius Flaccus sah sich nicht nur mit der griechischen, sondern auch mit der römischen und insbesondere vergilischen Epostradition konfrontiert. Der Vortrag möchte aufzeigen, dass Valerius in seinen *Argonautica* nicht nur seine Protagonisten auf der Fahrt nach Colchis zu neuen Ufern aufbrechen lässt, sondern auch selbst besondere Wege im Umgang mit Praetexten einschlägt, indem er Emotionen als relevanten Ansatzpunkt für literarische Transformationsprozesse nutzt.

Rebekka Schirner M. A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Altertumswissenschaft an der JGU Mainz. Derzeit ist sie für einen DFG-geförderten Forschungsaufenthalt am University College in London beurlaubt. In ihrer Dissertation befasste sie sich mit Augustins Methoden im Umgang mit unterschiedlichen Varianten des (lateinischen) Bibeltexes und den entsprechenden Konsequenzen für seine Bibelexegese. In ihrem Habilitationsprojekt untersucht sie die Bedeutung von Emotionen – insbesondere der Angst – in den *Argonautica* des Valerius Flaccus (auch im Vergleich zu den epischen Vorgängern).

V
11.30–12.30 Uhr
Gebäude B4 1
Raum 0.24

FREITAG, 6. APRIL 2018

Prof. Dr. Tiziana Chiusi

Die Antike und Europas Erinnerungsorte



14.00 Uhr
Gebäude B4 1
AUDIMAX

Bei der Einweihung eines wiedererrichteten Gymnasiums in Heilbronn 1950 sagte der erste Bundespräsident Theodor Heuss, dass das Abendland seinen Ausgang von drei Hügeln genommen habe, Golgotha, der Akropolis, dem Kapitol. Würden heutige Schüler diese historische Anspielung überhaupt verstehen? Die Einschnitte im Lehrprogramm der alten Sprachen und der Geschichte in den letzten Jahren erlauben leider die Frage. Dabei gehen die Hoffnung und der Gedanke eines vereinten Europas gerade von der Idee der gemeinsamen kulturellen Wurzeln der europäischen Länder aus. Losgelöst von dieser Idee, schaffen es weder ökonomische Vorteile noch rechtspolitische Gegebenheiten, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu erzeugen, das für ein vereintes Europa notwendig ist.

T.J. Chiusi hat Rechtswissenschaft in Rom, Freiburg und München studiert. Die Promotion erfolgte an der römischen Universität „La Sapienza“, die Habilitation an der LMU in München. Lehr- und Forschungstätigkeit an den Universitäten Rom, München, Padua und Tübingen; seit 2001 ist sie *ordinaria* für Römisches Recht, Zivilrecht und europäische Rechtsvergleichung an der Universität des Saarlandes. Gastprofessor der Universitäten des Baskenlandes, Catania und Tiflis (Georgien). Vortragstätigkeit in Deutschland, Italien, Spanien, Österreich, Japan, Israel, Schweiz, Schottland, Rumänien, Bulgarien, Türkei. Sie ist u.a. Direktor des Instituts für Europäisches Recht der UdS, Vorsitzende des Europa-Kollegs der UdS (CEUS), stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Juristenfakultätentags (DJFT).

Forschungsschwerpunkte im Römischen Recht: Antike Sklaverei als Status- und wirtschaftsrechtliches Phänomen; Integration als privatrechtliche fundamentale Frage der Entwicklung und Ausgestaltung der römischen Rechtsordnung; Prozessrecht und Privatrecht als hermeneutische Schlüssel zur Erfassung von juristischen Systemen.

Im Bürgerlichen Recht und Rechtsvergleichung: Schenkungsrecht als juristisch-soziales Phänomen; Wurzeln und Erscheinungen des europäischen Bereicherungsrechts; Privatrechtliche Integration der mittel- und osteuropäischen Länder.

FREITAG, 6. APRIL 2018 · 18.30 UHR · AUDIMAX

Theaterstück Hekabe (Auszüge aus der gleichnamigen Tragödie des Euripides) von Georg Rootering

Aus der berühmten attischen Tragödie „Hekabe“ des Dichters Euripides (480–406) hat Georg Rootering vier exemplarische Szenen zusammengestellt. Sie werden von Cordula Trantow als Hekabe und Siemen Rühaak in vier verschiedenen Rollen (Odysseus, Talthybios, Agamemnon und Polymestor) gespielt. Euripides erzählt von dem Sturz der einst reichen und mächtigen Königin Hekabe in die durch Krieg bedingte tiefste Erniedrigung und den größten Schmerz. Das Publikum erfährt eine Folge von Macht, Ohnmacht, Strategie, Kalkül, Bericht, Trauer und Rache. Die Gescheiterte wird zur Siegerin, der vermeintliche Sieger zum Gescheiterten. Die Prägnanz der ausgewählten Texte unterstreicht die Aktualität dieser Stoffe. Sie stellen einen direkten Bezug zu den Ereignissen unserer Zeit her.



Weilheimer Theatersommer. Dafür erhielt sie das Bundesverdienstkreuz am Bande. Sie arbeitet auch als Autorin und Regisseurin.

Cordula Trantow zählt zu den führenden deutschsprachigen Schauspielerinnen. Noch während ihrer Schulzeit spielte sie in dem weltberühmten Antikriegsfilm „Die Brücke“ von Bernhard Wicki. Sie war u. a. Mitglied des Bayerischen Staatsschauspiels, der Kammerspiele München, am Staatstheater Stuttgart und verkörperte auch bei Film und Fernsehen zahlreiche herausragende Rollen. Mit 20 Jahren heiratete sie den Regisseur Rudolf Noelte, der durch seine stilprägenden Inszenierungen einen großen Namen hat. In Berlin wurde sie als Nora in Ibsens „Ein Puppenheim“ ebenso gefeiert wie als Henriette John in „Die Ratten“ von Gerhart Hauptmann – beides legendäre Inszenierungen von Rudolf Noelte. 1988 gründete sie das Theaterfestival



geboren“ nach Peter Sichrovskys gleichnamigen Buch mit. Hierin geht es um Kinder, die in Nazi-Familien hineingeboren wurden. Für Detlef Rönfeldts Fernsehspiel „Nur eine kleine Affäre“ erhielt der Schauspieler 1995 den Grimmepreis.

Siemen Rühaak war am Staatstheater Braunschweig, Theater Heidelberg, Schauspielhaus Bochum, den Münchner Kammerspielen, sowie am Thalia Theater und am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg engagiert. Seit seinem zwanzigsten Lebensjahr tritt er neben seinen Theaterverpflichtungen häufig in Fernsehfilmen und -serien auf. An der Seite vieler Fernsehgrößen erreichte er schon bald große Bekanntheit. Auch in Kinofilmen war er zu sehen. Sein Rollenrepertoire ist sehr vielschichtig und reicht vom Sympathieträger bis zum Übeltäter. Im Sommer 1987 holte ihn George Tabori an die Salzburger Festspiele und daran anschließend an sein Theater nach Wien. Dort wirkte Rühaak an der Theaterfassung des Stücks „Schuldig



Als Intendant des Theaters in Liechtenstein inszenierte er einen Euripides-Zyklus, der für überregionales Aufsehen sorgte. Sein Homer-Projekt wurde in München (Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek 2007), Berlin (Pergamon-Altar 2008), Hamburg (Kunsthalle 2010) und in Wien (Kunsthistorisches Museum 2010) gezeigt. Weitere Projekte sind entstanden und wurden ebenfalls an namhaften Museen gezeigt. In der Renaissance-Stadt Sabbioneta – sie liegt in der Poebene zwischen Mantua und Parma – gestaltet Georg Rootering alljährlich im September ein mehrtägiges Kulturprojekt. Beginn ist September 2017.

Georg Rootering war Spielleiter an den Opernhäusern in Zürich, München (Nationaltheater) und Wien (Staatsoper), bevor er von 1994–1997 als Oberspielleiter und Chefregisseur das Musiktheater am Mainfranken Theater in Würzburg gestaltete. Dort erarbeitete er mit großem Erfolg u.a. die Opern „Aida“, „Elektra“, „La Traviata“, „Tristan und Isolde“ und „Die Zauberflöte“ (mit Jonas Kaufmann und Diana Damrau in den Hauptrollen).

International machte er sich mit Inszenierungen wie „Wozzeck“ und „Pelléas et Mélisande“ in Athen (Athenischer Konzerthalle) und „L'Orfeo“ bei der Styriarte in Graz, „Rigoletto“, „Aida“, „Die Nase“ in Helsinki, „Parsifal“ und „Der Rosenkavalier“ in Wrocław, sowie „Giulio Cesare“ in Tallinn und „Die Nase“ in Rom einen Namen.



Musikalische Umrahmung der Abschlussveranstaltung

Freitag, 6. April 2018 – 14 Uhr
Uni Saarbrücken Audimax
(Musikalisches Programm – Information)

Speluncam Dido dux et Troianus eandem deveniunt.
prima et Tellus et pronuba luno dant signum;
fulsere ignes et conscius aether
conubiis summoque ulularunt vertice Nymphae.
ille dies primus leti primusque malorum causa fuit.

Publius Vergilius Maro
Aeneis

AENEAS
Offend the Gods, and Love obey.

DIDO
No, faithless man, thy course pursue;
I'm now resolv'd as well as you.
No repentance shall reclaim
The injur'd Dido's slighted flame.
For 'tis enough, whate'er you now decree,
That you had once a thought of leaving me.

AENEAS
Let Jove say what he will: I'll stay!

DIDO
Away, away! No, no, away!

Dido and Aeneas
Libretto by Nahum Tate (1652–1715)

Henry Purcell (1659 – 1695)
aus **Dido and Aeneas** (1688):
Overture Adagio-Allegro moderato
The Triumphant Dance
Echo Dance of Furies

Vergils Liebes- und Heldentragödie in seiner „Aeneis“ war nie für die Bühne gedacht, sondern ein Epos aus zwölf Büchern und 10 000 Versen. Aeneas, der trojanische Flüchtling unterwegs nach Italien, landet in Karthago und beginnt eine tragische Liebesgeschichte mit der Herrscherin Dido. Er erzählt Dido von der List der Griechen, dem Trojanischen Pferd und von der Plünderung und Eroberung der Stadt. Doch Aeneas soll nach Italien und dort ein Weltreich gründen. Es heißt, dass Didos verzweifelter Ende der Anfang der Feindschaft zwischen Rom und Karthago gewesen sei. Der Ire Nahum Tate (1652–1715) – poet laureate am englischen Hofe – liefert daraus für Henry Purcell – dem „Orpheus Britannicus“ – das Libretto für dessen erste Oper 1689. Dido und Aeneas sind Kriegsflüchtlinge. Beide verloren ihren ersten Lebenspartner. Die Königstochter Dido floh nach der Ermordung ihres Mannes nach Nordafrika, wo sie Karthago gründete. Aeneas verließ nach dem gewaltsamen Tod seiner Gattin im trojanischen Krieg die brennende Heimatstadt und irrte viele Jahre über das Meer.

Ἦραν ἐφ' ὄτω δὴ πρὸς τὸν Δία ὠργισμένην
ἐς Εὐβοίαν φασιν ἀναχωρῆσαι,
Δία δέ, ὡς οὐκ ἐπειθεν αὐτήν,
παρὰ Κιθαιρῶνα λέγουσιν ἔλθειν δυναστεύοντα
ἐν Πλαταιαῖς τότε:
εἶναι γὰρ τὸν Κιθαιρῶνα οὐδενὸς σοφίαν
ὑστερον.
οὗτος οὖν κελεύει τὸν Δία ἄγαλμα ξύλου
ποιησάμενον ἄγειν
ἐπὶ βοῶν ζεύγους ἐγκεκαλυμμένον,
λέγειν δὲ ὡς ἄγοιτο γυναικῆ Πλάταιαν τὴν
Ἄσωποῦ.

Pausanias
Graeciae Descriptio
Leipzig 1903

PLATEE

Il faut bien faire un choix:
Où porter ma tendresse?
Jamais l'amour ne blesse
Nos Dieux dont les cœurs sont si froids.
L'Amour, l'Amour avec moi s'intéresse.
Mon amant vient, je l'aperçois.

Valois d'Orville (1715–1780)
Ballet Bouffon en trois actes et un Prologue
Texte du livret de 1749

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)
aus **Platée** (1745):
Overture Lent – Vif

Passépiéd
Tambourin
Eine mannstolle Sumpfnympe Platea ist von Wilhelm Heinrich Roscher bis Udo Reinhardt in der griechischen Mythologie nicht belegt. Rameaus Librettist hat Götter- und Heldenmythen erfunden, wie in der klassischen Tragédie lyrique üblich. Einzige nachweisbare Quelle mag der Hinweis von Pausanias auf die zänkische und notorisch eifersüchtige Göttergattin Hera am Kithairon-Gebirge sein. CITHERON wird selbst göttlich personifiziert, auch JUPITER, JUNON und MERCURE treten auf, um PLATÉE – „Nympe d'un grand marais“ – zum Schein mit dem Götter-Chef zu verheiraten. Ihr Name hat natürlich mit dem nahegelegenen Plataiai zu tun, vermutlich aber auch mit dem Adjektiv „plat“ in der Bedeutung „sans caractère saillant ni qualité frappante“ (ohne ausgeprägten Charakter und auffällige Qualität). Ganz schön gewagt, zur Hochzeit des Thronfolgers am Hofe von Versailles mit der nicht gerade hübschen Braut Maria Teresa eine Komödie über eine hässliche Sumpfnympe aufzuführen. Man lobte denn auch 1745 den lebendigen Ausdruck der Musik und Rameaus Sinn für Humor, ging jedoch auf sein hintergründiges Gesellschaftspanorama nicht ein.

Das Saarländische Barockensemble

wurde 2007 von Mitgliedern des Saarländischen Staatsorchesters und freischaffenden Musikern gegründet mit dem Ziel, Musik des Barock in historisch informierter Aufführungspraxis dem Publikum näher zu bringen. Das Ensemble gastiert regelmäßig in Kammerkonzerten des Saarländischen Staatstheaters, bei den „Tagen alter Musik im Saarland (TAMIS)“ und den Festivals „Classique au Large“ St. Malo und Euroklassik Zweibrücken. Während man meist auf historischem Instrumentarium musiziert, tritt das Ensemble zum DAV-Kongress auf modernen Instrumenten mit historisch informierter Spielweise auf.

Leitung: Stephan Weidauer



Stephan Weidauer wurde 1951 in Stuttgart in eine Altphilologen-Familie geboren. Vater Frank Weidauer (1925–1998) und Onkel Klaus Weidauer (1921–2013) hatten beide Griechisch, Latein und Geschichte studiert und wurden mit diesen Fächern Rektoren humanistischer Schulen. Man unterschied sie nach den Themen ihrer

Dissertationen in Seneca-Weidauer und Thukydides-Weidauer. Da war der Gang ans humanistische Eberhard-Ludwigs-Gymnasium vorbestimmt. Nach Großem Latinum und Graecum entschied sich Stephan Weidauer jedoch, nicht in diese Fußstapfen zu treten, sondern studierte in Tübingen Musikwissenschaft, Sinologie und Philosophie, in Stuttgart Orchestermusik mit Hauptfach Fagott sowie extern in Basel Historische Aufführungspraxis mit Barockfagott. Nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Solo-Fagottist im Saarländischen Staatsorchester, Hochschullehrer und Dirigent kehrte er zu den altphilologischen Wurzeln zurück, studiert als Gasthörer am Institut für Klassische Philologie der Universität Saarbrücken und ist mit zahlreichen Vorträgen u.a. zum Griechischen Tempel, Homer, Xenophon und sprachlichen Fragen des Griechischen aufgetreten.



Foto: Michael Ehrhart

EXKURSIONEN UND STADTFÜHRUNGEN

E1 EXKURSION I – REINHEIM

Im Biosphärenreservat Bliesgau befindet sich der Europäische Kulturpark Bliesbruck-Reinheim (<https://www.europaeischer-kulturpark.de/>), in dem Sie in die keltische und römische Vergangenheit der Region eintauchen können. Die Besonderheit: Das Grab der keltischen Fürstin und die römische Villa liegen auf deutscher, das römische Handwerkerdorf und die Bäderanlage auf französischer Seite. Im Kulturpark wird eine Führung angeboten, wobei die Teilnehmer bei der Zubereitung und anschließenden Verkostung römischer Speisen mitmachen können. Ein besonderer Höhepunkt der Exkursion ist die Begegnung mit der Legio XIII, einer „Reenactment-Gruppe“, die Alltags- und Soldatenleben zur Zeit des Augustus lebendig macht (www.legioxiii.de/).

Kosten:	ca. 35,00 € für Fahrt, Eintritt, Führung und Essen
Abfahrt:	9:00 Uhr ab Saarbrücken
Rückkehr:	ca. 16:00 Uhr in Saarbrücken
Personenzahl:	40

Reinheim (Foto: Kappest)



E2 EXKURSION II – SCHWARZENACKER

Nicht weit von der Kreisstadt Homburg entfernt liegt der kleine Ort Schwarzenacker. Dort stoßen die Archäologen immer wieder auf neue Funde aus der Römerzeit. Das Römermuseum (www.roemermuseum-schwarzenacker.de/) präsentiert Ausgrabungen und Funde in eindrucksvoller Weise. Bei der Exkursion erwartet Sie ein spannendes Programm: Eine Führung durch das Gelände mit Informationen über die neuesten Erkenntnisse, Mitarbeit bei der Essensvorbereitung in der römischen Küche, Handwerken wie ein Römer – und dann natürlich auch das gemeinsame „römische“ Mahl. Die Führung durch die Ausstellung „Feminae – römische Frauen“ wird neue Perspektiven auf das Leben der Frauen im Alten Rom eröffnen – u. a. auch durch einen Blick durch's Schlüsselloch!

Kosten:	ca. 35,00 € für Fahrt und Programm im Museum inklusive Essen
Abfahrt:	9:00 Uhr ab Saarbrücken
Rückkehr:	ca. 16:00 Uhr in Saarbrücken
Personenzahl:	40

Schwarzenacker (Foto: Morche)



E3 EXKURSION III – NENNIG UND PERL-BORG

Es gibt kaum ein lateinisches Lehrbuch, in dem nicht ein Bild des Mosaiks aus der Römischen Villa in Nennig abgebildet ist. Dem Original ist die erste Besichtigung der Exkursion ins Nordsaarland, ins Saarschleifenland, gewidmet (<https://www.saarschleifenland.de>). Danach geht es weiter nach Perl-Borg in die Römische Villa, von der viele Teile wieder rekonstruiert wurden. Besonders interessant ist die Badeanlage, die originalgetreu nachgebaut ist. Sie werden diese Anlage in einer Erlebnisführung kennenlernen. Eine römische Taverne bietet die Möglichkeit zum Essen. Dabei darf natürlich ein Wein aus der Region nicht fehlen (www.villa-borg.de).

Kosten:	ca. 40,00 € für Fahrt, Eintritt, Führung und Essen
Abfahrt:	8:30 Uhr ab Saarbrücken
Rückkehr:	ca. 16:00 Uhr in Saarbrücken
Teilnehmerzahl:	40

Villa Borg (Quelle: Archäologiepark Römische Villa Borg)



E4 EXKURSION IV – TRIER

Augusta Treverorum – die Hauptstadt Konstantins – steht in dem Ruf, älter als Rom zu sein: An der so genannten „Steipe“ heißt es: ANTE ROMAM TREVIRIS STETIT ANNIS MILLE TRECENTIS. Die Exkursion führt in die bekannte, im benachbarten Rheinland-Pfalz an der Mosel gelegene Stadt. Zwei besondere Führungen erwarten Sie: Die Gräberanlage unter der Kirche St. Maximin und die Ausgrabungen unter dem Dom. Danach haben Sie die Gelegenheit, die Porta Nigra, den Dom, die Basilika, die Thermen und das Amphitheater auf eigene Faust zu erkunden. In der Innenstadt gibt es genügend Restaurants, in denen man gut essen kann, u. a. der „Domstein“, ein Lokal, in dem auch römische Speisen angeboten werden. Besonders ist auch das Eiscafé „Calcheras“ zu empfehlen. Die Fahrt nach Trier startet am Bahnhof Saarbrücken, das Saarland-Rheinland-Pfalz-Ticket kostet pro Person (bei voller Ausschöpfung) ca. 9,00 €.

Kosten:	ca. 15,00 € für die Fahrt und 2 Führungen
Abfahrt:	9:xx Uhr ab HBF Saarbrücken (genaue Abfahrtszeiten lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor)
Rückkehr:	ca. 16:00 – 17:00 Uhr
Teilnehmerzahl:	32 (Die Führungen sind auf 16 Personen beschränkt). Wer nicht an einer Führung teilnehmen will, kann selbstverständlich mitfahren und die Stadt erkunden.

Porta Nigra (Foto: Trier Tourismus und Marketing GmbH)



F1 FÜHRUNG I – RUNDGANG DURCH SAARBRÜCKEN

Wir laden ein zu einem kunstgeschichtlichen Stadtspaziergang mit Frau Marianne Albrecht-Bott. Prägend für Saarbrücken waren besonders die Barock und die Gründerzeit – so werden Sie die Ludwigskirche, das Schloss mit seinem Schlossplatz, die Alte Brücke, den St. Johanner Markt und die Basilika St. Johann ebenso kennenlernen wie das Rathaus und die Johanneskirche.

Über den sehr gut gebildeten Stadtführer von Marianne Albrecht-Bott, der in dritter Auflage im Buchhandel erhältlich ist, heißt es:

„Saarbrückens Stadtbild bewahrt herausragende Ensembles aus den beiden prägenden Epochen des Barock im 18. Jahrhundert und des Industriezeitalters im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Diese umgibt seit dem Wiederaufbau der Nachkriegszeit in den 1950er-Jahren das kontinuierliche öffentliche und private

Baugeschehen einer modernen Stadtentwicklung im jeweiligen Zeitstil. Der reich gebildete Führer lässt die wechselvolle Geschichte des vor 50 Jahren in die Bundesrepublik Deutschland eingegliederten Saarlands greifbar werden und stellt besonders die historische Bausubstanz vor, deren künstlerische Höhepunkte von überregionalem Rang die gotische Stiftskirche und die barocke Ludwigskirche sind.“

Leitung:
Donnerstag
Treffpunkt:
Dauer:
Kosten:
Teilnehmerzahl:

Marianne Albrecht-Bott
05.04.2018, 14:00 Uhr
Ludwigsplatz Saarbrücken
ca. 2 bis 2½ Stunden
2,50 € pro Person
bis 40 Personen



Ludwigskirche (Foto: Renk)

F2 FÜHRUNG II – LATEINISCHE STADTFÜHRUNG

Auch die Saarbrücker Societas Latina lädt zu einem Stadtrundgang ein:

Sigrides nostra aliquot res Saravipontanas visu dignas demonstrabit explicabitque; venite frequentes!

Leitung:
Mittwoch,
Treffpunkt:
Dauer:
Kosten:
Teilnehmerzahl:

Sigrid Albert
04.04.2018, 15:00 Uhr
St. Johanner Markt (Brunnen)
ca. 2 Stunden
keine
bis zu 20 Personen



St. Johanner Markt (Foto: Iris Maurer)

F3 FÜHRUNG III – KIRCHEN UND IHRE INSCRIFTEN (SCHLOSSKIRCHE UND STIFTSKIRCHE ST. ARNUAL)

Die Stiftskirche St. Arnuall gehört zu den schönsten Bauwerken der Gotik im Saarland. Sie löste die Prämonstratenserabtei in Wadgassen als Grablege der Saarbrücker Fürsten ab, bis die in unmittelbarer Nähe gelegene Schlosskirche kurz nach 1700 diese Funktion übernahm. In der Stiftskirche wurden aber abgesehen von den Fürsten auch höhergestellte Persönlichkeiten (und deren Angehörige) des fürstlichen Hofes beigesetzt.

Leitung:
**Dienstag,
Freitag,**
Treffpunkt:
Dauer:
Kosten:
Teilnehmerzahl:

Karsten Mayer
**03.04.2018, 16.00 Uhr
06.04.2018, 16.00 Uhr**
Schlosskirche Saarbrücken
ca. 1½ bis 2 Stunden
keine
bis 20 Personen

Insgesamt befinden sich in der Kirche 41 Grabinschriften, von denen fast die Hälfte in Latein abgefasst ist. Die Führung beginnt mit einem kurzen Besuch der Schlosskirche; bald danach geht es mit dem Bus (Haltestelle Staatstheater, Linie 126) zum St. Arnualler Markt, wo eine etwa einstündige Führung durch die Stiftskirche anschließt.

Stiftskirche St. Arnuall, Saarbrücken, Blick Richtung Chor (Foto: Anna16)



F4 FÜHRUNG IV – MUSEUM FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

Im Museum für Vor- und Frühgeschichte sind Funde aus dem gesamten Saarland ausgestellt, z.B. aus Reinheim-Bliesbrück Grabfunde einer keltischen Fürstin (ca. 370 v.Chr.) sowie kaiserzeitliche Keramik- und Glasgefäße, Münzen und verschiedene Inschriften. Sehenswert sind auch die Wandmalereien aus der Villa von Mechern (bei Merzig).

Leitung:
**Dienstag,
Donnerstag,
Freitag,**
Treffpunkt:
Dauer:
Kosten:
Teilnehmerzahl:

N.N.
**03.04.2018, 15.00 Uhr
05.04.2018, 15.00 Uhr
06.04.2018, 15.00 Uhr**
am Eingang des Museums
ca. 1 Stunde
6,00 Euro (inkl. Eintrittsgeld)
ca. 20 Personen

Wandmalerei, Mechern 3. Jh. n.Chr. (Quelle: Stiftung Saarländischer Kulturbesitz)



1.

ANMELDUNG

Sie können sich zum Kongress online über <http://www.bundeskongress.altphilologenverband.de/anmeldung> bis zum 02. März 2018 anmelden.

2.

UNTERKUNFT

Im Rahmen dieses Kongresses verweisen wir auf die offizielle Tourismuseite des Saarlandes bzw. des Regionalverbandes Saarbrücken, bei denen Sie verschiedene Übernachtungsmöglichkeiten in allen Kategorien nicht nur in Saarbrücken, sondern auch im gesamten Saarland buchen können.
www.urlaub.saarland oder www.regionalverband-saarbruecken.de/tourismus/tourist-information
Um Ihnen die Auswahl allerdings etwas zu erleichtern, haben wir im Folgenden die von auswärtigen Gästen der Universität des Saarlandes am meisten genutzten und gut bewerteten Übernachtungsmöglichkeiten in der Nähe der Universität des Saarlandes in preislich absteigender Reihenfolge aufgeführt:

1) Domicil LEIDINGER (Mainzer Straße 10)
Telefon + 49 (0)681 - 93 27-0 · Telefax + 49 (0)681 - 3 80 13
<http://www.leidinger-saarbruecken.de/>

2) Motel One (Schillerplatz 4)
Telefon +49 (0)681 - 88 39 96-0
<https://www.motel-one.com/de/hotels/saarbruecken/hotel-saarbruecken/>

3) Hotel Paul (Am Sternplatz 1 · 66280 Sulzbach-Neuweiler/Saar)
Telefon +49 (0)68 97 - 9 23 90-0
<http://www.hotelpaul.de/index.html>

4) Hotel-Bistro Gästehaus Weller (Neugrabenweg 8)
Telefon +49 (0)6 81 - 37 19 03 · Fax: +49 (0)6 81 - 8 76 47 60
<http://www.weller-hotel.de/>

5) Hotel Seewald (Beethovenstraße 66–68)
Telefon: +49 (0)68 97 - 95 29 21 00
<http://hotelseewald.de/>

6) Pension Maison Bonne Marie (Im Flürchen 23 · 66133 Saarbrücken-Scheidt)
Telefon: +49 (0)681 - 83 90 55 05 oder Mobil 0172 - 68 69 636
<https://www.maison-bonne-marie.de/>

7) Europa-Jugendherberge (Meerwiesertalweg 31)
Telefon +49 (0)681 - 3 30 40 · Telefax +49 (0)681 - 37 49 11
<https://www.diejugendherbergen.de/jugendherbergen/saarbruecken/portrait/>

8) Hermann Neuberger Sportschule
Telefon +49 (0)681 - 3879-494 · +49 (0)681 - 3879-154
www.lsvs.de

3.

KONGRESSBEITRAG UND TEILNEHMERKARTE

Der Kongressbeitrag beträgt 60 Euro pro Person, für Studienreferendare, arbeitslose Lehrkräfte und Studierende 30 Euro. Bitte überweisen Sie diesen Betrag bis zum 02. März 2018 auf das Kongress-Konto:

IBAN DE 25 4401 0046 0168 8494 65 - BIC PBNKDEFFXXX - Postbank Dortmund
(bei Anmeldung mehrerer Teilnehmer bitte die einzelnen Namen aufführen)

Teilnehmer aus „Nicht-Euro-Ländern“ können den Kongressbeitrag im Kongressbüro entrichten. Die Teilnehmerkarte liegt für die angemeldeten Teilnehmer im Kongressbüro (siehe unter Nr. 4) bereit oder wird nach Zahlung des Kongressbeitrags dort ausgestellt.
Bei tageweisem Besuch des Kongresses sind im Kongressbüro Tageskarten für 25,- EUR (ermäßigt 15,- EUR) erhältlich.

4.

KONGRESSBÜRO

Das Kongressbüro befindet sich für die Zeit der Veranstaltungen im Gebäude der Rechtswissenschaften, Geb. B4 1, R. 0.20, der Universität des Saarlandes. Öffnungszeiten: 7:30–12:00 Uhr und 12:30–16:00 Uhr

5.

ANFAHRTSMÖGLICHKEITEN ZUR UNI

siehe unter: <http://www.uni-saarland.de/footer/dialog/anfahrt/saarbruecken/auto.html>



A) MIT DEM AUTO:

GPS Koordinaten des Campus Saarbrücken: **N 49° 15' 32,0", E 07° 02' 25,4"**

Aus Richtung Mannheim/Karlsruhe

Autobahn A6 bis zur Ausfahrt „St. Ingbert West“, von dort der Beschilderung „Universität“ folgen.

Aus Richtung Koblenz/Trier

A1 bis Autobahnkreuz Saarbrücken, dort auf A8 Richtung Karlsruhe wechseln, am Dreieck Friedrichsthal auf die A623 Richtung Saarbrücken/Frankreich bis zur Abfahrt Sulzbach. Durch Sulzbach fahren, an der großen Kreuzung geradeaus auf die L126, dann der Beschilderung „Universität“ folgen.

Aus Frankreich

Aus Paris/Metz bzw. Straßburg Autobahn A4 bis zur Ausfahrt 40, dort auf die A320/E50 Richtung Saarbrücken wechseln, weiter geradeaus auf die A6 Richtung Mannheim bis zur Ausfahrt „St. Ingbert West“, von dort der Beschilderung „Universität“ folgen.

Aus Luxemburg

Autobahn A620 Richtung Saarbrücken, am Dreieck Saarbrücken auf die A6 Richtung Mannheim. An der Ausfahrt „St. Ingbert West“ abfahren und der Beschilderung „Universität“ folgen.
Das ist zwar ein Umweg, erspart Ihnen aber den recht komplizierten Weg durch die Innenstadt



Parken auf dem Campus

Theoretisch können Sie im Campus-Innenbereich parken (Parkzone A). Tatsächlich stehen hier nur sehr wenige Parkplätze zur Verfügung. Wir empfehlen daher, in einem der Parkhäuser zu parken. Die Einfahrtberechtigung zum kostenlosen Parken im Campus-Innenbereich ist bestimmten Personengruppen (z.B. Uni-Mitarbeitern) vorbehalten.

Parken im Campus-Innenbereich (Parkzone A)

Im Campus-Innenbereich können Sie nach Ziehen eines Tickets an der Schrankenanlage parken. Die Ausfahrt erfolgt nach vorheriger Bezahlung der Parkgebühr an einem der Kassensautomaten. Auch bei kostenlosem Parken oder Durchfahrt muss ein Parkticket gezogen und bei der Ausfahrt, ohne vorherige Bezahlung, wieder in die Schrankenanlage eingegeben werden. Sollte der Parkschein verloren gehen, müssen 15 Euro bezahlt werden.

Parkgebühren für den Campus-Innenbereich (Parkzone A)

- Bis 60 Minuten Kurzparken oder Durchfahrt: kostenlos
- Parken werktags, 7–17 Uhr: erste Std. 4,– €, dann 2,– €/angefangener Std., max. 15,– €/Tag, die ersten 60 Min. sind kostenlos
- Parken 17–7 Uhr und an Wochenenden: kostenlos

Parken in den Parkhäusern

- Für Studenten gilt eine Postleitzahlenregelung für die Parkhäuser P1 (Uni Mitte) und P3 (Uni Ost).
- Bedienstete erhalten kostenlose Einfahrt in die Parkhäuser P1 (Uni Mitte) und P3 (Uni Ost).
- Besucher parken gegen eine Gebühr (1,– €/Std., max. 3,– €, die ersten 60 Min. sind kostenlos) in den Parkhäusern P2 (Uni Mitte) und P3 (Uni Ost).



Die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel im Stadtverband Saarbrücken ist von Dienstag, dem 3.4.2017 bis Freitag, dem 6.4.2017 für alle Kongressteilnehmer kostenlos

(als Fahrkarte dient der Teilnehmerausweis!)



B) MIT DER BAHN NACH SAARBRÜCKEN

Es bestehen direkte Verbindungen zum Saarbrücker Hauptbahnhof mit dem ICE/TGV aus Frankfurt/Mannheim und aus Paris. Aus Richtung Mainz, Trier und Straßburg gelangen Sie mit dem Regionalverkehr nach Saarbrücken.

Mit dem Bus zum Campus

Vom Hauptbahnhof aus kommen Sie mit den Buslinien 102 (Richtung „Dudweiler Dudoplatz“) sowie 112 und 124 (Richtung „Universität“) zum Campus (jeweils im 30-Min.-Takt).

- Universität Botanischer Garten: Science Park und SULB
- Universität Campus: Bereiche A, B, C

Haltestellen auf dem Campus



C) ANREISE MIT DEM FLUGZEUG

Flüge von Berlin oder Hamburg nach Saarbrücken dauern zwischen 1 Std. 10 Min. und 1 Std. 20 Min. Der Flughafen Saarbrücken liegt ca. 12 km vom Uni-Campus entfernt. Die Busfahrt zum Campus dauert zwischen 45 Min. und 1 Stunde und kostet 2,50 Euro. Die Fahrt mit dem Taxi dauert 15–20 Min. und kostet ca. 20 Euro.



6. TEILNAHME AN FÜHRUNGEN UND AN EXKURSIONEN

Die Anmeldung erfolgt unter der Internet-Adresse <http://bundeskongress.altphilologenverband.de/anmeldung>

Sie erhalten eine elektronische Bestätigung der Buchung. Teilnehmer, die über keinen online-Zugang verfügen, finden in diesem Heft auf Seite 30 einen Vordruck zur schriftlichen Anmeldung. Bitte beachten Sie: Die Teilnehmerzahl für die Führungen ist begrenzt. Die Plätze hierfür werden in der Reihenfolge der Anmeldungen (bis 2. März 2018) vergeben. Erkundigen Sie sich bitte im Kongressbüro, ob Sie an der gewünschten Führung teilnehmen können. Noch freie Plätze können Sie dort buchen.



7. VERSCHIEDENES

Rund um den Veranstaltungsort befinden sich eine Reihe von Cafés und Restaurants, in denen Sie Ihre Mahlzeiten einnehmen können (siehe Plan auf den nächsten beiden Seiten):

Ausländer-Café	(AC – Geb. A3 2)
Cafete	(Audimax-Foyer, Geb. B4 1)
Café unique im Campus Center	(Geb. A4 4)
Campusmarkt	(Geb. C5 5)
Canossa	(Geb. D4 1)
Fast Food Heroes	(Geb. D1 2)
iCoffee in der Informatik	(Geb. E1 3)
Juristen-Café	(Geb. B4 2)
KHG-Café	(Geb. A3 1)
Mensacafé	(Geb. D4 1)
Mensgarten	(hinter Geb. A1 7)
Mensa Saarbrücken	(Geb. D4 1)
Sportlertreff	Mensa des LSVS
Starbucks Coffee in der SULB	(Geb. B1 1)

Während des Kongresses stellen im Gebäude der Rechtswissenschaften nahe des Veranstaltungsortes wissenschaftliche und pädagogische Verlage ihre Bücher aus.

Die Aufwendungen für die Kongressteilnehmer können, soweit sie nicht erstattet werden, als Werbungskosten beim Finanzamt geltend gemacht werden. Ihre Teilnahmebescheinigung erhalten Sie im Kongressbüro.

Das Kongress-Programm mit den Anmeldeformularen ist auch auf der Homepage des DAV veröffentlicht: <http://bundeskongress.altphilologenverband.de/anmeldung>

PERSONEN-INDEX

Albert, Sigrid	DO, 05. April	Seite 84	Hammerstaedt, Jürgen	MI, 04. April	Seite 49
Alexiou, Evangelos	DO, 05. April	Seite 70	Hartwig, Christin	MI, 04. April	Seite 50
			Heideklang, Julia	MI, 04. April	Seite 50
Bartels, Klaus	MI, 04. April	Seite 24	Hennebühl, Rudolf	MI, 04. April	Seite 39
Benferhat, Yasmina	MI, 04. April	Seite 34	Holper, Svenja	MI, 04. April	Seite 50
Berchtold, Volker	DO, 05. April	Seite 92	Holzberg, Niklas	DO, 05. April	Seite 68
Berges, Sandra	MI, 04. April	Seite 50	Hose, Martin	MI, 04. April	Seite 32
Bettenworth, Anja	DO, 05. April	Seite 64	Hotz, Michael	DO, 05. April	Seite 77
Biermann, Martin	DO, 05. April	Seite 93			
Beyer, Andrea	MI, 04. April	Seite 38	Janka, Markus	MI, 04. April	Seite 28
Blänsdorf, Jürgen	DO, 05. April	Seite 60	Janka, Markus	MI, 04. April	Seite 40
Boerckel, Cathrin	MI, 04. April	Seite 43	Jesper, Ulf	DO, 05. April	Seite 82
Brunschön, Wolfram	DO, 05. April	Seite 85			
			Kipf, Stefan	FR, 06. April	Seite 100
Chiusi, Tiziana	Fr. 06. April	Seite 109	Kirstein, Robert	MI, 04. April	Seite 30
Choitz, Tamara	MI, 04. April	Seite 25	Klees, Christian	DO, 05. April	Seite 87
			Klein, Peter	DO, 05. April	Seite 88
Dunsch, Boris	FR, 06. April	Seite 96	Klischka, Holger	DO, 05. April	Seite 93
			Korn, Matthias	MI, 04. April	Seite 42
Erler, Michael	FR, 06. April	Seite 97	Korn, Matthias	DO, 05. April	Seite 74
			Koster, Severin	DO, 05. April	Seite 71
Flaig, Bärbel	DO, 05. April	Seite 81	Knobloch, Andreas	MI, 04. April	Seite 52
Flemmig, Gerd	MI, 04. April	Seite 48	Kurig, Asmus	MI, 04. April	Seite 53
Fortuin, Rigobert W.	MI, 04. April	Seite 56			
Freund, Stefan	DO, 05. April	Seite 65	Langner, Martin	DO, 05. April	Seite 89
Fritsch, Andreas	DO, 05. April	Seite 84	Leinen, Jo	DI, 03. April	Seite 23
			Liebsch, Ann-Catherine	MI, 04. April	Seite 44
Glatz, Peter	DO, 05. April	Seite 86	Lobe, Michael	MI, 04. April	Seite 45
Glücklich, Hans-Joachim	MI, 04. April	Seite 35	Lošek, Fritz	MI, 04. April	Seite 47
Glücklich, Hans-Joachim	DO, 05. April	Seite 76	Maier, Felix K.	FR, 06. April	Seite 105
			Merli, Elena	MI, 04. April	Seite 31
			Müller, Martin	MI, 04. April	Seite 46
			Müller, Stefan	DO, 05. April	Seite 93

PERSONEN-INDEX

Neher, Peter	MI, 04. April	Seite 22	Thiel, Andreas	DO, 05. April	Seite 86
			Trantow, Cordula	FR, 06. April	Seite 111
Pütz, Hans-Joachim	MI, 04. April	Seite 43	Tsomis, Georgios	MI, 04. April	Seite 27
Pütz, Hans-Joachim	DO, 05. April	Seite 90	Tyborski, Kristina	MI, 04. April	Seite 50
Radke, Anna-Elissa	DO, 05. April	Seite 78	Vasiloudi, Maria	DO, 05. April	Seite 85
Reimann, Daniel	MI, 04. April	Seite 55	Vielberg, Meinolf	MI, 04. April	Seite 37
Reinhard, Marie-Luise	MI, 04. April	Seite 22	Vogel, Monika	DO, 05. April	Seite 73
Reinhardt, Udo	FR, 06. April	Seite 101	Von Albrecht, Michael	DO, 05. April	Seite 92
Reitz-Joosse, Bettina	FR, 06. April	Seite 102			
Reissner, Christina	MI, 04. April	Seite 55	Weber, Dorothea	FR, 06. April	Seite 103
Riedweg, Christoph	DO, 05. April	Seite 62	Weeber, Karl-Wilhelm	DO, 05. April	Seite 63
Röder, Christine	MI, 04. April	Seite 46	Weidauer, Stephan	MI, 04. April	Seite 54
Rootering, Georg	FR, 06. April	Seite 111	Winter, Kathrin	FR, 06. April	Seite 98
Rühaak, Siemen	FR, 06. April	Seite 111	Wöckener-Gade, Eva	DO, 05. April	Seite 61
Šarčević, Lucija	DO, 05. April	Seite 78	Zimmermann, Bernhard	DO, 05. April	Seite 75
Schaefer-Franke, Ruth	DO, 05. April	Seite 91	Zimmermann, Bernhard	FR, 06. April	Seite 99
Schauer, Markus	FR, 06. April	Seite 104			
Schindler, Claudia	FR, 06. April	Seite 106			
Schmitzer, Ulrich	MI, 04. April	Seite 26			
Schmude, Michael	DO, 05. April	Seite 79			
Schirner, Rebekka	FR, 06. April	Seite 107			
Schirren, Thomas	MI, 04. April	Seite 36			
Schollmeyer, Patrick	DO, 05. April	Seite 72			
Schubert, Christoph	DO, 05. April	Seite 69			
Sier, Kurt	DO, 05. April	Seite 61			
Siewert, Christiane	MI, 04. April	Seite 56			
Siewert, Walter	MI, 04. April	Seite 56			
Stierstorfer, Michael	MI, 04. April	Seite 29			
Stierstorfer, Michael	MI, 04. April	Seite 40			
Schwalb, Peter	DO, 05. April	Seite 80			

IMPRESSUM

Redaktion	Hartmut Loos, Peter Riemer und Christa Schu
Gestaltung/Layout	ART & AD Grafik-Design Fabian Ehlers fabian.ehlers@web.de
Druck	Druckhaus AJSp GmbH http://www.ajsp.lt
Bildnachweis	http://www.shutterstock.com Adobe Stock

VERZEICHNIS VERLAGE

VERZEICHNIS DER AUSSTELLENDEN VERLAGE UND ANTIQUARIATE

Aschendorff	Friedrich-Verlag	Schöningh-Verlag
C.C.Buchner	Georg Olms	Stockenreitner
C.H.Beck	Helmut Buske Verlag	Vandenhoeck
Cornelsen	Lindauer	Winter
De Gruyter	Narr Francke	European Symbols, Cursores der Amici Linguae Latinae
Franz Steiner	Attempto	WBG
	Ovid	Landeshauptstadt Saarbrücken
	Reclam	Marketing und Kommunikation

Narr Francke Attempto · Umschlagseite II

Vandenhoeck · Seite 33

C.C.BUCHNER · Seite 37

C.H.BECK · Seite 83

*ABEND DER VERLAGE
Cornelsen / Ernst Klett / C.C.BUCHNER · Seite 92/93*

C.C.BUCHNER · Umschlagseite III

Cornelsen · Umschlagseite IV

ROMA



REICHHALTIGES BEGLEITMATERIAL
 auf www.ccbuchner.de



Res Romanae

Von Grund auf neu gedacht

Die neue Ausgabe des Standardwerks zu Literatur und Kultur im antiken Rom arbeitet Zusammenhänge heraus und bringt Sachverhalte auf den Punkt – verständlich, auch ganz ohne Vorwissen.



978-3-06-024261-0

NEU

Res Romanae überzeugt durch

- fundierten Aufbau der Sprach-, Text- und Kulturkompetenz,
- klar gegliederte Informationen – leicht verständlich portioniert,
- übersichtliches Layout und kompakte Dartellung,
- fachspezifisches und fachübergreifendes Basiswissen bis hin zum Methoden-Lehrgang „Interpretation“,
- digitales, multimediales E-Book.

Mehr Infos am Stand von Cornelsen oder online unter [cornelsen.de](https://www.cornelsen.de)

Cornelsen